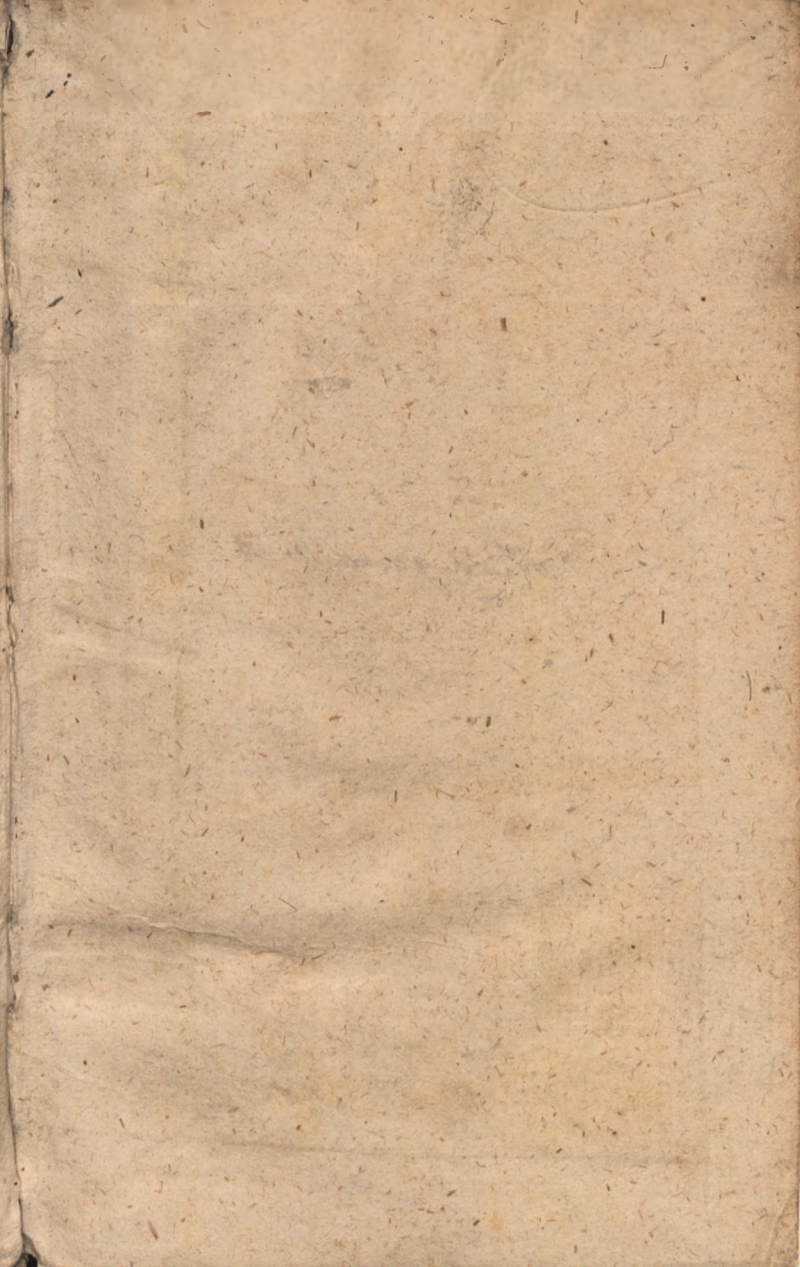


MS 575

1791



Hist. germ. 11. 20.



The portrait of Daniel Defoe
 by J. Smith del. & J. W. Smith sculp.
 London 1724
 Printed by J. W. Smith at the
 Sign of the Anchor in St. Dun-
 stons Church-yard





M. Ernestus Daniel Adamy.
 Con-Rector Scholae lat.
 Landeshuttanae et Director
 Chori musici.

Symb. Deus spes
 mea.

natus 1716. d. 19. Novemb.
 apud Idunensis in maj. Pol.

J.B. Schuchowitz fecit scul.

DE ERUDITIS
LANDESHUTTA
ORIUNDIS,

Oder:

Das gelehrte Landeshut
in Schlesien.

Das ist:

Umständliche

Leben s=

Beschreibungen
gelehrter Landeshütter,

Die aus dessen Weichbilde entsprungen
und sich durch ihre Verdienste ausser und in
dem Vaterlande bekannt gemacht, und noch
mit ihrem Fleiße hervorthun,

Aus verschiedenen glaubwürdigen Urkunden
als einen Beytrag zur Schlesischen gelehrten Ge-
schichte zusammen getragen
von

M. Ernst Daniel Adami,

von Zduny aus Groß Pohlen,

Des lateinischen Schul-Collegii zu Landeshut Conrectore und des
Chori musici Directore wie auch der Königl. Deutschen Gesellschaft
zu Königsberg in Preussen ordentlichem Mitgliede.

Breslau und Leipzig,

Verlegt Daniel Pietsch, Buchhändler, 1753.

Hoch = Edelgebohrner und
Hoch = Rechtsgelehrter
Hochgeschätzter Herr

Regierungs-Secretair,

Hochgeneigtester Gönner!



Können es Ew. Hoch-
Edelgebohrnen
mir wohl verdencken,
wenn ich dem so lang
wallenden Triebe der Danckbar-
keit nun einmahl auf diesem Blat-
te den Lauf lasse, und mich einer
hei-

heiligen Pflicht mit demüthigem Gehorsam besinne, die ich nun so willigst als schuldigst in eine Erfüllung setze und mit der treuesten Hochachtung abstatte? Nicht die vielen Verdienste, durch welche sich Dieselben mit aller Treu empor geschwungen: nicht die eindringenden Einsichten in die Rechte, welche die höchste Vorsicht der menschlichen Natur zur Beobachtung vorgelegt, durch deren weißlichen und unermüdeten Gebrauch das Wohl einer so grossen Menge in dem Hochfürstlichen weitläufftigen Gebiethe bearbeitet wird, sind die Gründe meiner besonderen Regung einen Abtrag meiner längst abzustattenden Schuldigkeit vor Dero Augen zu legen. Nein! Ich würde Dero angebohrnen Leutseeligkeit zu nahe treten, wenn ich die Kühnheit brauchte, Dieselben nach Würdigkeit abzuschildern. Die Gegend meines innigst geliebten

Vaterlandes weiß Dieselben am besten, mit was vor verdoppelten Eifer Em. Hoch-Edelgebohrnen die auf das Herz gebundnen Absichten von der Durchlauchtigsten Hand Ihres Höchsten Gebiethers allerunterthänigst bewerkstelligen.

Nur jene Noth, in die mich mein stiller Fleiß und Aufenthalt in jenem Saal-Althen bey meiner grossen Dürfftigkeit setzten, und aus der mich die Mildigkeit meines theuersten Betters des Herrn Rathsz Senioris Adami zu Bojanove lediglich auf Dero gütigsten Vorspruch gerettet, hat mir den gegenwärtigen Zoll der heissen Danckbarkeit abgedrungen. Und worinn bestehet derselbe? Etwa in der Hand voll Blätter, die ein Verzeichniß der Lebens- & Umstände theils im Staub und Moder liegen-

genden, theils noch im grossen
Ruhm und Ehr-Ansehn stehender
Gelehrter aus hiesigem Landshut-
schen Weichbilde, in sich halten?
Keinesweges! sondern vielmehr
in einer Entschüttung des Herzens,
was von brennenden Wünschen
meiner Glaubens-Andacht über-
quillet.

Der Herr, vor dessen Auge al-
les unverdeckt, vergelte jene unver-
diente Gewogenheit mit zeitlichem
und ewigem Segen. Er lasse es
Ihnen bis auf späte Zeiten an kei-
nem Guten mangeln, was Dero
geseegneten Wohlstand je mehr
und mehr befestiget, bis endlich
Ew. Hoch-Edelgebohrnen
zusammt der, die Ihnen am näch-
sten am Herzen, und übrigen
Hochwerthen Angehörigen,
einst dahin kommen, wo uns das
Loos der süssesten Hoffnung am
liebsten fällt.

Mit so feurigen Lippen bin ich
mit dem gehorsamsten Respect bis
mein Eingewende nach seiner Er-
starrung in die Verwesung geht,
und der Rest des Körpers entwe-
der Fels und Stein, oder ein kühl-
er Sand decket,

Hoch = Edelgebohrner und
Hoch = Rechtsgelehrter,
Hochgeschähter Herr

Regierungs-Secretair,

Em. Hoch-Edelgebohrnen,

Meines Hochzuverehrenden
Gönners

Landshut am Bober,

I 7 5 3.

gehorsamster Diener,

M. Ernst Daniel Adami.



Vorbericht.

Geneigtester Leser!



Du erblickest hier abermahls einen neuen Abschnitt, der die versprochne Geschichte der Stadt Landeshut und derselben besondere Merckwürdigkeit einiger massen erläutert. Der Ort ist nicht einer von den größten in dem weitläufftigen Bezirck von Schlesien, aber auch gegen andre noch nicht der kleineste, den man in diesem gesegneten Lande sonst noch antrifft. Die Stadt liegt in einem tiefen Thale, deren Lage man nicht eher

Vorbericht.

gewahr wird, als bis man den gesammten Umfang der höchsten Berge überstiegen, die als ein natürlich Gehege derselben zur äussersten Befestigung dienen. Ihre Thürme, Mauren und Wälle ragen über die Spizen der Berge zwar nicht; dem ohngeachtet hat sie vor grossen Städten ihre eigene und besonderen Vorzüge. Ich gedencke hier nicht der geseegneten Handlung, mit welcher sich ein grosser Theil wohlhabender Einwohner bis in die weit entlegensten Länder rühmlichst beschäftigt, um derentwillen sie nicht nur ein Augenmerck vieler auswärtigen Provinzien; sondern auch eine besondere Quelle ist, aus welcher viele tausende ihre Seegen schöpfen und das erhalten, was ihnen zur Befriedigung dienen kann. Dieses eben macht sie zu einem Plage, auf dem eine mühsame Bürgerschaft durch allerhand Arten ihres Gewerbes ihre beste Weide und Nahrung erlanget. Wer wollte daran zweiffeln, da die Erfahrung so wohl als die Sache selbst vor diese Wahrheit redet. Wie einträglich ist diese schöne Gegend! Wie nutzbar denen, welche das höchste

Re=

Vorbericht.

Regiment des Landes in Händen haben, und so wie vor als iezo dem Orte die reifsten Spuren zu einem höher steigenden Flor gewiesen. Darf man sich also wundern, daß auch in gegenwärtigen Zeiten eine Verordnung nach der andern zeigt, wie aufmercksam man auf diese schöne Trifften in und ausser Schlesien geworden? Doch dis macht sie nicht allein den fremden Nationen bekannt. Die höchste Vorsicht hat dieser Stadt noch andere Vorthelle gegönnet. Sie pranget mit einer Menge der Gelehrten, die in und ausser der Vaterstadt sich mit den wichtigsten Verdiensten hervor gethan und andern den Rang in der Gelehrsamkeit abgestritten. So klein der Umfang ihrer Lage zu seyn scheint; so ist sie doch eine fruchtbare Mutter der muntersten Köpffe, die nicht nur grosse Gelehrten in ihrem Schoose mit dem besten Marcke genähret; sondern auch dergleichen selbst in ziemlicher Anzahl hervorgebracht die in geist und weltlichen Aemtern, theils den überkommenen Posten mit Ehre und Ruhme bekleidet, theils noch mit der erforderlichsten Berufs-
Treue

Vorbericht.

Treue denselben behaupten. Eben diese sind es, die mich bey müßigen Stunden vertriebt, ihr Andencken vorm Staub und Moder zu bewahren, und nicht nur ihre Lebens-Beschreibungen auf die Nachkommenschaft zu bringen, sondern auch andere zu ermuntern in der Verstorbenen rühmliche Fußtapffen zu treten, die diese Tiefe noch hervor bringen dörfte. Der Entwurff dieser Blätter ist zwar von keiner sonderlichen Grösse; nichts desto weniger von grosser Mühe, wer da bedencket, was vor ein Schrifft- und Brief-Wechsel dazu erfordert werde, dergleichen Nachrichten aus den verlegensten Winkeln zu erhalten. Leute von lieblosen Herzen und ungebundener Zunge dörfte freylich diese Arbeit eines Ueberflusses in der Welt beschuldigen, dessen man gar wohl entbehren könnte; Aber solchen Leuten bin ich nicht willens zu antworten. Der Begriff der Lieblosigkeit und Ungebundenheit hat schon zu vieles in sich, was mich reizet ihre Gesellschaft zu verabscheuen, viel weniger ihnen Red und Antwort zu geben, warum ich meinen stillen Fleiß dies

Vorbericht.

dieser Beschäftigung und Ausarbeitung gewidmet. Gegen die aber, die da denken gelernt, will ich mein Herk ausschütten, und meine Gründe anzeigen, warum ich diesen Erstling meiner wenigen gelehrten Fruchtbarkeit auf den Schaurias gestellt. Einmahl habe ich die Absicht denen Klagen einiger Massen, was unsern Ort betrifft abzuheffen die man aus und inwärts über den Mangel der Schlesischen Gelehrten Geschichte führet. Man würde uns nicht mit dergleichen billigen Anforderungen so sehr bedrängen, wenn man bedächte, was dieses hiesige Gosen vor ein Zummel Platz streitender Völcker in vorigen Zeiten gewesen; Wie die wütenden Feuersflammen bestmöglichsten aufgezeichneten Nachrichten verzehret: oder der dumme Neid noch bis dato aus einem heiligen Einfalts Eifer den er unter der untreuesten Larve gegen die Gelehrsamkeit heget, in Fels und Mauren verstecket, und alles zu Nachricht dienende verbirget. Dem ohngeachtet treten noch immer Männer auf, die die von mißgönstigen Händen erschlichenen Nachrichten als verdeckte Es
sen

Vorbericht.

fen verwahren, und zu einem seltenen Heilighum auf eine Zeitlang machen. Es beschäftigen sich noch immer Gelehrte, welche die in der Schlesischen gelehrten Historie noch anzutreffenden leere Stellen durch Beyträge anzufüllen bemüht seyn. Der gelehrte Herr Martin Friederich Frisch Past. Prim. und Insp. zu Grunberg, mein geehrtester Gönner, hat die Religions Schicksale so wie ich, seine Huldigungs Predigt recht artig angehängt, seine Mitarbeiter der Herr Pastor Schirmer hat mit gleichem Fleisse eine Fundations- und Kirchen-Geschichte von Grunberg unter der Feder, in welche er alle Gelehrte des gedachten Orts mit einschalten wird. Und eben das ist mein erster Grund, mit dem ich mich rechtfertigen wollen. Wäre es nächst dem nicht unbillig, theils solcher Personen die theils verewiget und zur Freude des Herrn eingegangen und die auf allerley Art mit ihrer Gelehrsamkeit rühmlichst gerouchert; theils aber noch leben und an unsren Seelen arbeiten, oder ihr Pfund im Schweiß Tuche nicht vergraben, ihr lobwürdiges Andenken zu ver-

schwei-

Vorbericht.

schweigen, das die Liebe mit Billigkeit schildern soll? So undankbar muß man nicht seyn. Jene haben vor uns gearbeitet und die Wege gebähnet. Sind wir auch weiter gekommen in ihren Triffen, und stehen wir auch tieffer und weiter; so muß man doch, wenn wir uns Riesen nennen wollten, doch diese Grösse und weitere Einsicht daher leiten, weil wir auf ihren Schultern stehn, von denen wir freylich ein größeres Feld übersehen können. Wenigstens ist's meine Lösung und kann mich vor ihre Unterweisung nicht anders als billig erklären. In der Absicht habe ihnen meine Verehrung in ihrer Asche theils aber in ihren noch fort-dauenden Verdiensten schuldigst nach den Gesetzen zeigen wollen. Und dieser zweite Grund sollte wohl allen Vernünftigen hinlänglich seyn, mich zu vertheidigen, warum ich mich einer unzubelohnenden Beschäftigung unterzogen. Wenigstens ist das ein hinlänglicher Grund, den auch der berühmte Herr Past. Prim. Kluge zu Neumiarck, welcher ein ganz unermüdeter Lieder-Historicus ist, anführt, warum er sich zur Ausarbeitung

)((

seiner

Vorbericht.

seiner beliebten Arbeit gewendet. Dem ich hier meinen öffentlichen Dank vor seinen gütigen Beitrag zu dieser meiner Abhandlung abstatte will. Endlich dürfte deren Vergnügen verordnet werden, die wider mein Vermuthen an dieser schlechten Schrift einen besondern Antheil nehmen können. Ich bin ein Fremdling in hiesigen Gegenden seit 10 Jahren, der die Verbindung der nahen Bluts-Verwandschaft noch nicht genugsam ausgeforschet mit denen, deren Leben ich abgebildet. Man wird mirs daher zu gute halten, wenn meine Erzählungen nicht immer die vollständigsten seyn werden; ob mirs gleich lieb gewesen seyn würde, wenn mancher das in Rüsten und Sarräncken verwahrte zu einer vermehrtern Geschichte gütigst hergegeben hätte. Wenigstens bin ich außer Schuld, da es von meiner Seite durch öffentliche Schriften zur Gnüge bekannt wie ich in den Landeshutschen Alterthümern mühsam wühle und das unsern Vätern in ihrer Grube zur Ehre durch den Druck bekannt mache was man vorher verschlossen halten mußte, wenn man nicht der äußersten Ver-

Ver-

Vorbericht.

Verfolgung ausgesetzt, oder einen ansehnlichen Verlust der Güter wider alle Billigkeit mit dem Rücken an sich wollte. Gott Lob wir sind der Bande entlediget, die man uns um den Mund aber nicht ans Herze gelegt. Wir so wohl als unsre boshaft gewesenen Dränger haben Freyheit öffentlich zu sagen, was man mit thranenden Augen vor-
mahls bezeugen mußte. Nur es muß Vernunft und Schrift der Gefarthe und sich alles auf Wahrheit und Liebe gründen. Vielleicht wird mancher ermuntert dergleichen Arbeit von ähnlicher Art noch über sich zu nehmen. Wie glücklich wäre diese Erweckung. Würde die Gestalt einer Schlesischen gelehrten Geschichte mit der Zeit nicht immer vollständiger werden? Erreichte ich diese Absicht; so würde dieselbe der letzte gedoppelte Nutzen seyn der vor meine gegenwärtige Arbeit das Wort reden könnte. Mehr habe ich dir diemahl nicht zu sagen. Ließ mich mit geneigtem Herzen und nimm das gegenwärtige als ein Zeugniß an, wie danckbar ich dem Orte bin, der bisher vor mich gesorget. Zum

Vorbericht.

Beschluß habe ich noch etwas von der Einrichtung und den Hülffs-Mitteln zu gedencken die mir beliebt und aus denen ich geschöpffet. Ich habe es vorrathsam gefunden die mir bekannt gewordenen Gelehrten weder nach den Jahren noch Alphabete zu ordnen manchem Vorurtheile vorzubeugen; sondern wie ich selbe hin und wieder angetroffen. Ich bin hierinn andern Schriftstellern gefolget, die ebenfalls der sonst bekannten Tadel sucht hierinn aufs beste vorgekommen. Ich habe dem Alterthum seine Ehre gelassen. bey den Neuern aber nichts vergesse, was zu ihrem Vorzuge gehöret. Zu Quellen habe ich theils die gedruckten Schlesischen Schriften besonders gebraucht, so viel derselben nach meinem Armuth erstehen und habhaft werden können; theils einzelne abgedruckte Lebens-Läufe, die gemeinlich an alten Reichen-Predigten angehängt; theils einzelne Brieffschaften oder sonst alte Blätter, die sich noch unter verschiedenen Familien herumgetragen; theils die all gemeinen Lexica, in denen ich verschiedenes zu meinem Zwecke brauchen konte.

Ins

Vorbericht.

Uns besondre habe in des wensl. Hochwürdigen Herrn Ober-Consistorial-Raths Minors zusammen getragnen Nachrichten verschiedenes angetroffen, was diese meine Arbeit vergrößert. So unzulänglich dieses theuren Sönners Entwurff; so nützlich ist's mir worden; so wenig es auch gewesen; so habe es gleichwohl nicht ungerügt lassen wollen; weil eben dieser grosse Freund willens gewesen, dergleichen Nachrichten abzufassen und in der Gestalt einer Landeshutschen Chronic durch den Druck bekannt zu machen. Aber der Herr hat ihn unsern Augen entrisen. Die Liebe beweinet denselben; so oft sie an ihn gedencket. Und eben durch diesen schnellen Riß ist die Bewerckstelligung seiner rühmlichen Absicht einem andern überlassen worden. Ich fordre von deinen Lippen keinen Dank, vielleicht thuts dein Herz im stillen. Gnug daß es Gott belohnet und sich dieses Schärfflein gefallen läffet. Lebe wohl und bleibe mir gewogen. Landes-
hut 1753.

Ordnung der gelehrten Landeshütter, und zwar nicht nach dem Alphabeth und Range, sondern wie selbige dem Autori vorgekommen.

I. Hr. M. Johann Heinrich Krause	1.
II. M. Johannes Scholz	6.
III. D. Christian Ludovici	11.
IV. D. Georg Samuel Ludovici	19.
V. D. Enoch Gläser	22.
VI. D. Gottfried Benjamin Schæl	27.
VII. D. Friedrich Geisler	34.
VIII. D. Gottfried Schilter	36.
IX. Rath Ernst Gottlieb Büttner	38.
X. Conf. Rath Ernst Heinrich Liehr	43.
XI. D. Carl Gottlob Kesler	46.
XII. D. Gottlob Immanuel Sommer	51.
XIII. Christian Emanuel Ulber	53.
XIV. Christian Samuel Ulber	63.
XV. Ernst Gottlieb Just	72.
XVI. M. Gottfried Ludwig	76.
XVII.	

XVII. Hr. Abrah. Gottl. Perschmann	78.
XVIII. Siegmund Thiel	81.
XIX. Christoph Christian Sommer	83.
XX. Christian Gottlieb Hempel	87.
XXI. Christian Gottlieb Hoppe	91.
XXII. Gottfried Fuller	99.
XXIII. Johann Balthasar Schroeter	107.
XXIV. Jeremias Gerlach	109.
XXV. Johann Heinrich Clemens	114.
XXVI. M. Samuel Clemens	120.
XXVII. Christoph Justein	124.
XXVIII. Sigismund Hübner	136.
XXIX. Enoch Bartsch	137.
XXX. Bartholomæus Knoblauch	143.
XXXI. Rect Valent. Kleinwächter	146.
XXXII. M. Urbanus Kleinwächter	148.
XXXIII. Heinrich Lange	149.
XXXIV. Ambrosius Lange	150.
XXXV. Georg Stübner	151.
XXXVI. D Carl Gottlob Stumpf	152.
XXXVII. Christoph Sommer	155.
XXXVIII. George Schroot	180.
XXXIX. Christ. Gottfried Hilger	185.
XL. Emanuel Benjamin Hilger	187.
XLI.	

XLI. Hr. Gottfried Martini	191.
XLII. Johann Friedrich Mentzel	196.
XLIII. Johann Knoblauch	200.
XLIV. Johann Püschel	200.
XLV. Michael Piscator	201.
XLVI. Matthias Hübner	201.
XLVII. Balthasar Teichmann	202.
XLVIII. Joh. Gottfried Thielisch	202.
XLIX. George Sartorius	207.
L. Elias Eveler	208.
LI. Gottfried Neiser	208.
LII. Johann Eveler	209.
LIII. Christoph Foerlin	210.
LIV. Johann Caspar Guttstein	212.
LV. Balthasar Schilter	215.
LVI. Samuel Gottlieb Dauling	215.
LVII. Johann Christoph Foerster	219.
LVIII. Johann Rasper	220.
LIX. Christoph Kühn	221.
LX. Christian Rasper	222.



I.

Herr M. Johann Heinrich Krause,

Archidiaconus von Schweidnitz.



Landeshut hat diesem frommen Theologo 1635 d. 14. Febr. zu einer solchen Zeit das Leben gegeben, da es mit bittren Thränen den Verlust seines Evangelischen Stadt-Tempels beweinete, und die damalige höchste Landes Obrigkeit denen hiesigen Lehrern den Exulanten-Stab in die Hände gegeben. Sein Herr Vater war Jacob Krause, ein berühmter Apotheker allhier; die Frau Mutter Catharina Krausin

A

eine

eine gebohrne Sommerin, des Herrn Johann Sommers gewesenen Rathsverwandten und Rademachers allhie eheleibliche Tochter. Von diesen Eltern ist er aus einem unbefleckten Ehebetto zu Landeshut gebohren. Die erste Erziehung genoß er kurze Zeit in seiner Vaterstadt. Seine Eltern geseegneten den hiesigen Ort wegen der zu heftigen Religions-Drangsaalen und zogen nach Breslau. In wählender Privat-Information that sich seine Fähigkeit des Gemüths hervor; daher er in das berühmte Gymnasium Elisabethanum gethan wurde. Mit seiner Lust zu lernen schwang er sich in primum ordinem und hatte zu Lehrern Herrn M. Eliam Majorem, damahligen Rectorem; Herrn Christoph. Colerum, Conrectorem; Hr. Fechnerum, Herrn Iohannem Gebhardum dessen Unterricht er privatim mit vielem Seegen genossen. Nach rühmlichst gelegten Fundamentis wendete er sich mit Einrathen seiner Lehrer und vielem Wunsch seiner Eltern 1653. d. 20. Jul. nach Leipzig. Er fand daselbst die gewünschte Gelegenheit in allerley nützlichem Erkänntniß zuzunehmen. In Philosophicis wählte er sich Thomasium, Frankensteinium, Rap-
pol-

poldum, Kromaierum und M. Riemern
nebst dem Lic. Slütern, welche er theils
publice theils privatim gehöret, und ver-
band verschiedene Collegia pansophica
tam lectoria quam disputatoria bey dem-
selben. 1656. d. 10. May defendirte er un-
ter dem Präsidio des Herrn Lic. Slüters
eine Dissert. metaphys. de persona. Nun
wolte er auch Jena gerne besuchen. Weil
nun bey seiner Ankunft sich so gleich ein
Actus sollemnis Promotionis magisteria-
lis ereignete, so ward er prævio examine
privato & rigoroſo unter dem damahligen
Decano Erhardo Weigelio Mathes. Prof.
d. 13. Aug. 1656. in Magistrum promo-
virt, und kam also mit dieser Würde nach
Leipzig zurücke, continuirte seine Studia
und erwählte sich D. Geiern, bey welchem
er das Theologicum theoretico-practi-
cum mit vielem Vergnügen hörete, ver-
knüpfte damit Collegia disputatoria und
concionatoria unter treuer Anweisung,
D. Hülsemanns, Carpzovii und Löfleri.
Nunmehr rufen ihn seine Eltern nach Haus-
se. Sein Gehorsam befolgte der Eltern
Willen, die er auch in Breslau freudigst be-
grüßte. Er blieb einige Zeit bey ihnen.

Weil er aber noch Lust hatte mehrere Wissenschaften zu samlen; so verwilligten sie ihm auch seine Reise 1658. nach Altdorff und 1659. nach Strasburg, wo er in Philologicis den Vortrag des damahls berühmten Theod. Hackspans, in Theologicis D. Weimann ein ganzes und in Strasburg Herr D. Dan. Havers und Sebast. Schmidts nebst D. Scheidens, in Ebraicis und Syriacis ins andere Jahr genoß, bis er wegen der schädlichen von gottlosen und hernach zu Wolau hingerichteten Mordbrennern, welche 1661 Die Petr. und Pauli verursachten Feuersbrunst zu Breslau, wo der Eltern bestes Vermögen dabey aufgegangen war, Strasburg verlassen, und abemahls nach Breslau zurück gehen mußte. Hier machte er seine von Gott ihm reichlichst zugetheilte Gaben in der Hauptkirchen bekandt. Ein Hochedler Rath übergab ihm die Mittags-Predigten zu eilftausend Jungfrauen, die er auch 2 Jahr mit aller Emsigkeit verrichtet, bis er 1663 von dem Herzog Ludwig zu Lignitz und Brieg, nach groß Wandritsch eine Vocation bekam, wo er auch 6 Jahr geblieben. 1670 bekam er 2 andre Vocationes, die eine nach

Schweids

Schweidnitz die andre nach Wertschütz, von denen er jene annahm, und also Dom. XVIII. p. Trinit. zu Groß-Wandritsch valedicirte und d. 15. Octobr. sein Schweidnitzisches mühsames und schweres Amt antrat. Hier hat er mit grosser Treue gelehret, und einen brüderlichen Umgang mit seinen Herren Collegen gepflogen. Anno 1683 d. 9. Jun. wurde ihm das Archidiaconat von dasigem löblichen Kirchen-Collegio aufgetragen, so er auch rühmlichst unter mancher Erduldung widriger Umstände verwaltet. Zu seiner Gehülfin hatte er sich 1664 Jungfer, Anna Catharina Kretschmarin, Herrn Bartholomæi Kretschmars Barbiers und Wund-Archts in Breslau älteste Tochter erwählt, die ihm auch eodem anno d. 9. Sept. in Breslau ordentlich angetrauet worden. In dieser friedlichen Ehe hat er 2 Söhne gezeuget, welche beyde dem Herrn Vater in die Ewigkeit vorangegangen. Mit dieser Ehegattin hat er 20 Jahr 12 Wochen gelebt. In seinem Leben war er ein ächtes Fürbild seiner Heerde, der nicht andern predigte und selbst verwerflich war, sondern auch christlich. Seine Kranckheit

war von 14 wöchiger Dauer, und schmerzhaft; inmassen eine summa universi corporis Cachexia nebst der Geschwulst ihn so abgemattet, obgleich t. pl. Herr D. Hanns Friedr. Hochberg Land-Physicus und D. Charisius und Jachmann keinen Fleiß und Wartung in der Cur fehlen liessen, daß er endlich doch mit starckem Geiste in Gegenwart seiner Herrn Collegen unter herzhlichen bethen und der erbaulichst und andächtigsten Reden sein irdisches Leben mit 49 Jahren 9 Monath und 12 Wochen beschloffen. Die Leichen-Predigt hielt ihm Herr Gottfried Hahn d. 11. Dec. 1684 über den Leichen-Text Ps. 118. v. 17. 18. 19. und stellte daraus vor: die größte Freude der Gerechten in der größten Trübsaal. Die Abdankung hielt Herr Sigismund Ebersbach über die Worte Sap. V. vers 1-5. und handelte des Gerechten Drangs-
saal und Labsaal ab. Beyde Schriften sind zu Brieg abgedruckt in 4to aus welchen diese Lebens-Umstände kürzlich zusammen gezogen.

II.

M. Johannes Scholtz.

Pastor zu St. Bernhardin in Breslau.

Ward 1524 d. 24. Decemb. in Klein
Heis

Heinersdorff dicht an Landeshut in dem Schweidnitzischen Fürstenthum, einem unter das hochfürstliche Cistercienser Kloster Grüssaw gehörigem Dorfe von geringen Eltern geböhren. Nachdem er auf Schulen guten Grund gelegt, absolvirte er seine Academischen Studia in Wittenberg, erhielt rühmlich den Gradum Philosophiæ Magistri, und war bey dem berühmten Philippo Melanchthone in gutem Ansehn. Durch dessen Recommendation gelangte er Anfangs zu dem Pastorat der Evangelischen Gemeinde zu Bartphen in Ober-Ungern, nach 4 Jahren aber recommandirte ihn abermahls Melanchthon an Herrn Joh. Mohrenberg, den sonderbahren Kirchen und Schulen Patron in Breslau, der auch auf seine fernere Beförderung bestmöglichst bedacht war. Hierauf ward er zu der Würde eines Professoris des Elisabethanischen Gymnasii berufen, trat sein Amt d. 14. Jul. Ao. 1552 an, machte den Anfang von Erklärung der Epistel St. Pauli an die Galater. Als Adamus Curæus das Mariæ Magdalenische Pastorat erlangt, verknüpfte er mit seiner Profession Ao. 1554 die Arbeit eines Predigers zu St.

Barbara, welche er nebst seinen Schulverrichtungen 3 Jahr verwaltete. Wenn er eigentlich in St. Elisabeth Mittags-Prediger worden, ist keine so gar ausgemachte Sache, massen die eigentliche Zeit, zu welcher er dieses Amt angefangen, unbekandt ist, Der berühmte Herr. Hanckius setzt zwar Ao. 1558, allein man findet anderwärts, daß er bereits, nach D. Simonis Musæi Abzuge Ao. 1557 das Pro-Pastorat der Elisabethanischen Kirche angetreten, in welchem Jahre auch Thomas Pohlius sein Successor bey der St. Barbaræ Kirchen am Sonntage Palmarum seine Anzugs-Predigt gethan. Ist also ganz glaublich, daß Johannes Scholtze entweder noch bey Musæi Daseyn, oder doch gleich, so bald er nur weggezogen Mittags-Prediger der Elisabethanischen Kirchen worden, welches die ersten Monathe des 1557. Jahres geschehen seyn muß. Obtemeldtes Pro-Pastorat hat er das erstemal nur 3 Jahre verwaltet, bis nemlich Maternus Eccilius wirklicher Pastor geworden; als aber auch dieser Ao. 1562 seine Dimission erhielt, fiel solche Last von neuen auf unsern Scholtze, und mußte er sie 5 Jahre tragen, nemlich von oben

bes

beniemten Jahre an, bis Ao. 1567 Johannes Aurifaber als neuer Pastor zu Elisabeth und der Evangelischen Kirchen und Schulen Inspector aus Preussen gen Breslau kam. Nach Gerhards Tode ward er zu dessen Nachfolger auch neuer Probst zum heiligen Geist, und Pastor der Bernhardischen Kirchen ernennet, und durch Esaiam Heidenreich in Gegenwart des damaligen Hauptmanns des Fürstenthums und der Stadt Breslau Herrn Nicolai Rhedigers und Herrn Abraham Jenckwitzes vornehmen Raths, Gliedes d. 8. Octob. Ao. 1572 sollenniter installiret. Diesen Aemtern stand er die letzten eils Jahre seines Lebens über rühmlichst für, beschloß aber beydes Amt und Leben d. 21. Junii Ao. 1583 im 59. Jahre seines Alters und 32 Jahre seines Predigtamtes. Als er noch Mittagsprediger zu St. Elisabeth war, entstand den 8. Jun. Ao. 1565 auf der Schmiedebrücke bey der Königlichen Burg ein entsetzlicher Donnerschlag, schlug bey einem Glaser ein, zerschmelzte der Dienstmagd die Spangen am Gürtel, ohne den Riemen zu versehren, schlug ihr den Schuh vom rechten Fusse, und that doch dem Fusse kei-

nen Schaden. Einer Frau zerschlug er den Vorstad am Hals, Koller auf dem Rücken, versengte auch das Hemd, und brandte ihr grosse Blasen, doch blieb das Futter unverletzt, und wiederfuhr auch dem Rinde, so sie im Schrecken von dem Schoß geworffen, nicht der geringste Schaden. Solches alles nebst andern merckwürdigen Umständen, hat dieser Scholke ausführlich beschrieben, und nebst einer kurzen Ermahnung zur Buße noch selbiges Jahr in Breslau drucken lassen, ausser welchem man wenig oder nichts mehr von seinen Schriften findet. Mit seiner Ehefrauen Martha Oderin, welche nach seinem Tode 28 Jahre noch als Wittib gelebet, und mit ihrem jüngern Sohne, Christophoro erst Ao. 1611 an einem Tage gestorben, hat er unterschiedliche Kinder und darunter 2 nach der Zeit wolgerathne Söhne erzeugt, das von der ältere Joachim zu Maria Magdalena Pastor, der jüngere aber Christoph zu St. Elisabeth Mittags-Prediger geworden, und des Vaters Ehre mit Lehre und Leben nach seinem Tode fortgesetzt. Er ist also 59 Jahr weniger 32 Wochen geworden. Auf seinem Epitaphio ist die Tausche

se Christi abgebildet, mit diesen Versen,

Ut Baptista lavat Christum Jordanis
in undis

Sic nos in Christi sanguine sancta
Trias.

conf. Hansi Memoriae Concionatorum
Evangelico-Lutheranorum apud Wra-
tislavienses p. 53. & Pantke Pastores der
Kirchen zu St. Elisabeth und Mariæ Magdal.
zu Breslau. Ferner das grosse Zedleris-
sche Lexicon Part. 35. pag. 980. seq.

III.

Christian Ludovici.

Theologiæ Doctor ejusdem que Prof. publ. ord.

Ein berühmter lutherischer Gottesges-
lehrter. Er ward zu Landeshut in Schles-
sien 1663 d. 6. Jan. gebohren. Sein Va-
ter ist gewesen Herr George Ludewig
Oberältester des Becker = Handwercks und
die Mutter Rosina, eine gebohrne Pohl-
lin aus Schmiedeberg. Seine Eltern hielten
Ihm anfänglich Haus = Lehrer, deren einer
Zeh und der andere Hackstok hießen, wel-
che Ihm die Anfangs = Gründe des Chris-
tenthums und der Sprachen heybringen
mußten.

mußten. Hierauf besuchte er die Catholische Schule in seiner Vater-Stadt, wo selbst insonderheit der Rector Krebs seine Geschicklichkeit an ihn wendete. Er ging hierauf einige Zeit im 16. Jahre seines Alters nach Breslau auf das Elisabethanische Gymnasium, und genoß in den schönen Wissenschaften den Unterricht des Rectoris Eliæ Thomæ, des Conrectoris Gebhardi, und des Professoris Historiæ & Eloquentiæ Martin Hancke. Mittlerzeit starb sein Vater 1682, weswegen die Mutter so wohl als der älteste Bruder Jeremias Ludovici, Cassenhalter zu Landeshut die Sorge vor Ihn über sich nahmen. Diese ließen ihn mit dem nöthigsten zum Unterhalt auf die Academie nach Leipzig reisen. Hier legte er sich insonderheit auf die morgenländischen Sprachen, unter August Pfeiffers Unterweisung; die Weltweisheit aber hörte Er bey Valentin Alberti und Johann Schmidten, welcher letztere ihm ganz allein die sämtlichen Theile der Philosophie erkläret hat. Ins besondere die Sternseherkunst und Naturlehre betreffend, so erlernte Er beyde von Johann Gottlieb Hardten; hingegen die

Histo-

Historie von Christian Friedrich Franckensteinen, und die Geographie von Johann Günthern. Nunmehr wolte Er seine Geschicklichkeit auch öffentlich an den Tag legen, und bestieg deswegen im 1686. Jahre unter dem Vorsitz, Conrad Hilsens, mit einer Dissertation de Henrico Aucupe Hungarorum prope Martisburgum Victore das philosophische Catheder. Hier hielt er sich so wohl, daß die philosophische Facultæt ihm im folgenden 1687. Jahre die Magister-Würde angedeyhen ließ. Nachdem Er den Magister-Titel erhalten; mußte Er Information suchen, da er von Hause aus sich keinen Unterhalt mehr versprechen konte, indem auch die Mutter 1693 indessen gestorben war. Er war so glücklich, daß ihn der Amtmann Johann Joachim Rother ins Haus und an den Tisch nahm, dessen Kinder er unterweisen mußte. Dieses Mannes Liebe und besondere Wohlthaten hat er jederzeit sehr gerühmet. Als diese Condition zu Ende ging, ward er so fort Hoffmeister eines reichen Hamburgers Müllers, und des nachmahligen Professors zu Rinteln, Friedrich Wilhelm Bierlings. Bey diesen

Con-

Conditionen legte er sich mit allem Ernste auf die Gottesgelahrtheit, und erwählte sich zu seinen Lehrmeistern darinn die berühmtesten Männer, als Johann Günthern, Johann Benedict. Carpzoven, Valentin Alberti, Johann Olearius und Joh. Schmidten von welchen lehten so wohl als Günthern und Carpzoven er jederzeit besondere Wohlthaten genossen zu haben sich gerühmet hat. Am 11. Apr. des 1688. Jahres habilitirte Er sich bey der philosophischen Facultæt durch eine gehaltene Dissertation de officio Delinquentium intuitu poenarum. Im 1691. Jahre hielt er die erste Dissertation pro loco; hingegen die andere im 1693. Jahre, und so ward Er denn noch in eben diesem Jahre Assessor der philosophischen Facultæt. Im 1697. Jahre ward der Conrector an der Thomas-Schule Stübel als ein Emeritus erkläret, und unser Ludovici erhielt von dem Rathe diese Stelle. In eben diesem Jahre überkam er auch die Collegiatur an dem Collegio zu unser lieben Frauen. Dieser Aemter ohnerachtet brachte Er am 13. Sept. des 1698. Jahres unter dem Vorsitz Joh. Benedict. Carpz-

zovs eine Dissertation auf das theologische Catheder, welche betitult war: *Dissertatio apologetica prima e libro Genescos tenebras Nicolai Arnoldi luci Lutheranorum offusas dispellens.* Als Grodeck 1699 auf das Gymnasium nach Danzig beruffen ward, bekam er dessen außerordentliche Profession der morgenländischen Sprachen und des Talmuds, welche er am 13. Dec. mit einer feyerlichen Rede antrat. Gleich das 1700. folgende Jahr darauf ward er überdis noch ordentlicher Professor des Aristotelischen Organ, weshalb er am 8. Dec. die inaugural Dissertation hielt. Hierauf ward Er im Jahr 1701 in der Gottesgelahrtheit Baccalaureus und Licentiat, unter dem Decanat Joh. Olearii, nachdem Er vorher dem Gebrauche gemäß, eine theologische Dissertation 2 Tage hinter einander, als am 14. und 15. April öffentlich vertheudiget hatte, unter dem Titul: *Doctrinæ traditæ probatio per ignem ecclesiæ Doctoribus probanda ex 1 Cor. III. v. 10-15.* Nachdem Er das Conrectorat 24 Jahr verwaltet hatte, verspürte er bey sich eine Abnahme der Leibes-Kräfte, welches

ches Ihn bewog in dem 1724. Jahre solches Amt niederzulegen. Da er denn noch in eben selbigen Jahre am 27. April die höchste Würde in der Gottesgelahrheit annahm. Seine inaugural Dissertation handelte: de Spiritu Mosis in Septuaginta seniores posito ad locum Scripturæ Num. XI. v. 16-25. illustrandum. Zwey Jahr hernach nemlich im 1726. ward ihm nach dem Tode Ulrich Junius die Curatel des Pauliner Collegii und die Administration des Fisci desselben Collegii aufgetragen. Diesem Collegio hat er unter d. 6. May 1729 ein Capital vermacht, dafür zu immerwährenden Zeiten 8 armen Studenten freye Wohnung auf dem Collegio und auch Holz bekommen sollen. Im 1730. Jahre ward Er Aeltester der polnischen Nation, nachdem Johann Schmidt das Seniorat freywillig aufgab, und nach dessen Tode ward Er annoch am 14. Jun. des 1731. Jahres so wohl der Academie und philosophischen Facultæt Aeltester, als auch des Collegii unser lieben Frauen Senior und Probst. Von denen abwechselnden Aemptern bey der Academie, hat er das Decanat 7 mal verwaltet, als im Jahr

1703. 1709 (welches das Jubel-Jahr der Academie war, da Er auf einmal 75 Magistros der Weltweisheit gecrönet hat) 1713. 1715. (da Er nur Pro-Decanus war) 1719. 1725. 1732. das Procancellariat 3 mal als 1709. 1716. und 1719; und endlich das Rectorat 2 mal als 1724 und 1730. Seinen häuslichen Zustand betreffend; so hat er sich am 16. Aug. des 1700. Jahres mit Christinen Sophien verehliget, einer Tochter Gottfried Nic. Ittigs, beyder Rechts Doctors und Professors auf der Academie zu Leipzig, Canonici des Capituls zu Merseburg, des kleinen Fürsten-Collegii Collegiatens, der Academie Decemvirs, und der Juristen-Facultät Assessors, mit welcher Er die Dorfschaften Sietzsch, Gördenitz, groß und klein Kühne, bekam. Sie wurde ihm aber nach einer 31 jährigen Ehe am 10. Jan. 1731. durch den Tod wieder entrisen, nachdem sie ihn zuvor zu einem Vater von 10 Kindern gemacht, als Gottfried Thomas beyder Rechts und der Philosophie Doctor. 2.) Gertraude Sophien verehlichte Reichelin so aber im 1726. Jahre nach der Geburth einer Tochter das Zeitliche geseegnet. 3.)

Carl Günther, ordentlicher Professor der Weltweisheit auf der Academie zu Leipzig, 4.) Johanna Rosina verehligte Adolphin. Die übrigen 6 sind in ihrer zarten Jugend verstorben. Er selbst aber der Vater derselben ist ihnen am 15. Jan. des 1732. Jahres nach einem fast 10 monathlichen Lager in dem 69. Jahre seines Alters in die Ewigkeit nachgegangen, da Er bereits auf die 2 Jahr von der reissenden Gicht war beschweret worden. Sein Körper wurde mit dem Habit eines Dechantens der philosophischen Facultät in den Sarg gelegt, indem Er gleich damahls das Decanat verwaltete, und in die Pauliner Kirche am 20. Jan. eingesencket, ihm auch am 23. Jan. eine Leichen-Predigt in gedachter Kirche gehalten. Diese Lebens-Beschreibung ist ein Aufsatz von seinem eigenen Herrn Sohn, welcher als Director des grossen Zedlerischen Lexicons denselben pag. 1007 im XVIII. Bande eingeschaltet, woselbst des Herrn Vaters vielfältig theils edirte theils amnoch im Mspt. von seinem Herrn Sohne verwahrte Schriften angeführt werden. Weit mehrere Lebens-Umstände findet man in der Leipziger Aca-

de-

demie Leichen: Programma auf Ihn. Item in den Leipziger gelehrten Zeitungen des 1732. Jahres pag. 70 item in Gottscheds Trauer: Rede auf ihn in seiner ausführlichen Redekunst, und in Wigands mit gelehrten Leuten beschäftigten Mercurio, p. 39. seq. ferner in dem genealogischen Archivario. Dieser Mann ist der Stadt Landseshut zu besonderer Ehre. Sein Bildniß wird noch heute in der Pauliner: Kirche zu Leipzig in dem Decanats- Habit gesehen.

IV.

D. George Samuel Ludovici.

Von diesem so fähigen als geschickten Kopfe den Landeshut hervorgebracht, nehme ich zwar die Lebens: Umstände, wie solche in dem XVIII. Bande des Zedlerischen Lexicons sich pag. 1013 befinden; allein da dieselben sehr parthenisch; so werde ich als ein hier im Ort lebender genöthiget seyn, dieselben mit verschiedenen Anmerckungen zu begleiten, wie solche von seinen hiesigen Anverwandten nach der Wahrheit mir in die Hände gekommen. Der Verfasser in gedachtem Lexico schreibt also:

George Samuel Ludovici ist gebürtig aus Landeshut in Schlesien, wo sein Vater Jeremias Ludovici Cassenhalter war, wurde als ein Knabe nach Leipzig geschickt, woselbst er die Thomas-Schule besuchte, so denn sich daselbst in die academische Matricul einschreiben ließ. Er legte sich nebst der Philosophie insonderheit auf die Rechte, und ging nach zurückgelegten academischen Jahren, wieder in sein Vaterland, daselbst practicirte er mit glücklichem Erfolg, und ward Königlich-Regierungs-Advocat in dem Fürstenthum Liegnitz. Im 1723. Jahre d. 3. Jul. erhielt er sub praesidio des Herrn Böhmers zu Halle die Doctor-Würde in beyden Rechten, wobey Doct. Baudisius ein schönes Gedichte machte. Da der Herr Cankler Ludwig erhob in einer eignen Schrift seine Gelahrtheit und Fähigkeit. Wie er nach diesem in Liegnitz wieder angelanget war, setzte er seine Praxin weiter fort, wo er zu Wien und Prag gar wichtige Rechtshandel ausgeführet. Allein seine üble Haushaltung bürdete ihm eine solche Schulden-Last auf, daß er nebst seiner Frauen, einer gebohrnen Thebesiussen sich bey Nacht und Nebel fortmachen mußte.

te. Hierauf ging er nach Dresden und suchte da sein Glück zu machen, welches er auch fand. Denn im Jahr 1733 ward er bey so grosser Gnade Augusti II. (in die er wegen seiner geschickten Art mit Leuten umzugehen, durch den Cabinets-Minister Brühl, geleitet wurde,) Königlich Polnischer und Churfürstlich Sächsischer Kammer-Consulent und Commissions-Rath, ingleichen Appellations-Rath mit Assignirung der obersten Stelle auf bürgerlicher Seite, und eines austräglichem Gehalts. Er war aber von dem Eigennutze so eingenommen, daß er hierüber seiner Pflicht vergaß, und allerhand ungebührliche und strafbare Streiche beging, weswegen er d. 14. Nov. 1733. in seiner Wohnung zu Dresden arretirt, desselben Abends auf die Hauptwache in ein besonderes Apartment und d. 26. auf die Amtsfrohn-Beste gebracht wurde, allwo mit der Inquisition wider ihn verfahren worden. Nachdem er der beschuldigten Verbrechen überwiesen, solche auch selbst gestanden; so ward er durch ein Urtheil statt der vermeynten Todes-Strafe, zu ewiger Gefängniß nach Waldheim condemniret, auch in einem

Königl. Mandat vor ehrlos und zu allen ehrlichen Aemtern, Bedienungen und Geschäften gänzlich unfähig und unwürdig erklärt. Seine Schriften sind ausser seiner inaugural Dissertatio 1. Epistola gratulatoria ad Christianum Ludovici Leipzig 1710 in 4to. 2.) Tractatus de sacro Fisci jure circa Feuda Silesiæ mediata Leipzig 1724 in 800 die er Ihro Kayserlichen Majestät zugeschrieben und hin und wieder gerühmt worden, inmassen er sich eben dadurch um das Jus Publicum Schlesiens wohl verdient gemacht. Man hat in Französischer Sprache eine Nachricht von dieses Mannes werckwürdigen Veränderungen; allein es ist dieselbe mit Passion geschrieben. Ein dazu gelegter cabbalistischer Scherz in welchem man aus: Ludovicus Juris Civilis ac Canonici Doctor, hat man das Jahr seines Falles 1733 heraus gebracht: vide Schlesische Neuigkeiten pag, 229. de ao. 1734 seq.

V.

Enoch Glæser.

Juris utriusque Doctor & Professor Helmstadiensis
obit 1678.

Er erblickte das Licht der Welt allhier
in

in Landeshut 1628. Sein Herr Vater war Caspar Gläser ein ansehnlicher Kaufmann, die Mutter aber Rosina Kelin. Seine Eltern schickten ihn nach Breslau, wo selbst er im Griechischen und Lateinischen sich besonders feste gesetzt. Ao. 1646 ging er auf Anrathen seiner Lehrer nach Wittenberg, wo er durch seinen Fleiß und Bescheidenheit sich vieler Gönner Gewogenheit und Liebe zuzog. Die Natur hatte ihm ein besonderes Talent in der Poesie zugeeignet. Seine Gedichte drung er keinem auf. Er nahm der Gelegenheit wahr, und brauchte seine Feder theils bey hohen und niedrigen, theils bey Bluts- und Gemüths-Freunden, bald in lateinischer bald deutscher Schrift. Er war ein besonderer Liebling des weltberühmten Buchneri, der ihn gerne um sich leiden konnte. Bey diesem Dichters Fleiß richtete er sein Gemüthe fürnehmlich zu dem Studio Juris, verband die Historie und Weitweisheit, deren Erkänntniß einem rechtschaffnen Rechtsgelehrten unentberlich; weswegen er sich 1649, um in diesem Studio vollkommener zu werden nach Helmstädt begab, wo er des berühmten Weltweisen Henrici Julii Scheurlii

Professoris Moraliū Freundschaft, Haus und Tisch gefunden. Uebrigens genoß er hieselbst den Unterricht der berühmten Männer, Calixti, Horneji, Hahnii, Brenneccii und viel anderer. Sobald der Wothaische Hof-Canzler, Herr George Frantzki Pfalzgraf, seine Verdienste und Geschicklichkeit aus verschiednen Proben erkandt; überlieferte er ihn ultro die Insignia Poëtae coronati cæsarei. Hier hielt er sich 4 Jahr auf, indem er die Collegia iuridica des Hahnii, Mehlbomii und Wernerii mit noch größserem Ernste besuchte. Die beste Uebung war hier sein fleissiges Disputiren. Hernach ging er nach Altdorf und Tübingen, wo er von denen daselbst lebenden Lehrern Lansio, Ludwello, Rittershusio, Fellwinger und Durrio sehr wohl aufgenommen wurde. Nach Verlauf eines Jahres, da eben zu Regensburg der Reichstag gehalten wurde, nahm er die Gelegenheit in acht, die deutschen Stände kennen zu lernen, und sich berühmten Männern, die damahls auf der Reichsversammlung waren, beliebt und angenehm zu machen. Besonders hatte er das Glück dem Canzler Schwarzkopf zu
ges

gefallen. Er reisete von hier einen grossen Theil Deutschlands durch, kam nach Basel und Speier, und bediente sich aller Orten der Rechtsgelehrten Freundschaft und Umgang mit vielem Nutzen. Ao. 1656 kam er nach Helmstädt wieder zurück. Er fand daselbst seine ehmaligen Lehrer, auf deren Rath er privatim die studirende Jugend zu unterrichten anfing. Um zu dieser Arbeit Erlaubniß zu haben; so disputirte er de summis juris Capitibus unter dem Præsidio des Herrn Eichels. Er erwarb sich mit dieser wohl ausgearbeiteten und recht männlich defendirten Schrift vielen Beyfall. Nach 2 Jahren ward er 1658 Professor juris extraordinarius. Folgendes Jahr disputirte er de præventionis jurisdictionis um den Doctor-Hut Præside Henrico Hahnio. Er verehligte sich in eben dem Jahre mit Herr Balthars Rinckii Pandectarum Professoris Tochter. Nach 2 Jahren succedirte er dem Professori Binnio in Professione ordinaria. Er war öffentlich und privatim sehr fleißig, wie er denn seit 10 Jahren mehr als 200 mal als Præses disputirt und seine Zuhörer dadurch zu mehrerm Fleisse ermun-

tert. Bis an sein Ende, in welchem er die höchste academische Würde trug, ließ ers an nichts fehlen, was zur Ehre der Academie gereichte. Seine Neben-Stunden wandte er zu Verfertigung heiliger Lieder an. Mit seinen Collegen lebte er in guter Harmonie. Von seiner Frau hat er 3 Töchter nachgelassen. In den letzten 2 Jahren überfiel ihn ein Fieber, welches mit allerhand niedrigen Zufällen verbunden war. Wenig Wochen vor seinem Tode übernahm er noch das Prorectorat; sed gravia symptomata, pulmonum debilitas, tumor corporis hydropicus & Cachexia superveniens; oder deutsch allerhand beschwerliche Symptomata als Schwachheit der Lunge, Wassersucht und Engbrüstigkeit überfielen ihn, daher er bey verschwundnen Kräften d. 12. Sept. in Gegenwart seiner Frauen, Herrn Schwiegervaters und vieler andern Freunde, 1668 im 41. Jahre seinen Geist sanft und selig aufgegeben. Seiner edirten Schriften sind sehr viel, welche pag. 1185 Part. II. sect. IV. in Freheri Theatro Virorum eruditione singulari clarorum angeführt sind.

VI.

Herr Gottfried Benjamin Schæl.

Der heil. Schrift Doctor; Pastor und des Consistorij zu Hanau Allessor.

Dieses in der gelehrten Welt bekandten Mannes Leben haben wir, da wir mit ihm in einem angenehmen Briefwechsel stehen, von seinen eignen Händen, wie es der Herr Verfasser an seinem 50sten Geburtstags-Tage 1747 d. 21. Sept. in einem lat. Gedicht selbst aufgesetzt und zu Hanau auf einen Bogen in Fol. weitläufig abgedruckt. Wir wollen aus demselben einen kurzen Auszug der merckwürdigsten Lebensveränderungen anzeigen, und uns überhaupt auf dasselbe beziehen. Er ist zu Landeshut 1697 d. 21. Sept. geboren. Sein Hr. Vater war Gottfried Schæl ein angesehener Kaufmann hieselbst. Die Frau Mutter eine gebohrne Casparin von Schmiedesberg. Schon im 3. Jahre seines Lebens, verlor er seinen Herrn Vater. Anfanglich hatte er zu Lehrern den Herrn Rudolph, Lehmann, Klein und Mann, welche ihm die ersten Gründe des Christenthums und andere nützliche Wissenschaften beybrachten,

ten, daß er geschickt ward nach Görlitz 1709 mensl. Maj. zugehen. Hier fand er bey Hr. Hauß Tisch und Unterricht, und hörte den Hr. R. Grosser, Haman, Heinck und Schoen in litteris und Mollerum in musicis. 7 Jahr genoß er die Anweisung in allerley nöthigen Wissenschaften. Schon hier schien es, daß sein besonderes Betragen ihm manchen Neid, auch ins zukünftige erwecken würde. Er verließ daher Görlitz und ging nach Leipzig, nachdem er den görlitzischen Gönnern seinen gehörigen Danc und Lob abgestattet, besonders aber dem Hr. Rect. Grosser, dem er mit ganz ausnehmender Verbindlichkeit begegnet. Der Abzug nach Leipzig geschah 1716 mensl. April. In Leipzig bediente er sich der berühmtesten Männer zu seinem Unterricht, nemlich Rüdigers, Müllern, und nach reiferer Ueberlegung entschloß er sich der Theologie zu widmen, und hörte vornehmlich D. Pfeiffern in Theologia thetica, in Homileticis wählte er sich zu Mustern, Olearium, Gehr und Tellern, und übete sich in verschiedenen Orten im Predigen. Ao. 1719 kam er nach Lauben, wo er aber das Ministerium wider sich aufgebracht hatte; das
her

her er sich 1720 nach Berlin begab, und durch Dresden und Magdeburg reisete. Ingleichen besahe derselbe Wittenberg und Helmstädt, und wendete sich nach Holland. Besahe zugleich Bremen, Oldenburg, Delmenhorst, Francker, Leyden, Strasburg, Amsterdam und Gröningen. Nach dieser Reise ging er nach Hanau, Tübingen, Nürnberg, Giessen, Marburg und Jena. Die gute Bekandtschaft mit Hr. Meuschen, der ihn von Görlitz nach Hanau rief, wo er bey einer wieder überstandnen Kranckheit predigte, war ihm eben ein Winck ins Predigtamt. Er verließ daher sein Vaterland. Ao. 1721 mens. April trat er sein Pastorat in Hanau an. Und in eben diesem Jahre verehligte er sich mit einer Meisnern von Görlitz gebürthig, die ihm zwar 2 Söhne glücklich gebohren, aber gleich nach der Geburt auch ihr Leben einbüßen mußte. Einige Jahre drauf litte er vielerley Kranckheiten, bis er sich 1724 mens. Maj. das andre mal mit einer Oesterlingen sich verlobte, von der er 8 Kinder erhalten. 4 Söhne und 1 Tochter sind bereits davon in die Ewigkeit gegangen. Nun äusserte sich an ihm ein defectus linguæ, der ihn nöthigte sein

sein heil. Amt nieder zulegen, der aber nur der Unbilligkeit seiner Mißgönner die ihn verfolgten zu einem Vorwand dienen sollte, die Sache wider ihn zu rechtfertigen. Ao. 1729 mensl. Jan. ward er dennoch wirklicher Hanauscher Consistorial-Rath und Assessor. 1746 mense Febr. ward er Doctor Theologiæ zu Tübingen, diese Würde ertheilte ihm der Hr. Cankler Pfaff als Comes Palatinus. Seiner edirten Schriften wegen mußte er viel ausstehen, die der Hr. Doct. Kraft und Senior des Ministerii zu Danzig in seiner neuen theologischen Bibliothec Part. I. pag. 292 bis 306 mit einem scharffen Auge durchblättert und beurtheilet. Bey mehrerer Heftigkeit nahm ihn der Durchlauchtigste Landgraf von Hessen Cassel Wilhelmus als Landesherr in den allergnädigsten Schutz, unter dem er noch zu Hanau sein otium literarium fortsetzet, und also in der Einsamkeit sein Leben zubringet. Seine bekandt gewordenen Schriften sind folgender:

1. Christus crucifixus Judæorum scandalum, darinn er dem Hr. Cankler Pfaff vor die verliehene Doctor-Würde danket.

2. Sche-

2. Schediasma theologicum de Theologia typicæ necessitate.
3. Providentia divina in Typis personalibus atque realibus circa Christum crucifixum se exserens.
4. Justa defensio evangelicæ suæ doctrinæ de sacra cœna &c.

Der Schluß des Gedichtes aus dem diese Nachricht gezogen, ist merkwürdig, und mag hier eine Stelle einnehmen.

Princeps Wilhelmus clemens tutamen
adornat

Det Deus ut scriptis pondus adesse
queat!

Cætera non curo tutus nunc ipse qui-
esco

Turba inimica vale dum Deus en re-
creat

Memet, mortales, te conjux vos simul
ecce

Natos et natas consecro, trado Deo.
Ipse suo vosmet constanter flamine
sancto

Dirigat & vobis commoda mille ferat
Credite, state Deo secundum dogmata
sancta

Vivite quæ vivus, vos bene condocii.
Con-

Condecorate meum nomen virtute
perenni

Vivite virtuti cetera crede ruunt.

Læte gaudendo simul & me flete, dolete

Nam mala fata cadunt & nova terra
redit

Mors mihi met totum vitæ exoptata per
ævum

Atque accepta fuit, non vereor tu-
mulum:

Non vereor tumulum, cumulus mihi
fiet is æquus

Lætitiæ, plausus omnigenique boni
Atque his præmissis mihi metque favete,
valete.

Sit mihi terra levis, munde maligne
vale.

Munde maligne vale, mihi met per mul-
ta tulisti

Damna, & quot lacrymas quotque
maligna mihi

Fecisti? Christi jamjam mihi vulnera
sterno

In quibus obmorior sit mihi parte
salus

O Je-

O Jesu retegas mihi met tua stigmata,
sancta,

In quibus & moriens exoriansque
fiem.

Hostibus & nostris suamet male facta
remitte

Suscipe nunc animam Christe beni-
gne meam.

Christe benigne Tibi concedo singula
rerum

Et mundi & terræ terra maligna vale!

Terra maligna vale! me cœlum concipit, unde

Vita mihi facta est, huc simul en re-
meat.

Lingua mea ad mundi nunquam dire-
cta palatum

Jam laudes domini tempus in omne
canit

Nunc dolor & luctus abeunt, nunc gau-
dia mille

Memet lugentem plausibus excipiunt.

Angelicis linguis accedo tempus in
omne

Et vitium linguæ jam perit atque
cadit.

Jam perit atque cadit concepti causa ti-
moris

Jam metus eximitur jam mihi meta
datur

Exacti cursus spes & munda valet
Appropinquat mortis dulce levamen,
Amen!

Wir wünschen ihm aus redlichem Herzen
die Erfüllung so guter Wünsche. Der
Herr thue ihm wohl in Zeit und Ewigkeit!

VII.

Friedrich Geisler.

Reussendorffio Landeshutanus Juris utriusque Do-
ctor ejusdemque Prof. in Academia Lipsienli.

Dieser große Mann betrat den Schau-
platz dieses Lebens in dem noch bey Land-
eshut gelegnen Reussendorf Ao. 1636 d.
25. Oct. Seine Eltern waren zwar von
geringem Stande doch ehrlicher Aukunft.
Nachdem er die ersten Gründe geleget,
wendete er sich in das Elisabethanische Gy-
mnasium nach Breslau, wo er Gelegen-
heit fand geschickte Lehrer zu hören, unter
denen er sich auf die Academie zu gehen
geschickt machen konnte. Ao. 1659 befolg-
te

te er den Vorsatz und kam 1659 nach Leipzig, wo er, nachdem er 2 Jahre mit äußerstem Fleiße den Wissenschaften obgelegen Magister ward. Er schritzte bald drauf mit gleicher Begierde zur Jurisprudenz, und hatte in derselben die geschicktesten Männer zu seinen Führern. Ao. 1667 promovirte er in Doctorem. Unter dieser Zeit hatte er auch eine Stelle in dem grossen Fürsten-Collegio erhalten, als er 1670 die letzte Professionem Juris bekommen, welche er aber 5 Jahr hernach mit der Professione Institutionum verwechselte. Er starb d. 21. Apr. Ao. 1679. Unter seinen wenigen Schriften ist hauptsächlich die Disputation de mutatione nominis & scriptoribus Anonymis befannt, welche auch vermehrt dem Theatro Pseudonymorum & Anonymorum des Placcii hinten beygefügt worden. Vide Programma funebre und Vogels Annales Lipsienses. Er hat das Lob, daß er ein gar sehr mühsamer Mann gewesen. Da ich die von Leipzig aus von einem Freunde mir ausgebethne weitläuftigere Lebens-Umstände dieses berühmten Mannes bis zur Zeit des Abdrucks dieser Sammlung noch nicht in Händen

den habe; so werde solche in der 2. Sammlung vielleicht anbringen können.

VIII.

Herr Gottfried Schilter.

Juris utriusque Doctor & Professor Lipsiensis.

Das Geschlechte derer, die an hiesigem Orte den theuren Nahmen der Schilter geführet, ist eines von denen Aeltesten voriger Zeiten. Es hat den Sold der Natur bezahlt, und ist fast niemand in der Helfte dieses Sæculi, was seine Nachkommenschaft von dieser Familie ableitet, und zu unsrer Religion bekennet. Ich habe der näheren Nachrichten geglaubt habhaft zu werden. Es ist bey guten Freunden unter steter Erinnerung nur bey höflichem Versprechen bis auf den Abdrucks-Termin dieser Schrift geblieben. So viel weiß ich, daß diese Familie in vorigem Sæculo allhie in grossen Ansehn, in und auswärts wegen seiner Handlung und Gelehrsamkeit gestanden. Aus dieser hat nun Herr Gottfried Schilter seinen Lebens-Anfang genommen. Hiesige Stadt hat also die Ehre diesen berühmten Mann hervorgebracht zu haben, zu
einer

einer Zeit, da Landeshut mit den größten Religions - Bedrängungen heimgesucht wurde; daher ihn seine Eltern in andern Schulen der treuen Vorsicht berühmter Lehrer anvertrauten. Unter ihrer Anweisung brachte ers auch so weit, daß er das schöne Leipzig erwählte, wo er blühen, wachsen und an Ruhm und Ehre steigen wolte. Es gelang ihm dergestalt, daß seine Verdienste die höchsten Belohnungen nach sich gezogen. Denn er erhielt nicht nur die höchste Würde in der Rechtsgelahrtheit, sondern ward auch auf diesem weltberühmten Musen: Sitze Professor derselben, wie auch nach einiger Zeit des Frauen-Collegii zu Leipzig Collegiate. Bey fleißigen Lesen arbeitete er verschiedne Schriften aus, die mehrentheils in Disputationen bestanden. Als:

1. De poenitentia ex contractibus innominatis Lipsiæ 1672.
2. De Nomine & causa 1676
3. De subinfeudatione 1678
4. De syndicis 1678

Der Tod überwand ihn in seinen besten Jahren 1679 d. 9. Apr. Er starb als Rector Magnificus in grosser Ehre. Mehrere Nachrichten findet man von diesem

grossen Manne bey dem Voss. Roll. de Professoribus, quando sceptrā academica retinuerunt, defunctis, und in des Witte Diário Biograph. welche beyde Schriften wir nicht erhalten konten, daher wir hier das anderswo gethane Versprechen in der weitläuftigen Erzählung seiner Lebens-Umstände nicht erfüllen können. Vide Pippingi Exercitationes Academicas iuveniles p. 462. seqq.

IX.

Herr Ernst Gottlieb Büttner.

Hochreichsgräflicher Stollbergischer Rath und Consulent, wie auch Hochreichsgräflich Rohnstockscher Consulent und Hauptmann.

Die höchste Vorsicht schenckte diesem Gott und Menschen werthen Manne das zeitliche Leben allhier in Landeshut 1674 d. 22. Maj. von ehrlichen und christlichen Eltern. Hr. Martin Büttner, Bürger und Sattler war sein Vater, Fr. Rosina Büttnerinn eine gebohrne Rumlerin aber seine Mutter. Von diesen ward er in allhiefiger Stadt-Kirche zur heiligen Taufe befördert, welches den 23. Maj. geschehen, in welcher ihm zum Andencken derselben der christliche

Nah:

Nahme Ernst Gottlieb bengeleget worden. Die ersten Gründe des Erkänntnisses fand er in hiesiger Stadt: Schule, bis er 1685 einen Coangelischen Informatorem bekam, der ihn im Christenthum, Rechnen und Schreiben unterrichtete. Ao. 1686 führten ihn seine werthen Eltern nach Liegnitz, wo er unter Tit. pl. dem Herrn Rectore Herrmann, Mæwald und Herr Kahlen Schul. Collegien an guten Wissenschaften zugenommen. Bald darauf richtete er seinen Sinn 1689 d. 14. Febr. nach Görlitz, worinnen ihm seine Eltern treue Hand leisteten, denselben zu befolgen. In dieser Lehrverfassung blieb er 3 Jahr, und hatte zu Lehrern Tit. pl. den Herrn Rect. Functionum, den Herrn Pro-Rector Richter, den Hr. Con-Rect. Hauffen und Sub-Rect. Heintken. Unter göttlicher Leitung wagte er sich auf das Magdalenische Gymnasium in Breslau. Das geschahe 1691, wo er von vielen vornehmen Häusern mit mancherley Wohlthaten überschüttet worden. Allhier genoss er den Unterricht des berühmten Rectoris Hr. Gryphii des Hr. Pro-Rectoris Kupfender und Hr. Titii. Nach gut gelegten Gründen ging er mit Rath

und Einwilligung seiner Lehrer und Eltern 1695 nach Leipzig, allwo er, um sich seinem Vaterlande nutzbar zu machen, 6 Jahr mit besonderm Fleisse zugebracht. Hier fehlte es ihm nicht an den geschicktesten und gründlichsten Lehrern, die sein Herze ehrete. Aus denselben wählte er sich zu Professoribus den geheimden Rath Born, Doct. Mencken, Carpzov, D. Ittig, D. Philipp, D. Barth, Doct. Schwendendorffer und D. Tittman, und noch andere mehr, aus deren Munde er das beste Honig guter Wissenschaften saugen konnte. Nach glücklich absolvirten Studiis academicis ging er von Leipzig nach Dresden, wohin er von Ihro Excellenz den Herrn Oberhofmarschall von Haugwitz war gefordert worden, woselbst er sich auch einige Zeit aufgehalten, und viel nütliches zu seinem künftigen Leben erlernt und unterrichtet worden. Allein die Liebe zum Vaterlande leitete ihn in dasselbe zurück, um demselben die ersten Proben seines Fleisses aufzuopfern, und durch allerhand Uebungen sich zu höheren Diensten geschickt zu machen. Er lebte daher in seiner Vaterstadt 5 Jahr als Advocatus ordinarius und juratus und practis

ehrte alhie auf dem Rathhause in bürgerlichen Angelegenheiten mit vielem Beyfall. Seine Geschicklichkeit ward ausser dem Orte bekandt. Der Herr Rath Milich recommandirte denselben Sr. Excellenz des Herrn Geheimden Raths Grafen von Hochberg auf Rohnstock bey dem er die Stelle eines Secretarii, bald darauf aber zum Consulanten und Hauptmann ernennet worden. Diese Pflichten wurden vermehrt, da ihn Sr. Hoch Reichsgräfliche Gnaden von Stollberg, als Rath und Consulente annahmen. Hier leistete er seine Pflichten mit Emsigkeit und Fleiß, die auch von Ruhm und Ehre begleitet wurde. Bey beyden Hohen Herren Grafen genoß er über 20 Jahr viele Gnade. Nachdem er aber mit allerhand fräncklichen Leibes: Umständen heimgesucht worden, nahm er seine Dimission bey Hofe, und wendete sich in seine geliebte Vater:Stadt, um sein Leben in Ruhe zuzubringen, welches ihm auch gewähret worden. Er schloß seine irrdischen Tage 1747 d. 17. Dec. nach 73 Jahren 6 Monathen und 25 Tagen. Er hat das Lob eines Ehren werthen Mannes in die Grube genommen. Gegen jeden war er liebe reich

und freundlich, gegen Arme diensthaft und wohlthätig von unverfälschtem Sinne und redlichem Herzen. Zion weißes bis diese Stunde, daß seine Hände nicht mehr offen, gegen welches er ein besonders stiller und danckbahrer Verehrer gewesen. Nicht nur die Liebe aller die ihn gekennet, bewahrt seinen Ruhm, sondern auch ein Leichen-Stein auf dem hiesigen Evangelischen Kirchhofe erhält sein Andenken. Verheyrathet hat er sich mit t. p. Jungfer Johanna Rosina gebohrne Klosin die 1752 den 19. Jul. ihm seligst nach allerhand beschwerlichen Leibes-Umständen gefolget, welches Bündniß der Liebe 1719 mit Gott glücklich geschlossen, und 28 Jahre gedauert. Eine werthe Fr. Tochter ist aus dieser Ehe noch am Leben, welche sich noch kurze Zeit vor der Fr. Mutter Ableben mit t. p. Hr. Abraham Gottlob Perschmann Königl. Preussischen Justitiario des Landeshut und Bolschenhanschen Crayses der Stadt Landeshut, Schmiedeberg, und des Fürstlichen Gestifts zu Grüssau geschwornen Advocatus verheyrathet, auf denen der treuen Eltern Segen ruhe!

X.

Herr Ernst Heinrich Liehr.

Königl. Preussischer Oberamts und Consistorial-
Rath zu Oppeln.

Es ist dieser unser theurester Gönner
1722 d. 3. Junii zu Landeshut geböhren.
Sein geehrter Vater ist der noch lebende
Herr Heinrich Liehr ein vornehmer Kauf-
mann hiesigen Orts, und der Evangelischen
Gnaden-Kirche treu verdienter Vorsteher.
Die selige Fr. Mutter war Anna Maria ei-
ne geböhrne Justin. Die erste Erziehung
genoss er in dem hochwerthen väterlichen
Hause, bis er die öffentlichen lateinischen
Schulanstalten mit Nutzen besuchen konte.
Der treue Fleiß des noch lebenden Herrn
Rectoris Kranz und der beyden Hr. Con-
Rectorum Langhans und Hr. Justens, in
dessen lekttern, als seines wertheften Herrn
Vetters Behausung er mit ganz besondern
Erweisungen der Freundschaft werth geach-
tet worden, brachte er es so weit, daß er nach
öffentlich gehaltener Valediction, ohne al-
lererst eine andre Schule zu Beschwerde der
Angehörigen zu besuchen, so gleich auf die
weltberühmte Universität Leipzig 1741
reisen konte. Eifer, Begierde und Fleiß
branz

branten so gleich bey seiner Ankunst, auf dem so weitläufigen Felde in den edlen Wissenschaften zu wachsen, auf dem er geschickt wurde sich Gott und seinem Gesalbten dienstbar zu machen. Drey Jahr brachte er auf diesem Musen-Sitze recht christlich zu. Sein fluges Auge sahe in wäherender Zeit sich beständig nach solchen Männern um, die seinen Geist mit Vorthail bearbeiten konnten. In Philosophicis hörte derselbe mit vieler Aufmercksamkeit den Herrn Professor Winckler, Christ und Ernesti, welche zugleich privatissime über einige alte Scribenten ein besonders Collegium lasen. Mit demselben verband er bey dem Herrn Professor Jöcher die Staats und Reichs-Historie. Nachdem derselbe gedachte Wissenschaften wohl inne hatte; begab er sich nach Halle, wo er in 2 Jahren die Rechtsgelahrheit bey den größten Männern damahliger und unsrer Zeit rühmlichst erlernete. Hier hatte er den weltberühmten scharfsinnig denkenden Nettelblat zu seinem Lehrer, bey welchem er die Institutiones, nebst dem Hr. Cansler und Geheimden Rath Böhmer, bey dem er die Digesta, das Jus Canonicum und Feudale, bey

ben dem Hr. Hofrath Böhmer aber das Criminale hörte, und endlich bey dem gründlichen Carrach und Schmausen, bey dem er sich in Praxi übte, und besonders den letzten in jure publico zu seinem so angenehmen als fleißigen Führer hatte. Mit einem durch so viele geschickte Männer, geschärften Geiste, kam nun derselbe 1746 glücklich in seine Vaterstadt. Hieselbst ruhete derselbe nun eine kurze Zeit von jenen ernstlichen Beschäftigungen aus, worauf er sich 1747 unter der besten freundschaftlichsten Bewilligung nach Breslau begab, auf einen Weg der ihn leitete, wo er sein gesamletes Pfund mit gutem Wucher anwenden, und Ruhm und Ehre vor seinen Fleiß und vergossenen Schweiß, zu erwarten hatte. Die höchste Vorsicht forderte ihn bald auf: denn nach erfolgtem Examine ward derselbe als Referendarius bey der Königl. Oberamts-Regierung erkläret, bey welcher ansehnlichen Function er die schönste Gelegenheit hatte, die schönsten Proben seiner besondern Geschicklichkeit öffentlich vor den Augen der Höchsten des Landes zu zeigen. Nachdem aber zu Breslau auf allerhöchste Ordre ein Königlich Criminal-Collegium zum besten
des

des Landes errichtet ward, hatte derselbe die Ehre, daß er in demselben Sitz und Stimme erhielt, und in der Würde eines Hof- und Criminal-Raths diesen wichtigen Amts-Posten antrat. Allein dis dauerte eine kurze Zeit, denn 1752 führte ihn das Glück zu einer der höchsten Stufen des gesamten Landes. Se. Königl. Majestät von Preussen, denen desselben erworbene Gelehrsamkeit und bewiesene Treue und Geschicklichkeit sattsam eingeleuchtet, erklärten denselben bey vorgegangner Veränderung in Oppeln in allerhöchsten Gnaden zu dero Oberamts- und Consistorial-Rath bey der Oppelischen Regierung; dessen huldreichst anvertrauten Departement derselbe zu allerhöchster Zufriedenheit mit Ruhm und Ehre vorstehet, und die Absichten zu befördern sich eifrig bemühet, die dem Vaterlande zu ersprießlichen Wohl gereichen.

XI.

Herr D. Carl Gottlob Kesler.

Königl. Preussischer Land-Physicus des Volckenhayn und Landshutschen Cränses, wie auch des Breslauer Collegii medici & sanitaris Adjunctus.

Ist gebohren allhier in Landeshut 1715
men-

menſe Dec. Sein Hr. Vater war Tit. pl. Hr. Gottfried Kesler hochverdienter Senior des Ministerii bey der Evangelischen Gnaden-Kirche vor Landeshut. Die Frau Mutter Anna Rosina Guttbierin. Seine werthen Eltern überlieſſen ihn von ſeinem 4. bis 8. Jahre der beſondern Information einiger Privat-Lehrer. Nachdem er aber durch dieſelbe zum öffentlichen Unterricht zubereitet; nahm er Unterweiſung in der hieſigen lateiniſchen Schule von dem ſel. Hr. Rect. Heyn, Con-Rect. Kranz, Langhans und Stettinski nebst Hilgern. Nach 8 jährigem Auffenthalt geſegnete er die hieſigen Lehranſtalten, und ging nach Baugen, wo er zu treuen Lehrern den Hr. Rect. Bernauer, Janum, Calmannum und Langern in Erlernung der lat. griechiſchen und hebräiſchen Sprache hatte, mit denen er zugleich die Oratorie, Poesie, Logic und Ethic ganz mühsam und fleißig verband, und zu vielen Nutzen anwandte. Ao. 1733. ward er als ein Alumnus in den Breslausischen Gymnasio zu St. Elisabeth von dem Hr. Rectore Kranz aufgenommen, nächst dem er, die Herrn Professores Pohl, Deichsel und Girsch hörte, und viel gutes von ihnen

ihnen erlernete. Nach einem halben Jahre ward er von Ew. Hochedelgestr. Magistrat zu Breslau zu einen Choralisten zu St. Mar. Magd. bestellet, und hörte in der Historie und Weltweisheit den Hr. Rector Stiff, Kellern, Rungen und Arlet. Er ging von hier nach Leipzig, wo er den Hr. Professor Gottsched in seinen philosophischen Lectionen einige Jahre hörte. Worauf er sich zu den medicinischen Wissenschaften wandte, und die Lectiones anatomicas von dem Hr. D. Platner, Hebenstreit und Pohl sich zu Nutzen machte. Physiologie und Chemie erlernte er von dem Hr. D. Crell und Quellmaltz, Chirurgie von Hr. D. Hebenstreit, Pathologie von Hr. D. Platner, die Botanic von Hr. D. Platz die Therapie von dem berühmten Doct. Walther. Um aber sich in diesen Stücken fester zu setzen, übete er sich öffentlich und insbesondere 2 Jahr durch mit fleißigem disputiren, unter dem Præsidio des Hr. M. Rivini, D. Hebenstreit und D. Pohl. Nach glücklich gesammelten Schätze der medicinischen Gelehrsamkeit, begab er sich 1739 nach Erfurth, um der Doctor-Würde sich theilhaftig zu machen. Er ward

ward nicht nur examinirt, sondern vertheilte auch eine von ihm versfertigte Dissertation unter dem Titul: de liquido nervoso, die er auch sine Præfide defendirt, und d. 14. Mart. 1739 den Doctor-Hut zur Belohnung seines rühmlichen Fleißes erhielt. Er begab sich also unter göttlichen Geleite wiederum in seine Vaterstadt, wo er zu vielen recht gefährlichen Patienten gefodert ward, denen er mit treuen Rath glücklich beystand. Diese erste Curen erweckten ihm ein vieles Vertrauen, dergestalt daß er von 1739 bis 1753 bey nahe auf 3000 Patienten zu seiner Aufsicht und Pflege gehabt. Durch diese glückliche Praxin ward er so berühmt, daß ihm auch von Sr. Königlich Majestät in Preussen 1742 das Cräns-Physicat des Breckenhanen und Lenzeshutschen Cränses anvertraut wurde und 1745 ward er von dem Breslaurischen Collegio medico & sanitatis zu einem Adjuncto desselben ernennet. Bey so weitläufigen Amtsverrichtungen hat er dennoch die übrigen Stunden zu allerhand gelehrten Uebungen bestimmt, mit denen er sich Ruhm und Ehre erworben. Wir haben von seinem gelehrten Geiste durch seine lateinisch

D

und

und deutsch schreibende Feder verschiedene Schriften.

1. Dissertatio inauguralis medica, de liquido nervoso ejusque effectu ex harmonia corporis & mentis deducendo. Erfordiae 1739 in 4to.
2. Schediasma anatonien cadaveris masculini & morbi ab ulcere ventriculi Historiam cum annexa epicrifi exhibens. Landesh. 1744. in 4to.
3. Medicinischer Entwurff von den Kranckheiten des menschlichen Cörpers und derselben Curen, nebst einem Anhang von kalten und warmen Wasser, vom Purgieren und Aderlassen. Landeshut 1744 in 4to.
4. Compendium artis obstetricum seu kurtzer Inhalt der gesamten Hebammenkunst. Landeshut 1748 in 4to.
5. De motu materiæ electricæ ut causa efficiente motuum & sensuum in corpore animato. Exercitatio physica Wratisl. 1748 in 8vo.
6. De viribus medicamentorum electricis. dissert. in 8vo. Landesh. 1750.

XII.

Gottlob Immanuel Sommer.

Medicinæ Doctor und Practicus zu Landeshut.

Ist 1720 d. 14. Mart. in Landeshut gebohren worden. Sein lieber Herr Vater ist gewesen, der den 24. Jul. 1750 verstorben und in Gott ruhende Herr Johann Caspar Sommer von Dihs bey Liegnitz gebürtig, der Medicin Doctor, 40 jähriger Practicus und Stadt-Physicus in Landeshut, wie auch über 30 Jahr wohlverdienter Kirchen-Vorsteher bey der Evangelisch Lutherschen Gnaden-Kirche. Seine Frau Mutter aber ist die noch lebende Fr. Anna Elisabeth gebohrne Klugin. Nachdem er in der Landeshutschen lateinischen Schule unter Anführung treuer und geschickter Lehrer Hr. Rect. Krantz, Con-Rect. Langhans, Sterinski, Hilger und Walter, bis 1737 unermüdeten Unterricht genossen, verwechselte er dieselbe d. 3. May auf Gutbefinden seines Herrn Vaters mit den gesegneten Schulanstalten des berühmten Waisenhauses vor Halle, und blieb daselbst bis 1739 nach Ostern, von da er wieder nach Hause und d. 22. Jun. dieses Jahres in Gesellschaft

D 2

schaft eines werthen Schulfreundes nach Breslau, um daselbst nebst andern Litteris auch in der Chirurgie bey fleißiger Beschuhung des Kranken = Spitals, welches seines Herr Vaters Herr Bruder zu versorgen hatte, etwas zu lernen, reisete. Ao. 1740 zu Anfange des Aprils verließ er auch wieder diesen Ort, und begab sich den 26. April von Hause aus nach Leipzig auf die Universitæt, allwo er unter dem Rectore Magnifico Hr. Kappio inscribiret wurde. Alhie wiedmete er sich dem Studio Medico, und hatte in Philosophia und Physica experimentalis Hr. Prof. Wincklern, in Matthesi den Hr. Prof. Hausen und was Studia Medica anbetrifft, die großen Männer, Profess. Waltern, Platnern, Hebenstreit und Ludewig zu seinen verehrungs werthen Lehrern. Ao. 1743. nach Ostern, ging er auf Verlangen seines Hr. Vaters nach Halle, um zu seiner künftigen Praxi sich besser zu zubereiten, und hörte daselbst in Chemia und Pathologia speciali den Hr. Profess. Schultz, verband damit ein practicum Collegium bey dem Hr. Profess. Juncker, worauf er endlich d. 10. Octobr. 1744 nach gehaltner Disputation

on de Hemiplexia, unter dem Præsidio des Profess. und Decani Hr. Alberti in Doctorem Medicinæ promovirte, und hierauf zu seinen werthen Eltern nach Hause kehrte, allwo er bis jezo, nachdem er 1745 aufs neue in Breslau vor dem Collegio Medico examinirt und approbirt worden, unter göttlichen Segen mit gutem Glücke practicirt, und seine Kräfte und Leben seiner Vaterstadt und andern seiner Hülfe bedürftigen, willigst widmet. Der Herr erhalte ihn im erwünschten Wohlseyn bis auf späte Jahre, und lasse es ihm nie an keinem Guten mangeln!

XIII.

Herr Christian Emanuel Ulber.

Pastor zu Volckenhayn, und der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen ordentl. Mitglied.

Sein glücklicher Eintritt in dieses Leben geschah 1716 d. 16. Nov. vermittelt frommer Eltern, der Herr Vater desselben war Hr. Heinrich Ulber, des Evangelischen Ministerii bey hiesiger Gnaden-Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, beliebt gewesener Senior. Die noch lebende Fr. Mutter ist Fr.

Catharina geborne Bauchin. Beyde sorgten so gleich nach seiner Taufe vor eine vernünftige und christliche Erziehung, mit aller Keuschheit, Sanftmuth und Weisheit. Den ersten Grund nützlicher Wissenschaften legte er in hiesiger lateinischer Schule, unter der Aufsicht treusleißiger und unermüdeter Lehrer tit. pl. des Hr. Rect. Krantzes, Langhanses, Stettinski und Hilgers, unter deren Anweisung er zur Ehre der hiesigen Schulanstalten so weit zubereitet worden, daß er mit den besten Zeugnissen von hier 1735 an der Ostermesse nach Leipzig, von da aber bald nach Jena reisen, und mit vielem Segen seine glücklich angefangnen Studia fortsetzen und absolviren konnte. Zu Lehrern wählte sich derselbe in philosophicis die berühmtesten noch lebenden Männer, den Hr. Professor Reusch, und Daries; in theologicis, exegetico-biblicis und homiletischen Vebungen, den Herrn Kirchenrath D. Walch, D. Ruff, Hallbauern, Stelwagen und Daries. Bey glücklichem Beschlus derselben reisete er in sein Vaterland zurücke, mit dem rühmlichst gesammelten Pfunde seiner Wissenschaften sich nutz und brauch:

brauchbar zu machen, welches an der Leipziger Michaels-Messe 1738 geschah. Sein Vortrag machte ihn beliebt, sein Umgang angenehm bey hohen und niedrigen. Wo er hinkam, sahe er das Glücke zu seinem Geferthen. Die höchste Vorsicht fügte es dahero, daß er nach einiger Zeit, nemlich 1639 zum Pastore nach Lerchenborn im Liegnitzischen Fürstenthume berufen ward, wo er Dominica Lætare die Anzugs-Predigt hielt. Doch diesen Weinberg des Herrn bearbeitete er nur einige Jahre; inmassen er 1742 noch unter den wärenden Schlesi-schen Kriegs-Troublen die ordentliche Vocation zum Pastorat bey der vereinigte Gemeinde A. C. in Bolkshayn erhielt, und Dominica Exaudi gedachten Jahrs fausto sidere anzog. Hier arbeitet er mit mercklichem Segen mit der Hofnung noch ferner unter Gottes Beystand manches Gutes zu stiften. Seine bisher von seiner gründlichen und fleißigen Hand gefertigte und edirte Schriften sind ausser verschiednen vielen einzelnen Gedichten bey mancher Gelegenheit.

1. Eine Abhandlung, die den Titul führet: Der ganze Christus in seiner

Größe 2c. mit einer Vorrede Sr. Hochwürden des Hr. Oberconsistorialraths, Burgs,

2. Singe- und Beth-Andachten auf die Sonntäglichen Evangelia nach der Predigt zu gebrauchen.
3. Ein Jahrgang Evangelischer Dispositionen aufs Jahr 1742.
4. Eine Stations-Rede auf seinen Herrn Schwiegervater Hr. Porlitz.

In Betrachtung derselben ist er von der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen zu einem ordentlichen Mitgliede nach vorhergegangener gewöhnlichen Wahl aufgenommen, und durch ein Königl. feyerl. Diploma, welches ihm 1751 d. 21. Nov. ganz unerwartet zugesendet ward, confirmiret worden. Zum Eintritt in diese Gesellschaft hat der Hr. Pastor eine Abhandlung eingesendet, welche das Vergnügen aus der Gesellschaft wahrer Gelehrten vorstellt, und in Königsberg in 4to abgedruckt ist. Verheyrathet hat sich derselbe 2 mal nehmlich, 1741 zuerst mit tit. pl. Jungfer Joh. Christiane gebohrne Matheussin. Das andre mal 1746 den 18. Oct. mit Jungfer Barbara Eleonora Porlitz Weyl. t.pl.

t.pl.Hr. Gottfried Porlitzens, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn auf Nieder-Alken und Tschetshkenaw Jungfer Tochter. Der Hr. cröne dis Band der Liebe mit den besten Segen, und erhalte diesen wackern, fleissigen, treuen und mühsamen Arbeiter zu vielen Vorthail seines Zions, und lasse ihn vor seinem Fleiß ein gutes nach dem andern in leiblichen und geistlichen bey unverrückter Gesundheit auf viele Zeiten erndten. Ich müste mir Gewalt thun, wenn ich nicht das Gedichte allhier einrücken wolte, welches der ältre Bruder unseres geehrten Gönzners, der Hr. Senior Ulber in Landeshut auf die Mittglieds-Würde in der Königlich deutschen Gesellschaft zu seyn verfertigt. Der spielende Witz, die gefekte Einsicht hat in der Sache und End-Sylben ein nicht allen nachzuahmendes Meisterstück verfertigt. Man halte beyde gegen einander, so wird sich das rechtfertigen was wir nicht ohne Grund bewundern, und jeden besonders vergnügen muß. Es ist der Bogen unter dem Titul einer Brüderlichen Antwort wenigen zu handen kommen. Es lautet also:

Ode

I.

Herzlich gern, ganz ungezwungen
 Recht von Lieb und Lust gedrungen
 Stimme ich auch so gut ich kan
 Dir mein allerliebster Bruder, dieses Lied
 zu Ehren an.

Sieh! hie ist die neue Würde
 Die der Himmel dir beschehrt
 Nimm sie, denn sie ist es werth.
 Dein wirklich süßer Lohn! stiller Trost bey
 Gram und Bürde
 Soll man da nicht freundlich thun
 Wenn der Weisheit Palmen Cränze selbst
 auf unsern Scheiteln ruh'n?

2.

Weg mit Pracht und Kunst im Dichten
 Nach der Helden- Sängers Pflichten
 Wallt das brüderliche Blut
 O so singt man auch in Einfallt doch von
 Herzen schön und gut.
 Gnug! der Beyfall grosser Gönner!
 Als des Fleisses ächte Frucht
 Kommt sie schnell und ungesucht
 Adelt mehr als Stand und Kleid und der
 Preis berühmter Männer

Durch

Durch der Wahrheit freyen Schluß
Ist erhaben genug, mein Bruder, daß der
Tadler schweigen muß.

3.

Welch ein Laabsal vor uns beyde!
Trog dem Unverstand und Reide!
Wenn auch die gelehrte Welt
Oeffentlich so wie die Kirche unser Pfund
in Ehren hält
Soll ich erst dein Lob bethenren?
Nein! du kennest meine Treu
Daß mir das ein Jubel sey
Dich an meiner Seite sehn und mit dir ein
Fest zu seynren.
Seh ein ander Schwur auf Schwur
Uns zu lieben zwingt kein Handschlag, uns
zwingt selber die Natur.

4.

Fordre nicht, ich bins zwar willig
Doch bey Brüdern ist's nicht billig
Sich durch eignen Ruhm erhöhn.
Ihnen läßt ein sanftes Lächeln und beschäm-
ter Blick schon schön.
Nun ich blick auf dich und schweige,
Schau

Schau nur, was vor Zärtlichkeit,
 Die sich selbst zu nennen scheut.
 Und was ist es? ob ich auch nicht auf dich
 mit Fingern zeige,
 Da dein Ansehn, da dein Bild
 Täglich mehr in derer Augen die dich näher
 kennen gilt.

5.

Rede nur nicht vom Betrüben,
 Freunde, die wie wir sie lieben,
 Werden ganz entzückt gerührt,
 Wenn sie mercken, daß die Vorsicht sie auf
 gleichen Stufen führt.
 Zwar, das fällt der Welt ins Auge
 Was mit Ehr und Titeln schmückt,
 Doch was unsern Geist erquickt,
 Ist allein der Christen Ruhm, daß man
 auch vor Gott was taue.
 Bleiben wir auch noch so klein,
 Wohl uns! denn im Himmelreiche soll der
 kleinste am größten seyn.

6.

Schau, das sind des Vaters Segen
 Die sich aus dem Staube regen
 Wenn noch oft ein Feiertag
 Durch die Wohlfahrt seiner Kinder seinen
 Wunsch erfüllen mag Gib

Gib ihm auch nun das Gewichte,
Tret ich als ein Joseph zu
Benjamin! Kom nun auch du,
Und erhebe deinen Gott, der bey Samm-
lung reifer Früchte
Längst den sauren Schweiß versüßt,
Und der noch dein Schild zur Rechten und
dein Hort zur Linken ist.

7.

Ja ich dencke noch zurücke
Bruder! an manch Weh und Glücke
Das dich oft zu Boden rieß
Doch auch oft nach Sturm und Thränen
starck in deine Seegel bließ
War dir auch im Klage-Thone
Meine Harfe, wenn sie sang
Und die Saiten ängstlich zwang,
Wie die Stimme Jonathans; nun bey deiz-
nem Ehrenlohne
Reize dieses Freudenlied
Auch aufs neu dein Herz so kräftig, daß
dichs näher an mich zieht.

8.

Laß nichts deinen Reigen stöhren,
Da dich frembde Musen ehren,
Da man dich von Ferne kennt,

Und

Und die Weisheit deinen Namen ihres
Ordens würdig nennt.

Schwing dich immer in die Höhe,
Ganz hinauf, wo Gottes Stadt
Unsre Cronen fertig hat

Ruhe nicht, bis daß dein Geist selbst in Sa-
lems-Thoren stehe.

Bitte dir vor Amt und Haus
Von des Höchsten Königs-Bergen täglich
neue Siegel aus.

9.

Leb indeß in frommer Stille

Und wenn sich des Herren Wille

Dir so oft zum Wunder macht

Nch so hab auf diese Seile seiner Liebe ja
wohl acht.

Heil dir, liebster Freund vor allen!

Gott, Emanuel! mit dir

Bruder stirb nur erst nach mir

Lebe, wenn ich längst verfaulet; doch so
lange wir hier wallen

Bleib in uns ein Herz und Sinn

Bist du bey den Engeln jauchzest und ich
auch dein Mitglied bin.

XIV.

Herr Christian Samuel Ulber.

Archidiaconus und Senior des Ministerii zu Landeshut, wie auch der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen ordentliches Mitglied.

Die Liebe würde diesem unserem theuren Gönner ein weitläuftiger Verzeichniß seiner Ruhms vollen Lebens-Umstände mit dem Griffel der Wahrheit schildern, wenn uns nicht dessen eigner Befehl im gegenwärtigen Aufsatze die meisten Züge abgeführet und engere Gränzen gesetzt hätte. Landeshut schenkte ihm das natürliche Leben, vermittelst priesterlicher Eltern. Ao. 1714 d. 26. Aug. ward derselbe zum Vergnügen der Seinigen geboren. Sein Vater war der tit. pl. Herr Heinrich Ulber Ew. Hochehrw. Ministerii hieselbst Senior. Die noch lebende Mutter ist tit. pl. Frau Catharina Rosina eine gebohrne Bauchin. Die erste Sammlung nützlicher Wissenschaften fand er in der hiesigen lateinischen Schulverfassung, unter den noch lebenden Lehrern des tit. pl. Hr. Rectoris Krantzes und Con-Rectoris Hr. Langhansens nunmehrigen treuverdienten Pro-Rectoris in Schweid-

Schweidnitz. Unter dieser Lehrer mühsamen Anweisung, ward er so weit gebracht, daß er mit einem von mehrerer Lehrbegierde erwecktem Herzen 1732 auf die Universität Jena gehen konnte. Hier absolvirte er unter Hambergern, Walch, Reusch, Reckenbergern, Hallbauern seine Studia theologica und philosophica, woselbst er den gründlichen Unterricht des Hr. Dir. Carpovs und Russen zugleich genossen. Er kam 1735 zur Freude seiner hochwerthen Angehörigen wiederum glücklich nach Hause. Die höchste Vorsicht forderte ihn nun auf, sein Talent in der Kirche Gottes anzuwenden. Ao. 1737 erhielt er die Vocation nach Heinersdorff im Liegnitzischen Fürstenthum zum Pastorat, zu welchem er auch in Liegnitz examinirt und eingesegnet wurde. Einiger Hindernisse wegen aber trat er dasselbe allererst 1738 d. 8. post Trinit. an. Einige Zeit drauf führete ihn die Hand des Herrn in einen weitläufigern Weinberg des Herrn seiner Vaterstadt. Kam 1741 Dom. Esto mihi als Diaconus hieher. Ao. 1742. schloß er ein eheliches Bündniß mit tit. pl. Herrn Heinrich Liehrs treu verdienten Vorsteher bey hiesiger

figer Gnaden-Kirchen einzigen Jungfer Tochter Rosina Beata, mit der er in einer Gott und Menschen gefälligen recht zärtlichen ehelichen Freundschaft als ein Herz und Sinn recht vollkommen vergnügt lebet. Ao. 1749 ward derselbe Archidiaconus und Hochschrw. Ministerii Senior. In diesem heil. Amte arbeitet derselbe nun mit vielem Segen bey besonders vorzüglicher Liebe der Gemeinde. Bey so vielfältigen Lehrgeschäften hat sich derselbe mit vielerley Schriften in gebundener und ungebundener Art bekant gemacht, die auch ausser Lande mit dem geneigtesten Beyfall beehret worden. 1750 d. 21. Nov. erwählte ihn die Königl. deutsche Gesellschaft zu Königsberg, in Betrachtung seiner bekandt gewordenen Arbeit eines gründlichen Fleisses, einmüthig zu ihrem ordentlichen Mitgliede, und eignete ihm daher alle derselben vorzügliche Rechte mit einem unter Königlicher Vollmacht übersendeten feyerlichen Diplomate zu. Seinen Eintritt that er in dieselbe mit einer ihm abgeforderten Rede: von der wahren Ehre eines Gelehrten, die auch wegen ihrer Vorzüglichkeit von der Königlichen deutschen Gesellschaft selbst zu Königsberg

E

zum

zum Drucke befördert worden. Wir wünschen, aus redlichem Herzen, ihm eine nunmehr dauerhaftere Gesundheit, damit er bis auf späte Zeiten die Lust seiner Zuhörer seyn möge! Von seinen Schriften sind zur Zeit bekandt:

1. Die 1741. Dom. Estomihi zu Landeshut gehaltene Anzugs-Predigt. 4to
2. Betrachtungen des sterbenden Jesu I. II. Band 8vo.
3. Eine Parentation auf den seligen Herrn Commerzien Conferenz - Rath Fischer, Fol. über 1 Cor. XV. v. 10. vorstellend: die mächtige Gnade Gottes in ohnmächtigen Menschen.
4. Rede: von der wahren Ehre eines Gelehrten 4to Königsberg.

Bernünftige Leser werden es mir nicht verzeihen, daß ich meinen Regungen des Herzens allhier den Lauf lasse, und das schön gerathene Gedicht hier beifüge, welches unseres werthesten Herrn Senioris einziger Bruder, der Hr. Pastor Ulber in Bolkshayn über die erlangte Würde eines Mitgliedes der Königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg gegen denselben verfertiget. Es beweiset nicht nur die zärtliche Liebe, sondern

dern ist auch ein Beweis eines gründlich und wohldenkenden Geistes. Das vorzügliche darin ist, daß der geschärftste Wiß unsers Herrn Seniors nach der Zeit Anlaß genommen, bey gleicher erlangten Ehren-Würde dem Hr. Bruder in Bolkshayn mit gleichähnlichen End-Sylben und gegengesetzten ähnlich unter einander spielenden Gedancken eine gebundne Antwort ertheilet. Mir ist es als etwas seltenes, und was schwer nachzuahmendes vorgekommen. Es lautet die Ode folgender massen.

I.

Serklich gern, doch halb gezwungen
 So von Lieb' als Pflicht gedrungen
 Stimme ich jetzt so gut ich kan
 Dir mein Bruder, mein Vertrauter, dieses
 Lied zu Ehren an,
 Siehe da die neue Würde,
 Welche deines Nahmens Werth
 Auswärts wie daheim verklärt,
 Reizt mein Rohr, und macht mir Noth.
 O! der angenehmen Bürde!
 Diese lästet mich nicht ruhn
 Deiner Huld bestmöglichst Gnüge meiner
 Schuld ihr Recht zu thun.

2.

Könnt' ich was erhabnes dichten
 Wollt' ich es mit Lust verrichten.
 Denn das brüderliche Bluth,
 Wallt mit feurig regen Trieben ganz er-
 higt von frohem Muth.
 Da der Beyfall grosser Gönner
 Unverhohlt und ungesucht
 Deines Gleisses Lohn und Frucht
 Bruder! dir von ferne reicht. Edler Preis
 berühmter Männer
 Schöne Wahl durch freyen Schluß.
 Dencke, wie gerührt mein Herze deines
 Ruhms sich freuen muß.

3.

Weit entfernt von Gram und Neide
 Wird es mir zur wahren Freude
 Daß auch die gelehrte Welt
 Dich nicht minder wie die Kirche öffentlich
 in Ehren hält.
 Wie? soll ich dis erst betheuren?
 Nein o nein die Bruder-Treu
 Weiß von keiner Schmeicheley
 Die mit Klang und mit Gesang pflegt manch
 Fest verstellt zu seyn.

Ja

Ja du glaubst mir ohne Schwur.
Denn dein Glück mein Glück. Den Grundsatz
lehrt ja Schrift, Vernunft, Natur.

4.

Ist es darum mehr als billig
Ey so bin ich mehr als willig
Sonder Anstand zugestehn:
Ich als Bruder kans nicht lassen, deinen
Lobspruch zu erhöh'n.
Aber dennoch muß ich schweigen
Wahrheit und Bescheidenheit
Würkt der Liebe Zärtlichkeit.
Die erlaubt mir also nicht frey und ohne
Scheu zu zeigen
Was dein Ansehn, was dein Bild
Wirklich in den Augen derer, die dich nä-
her kennen, gilt.

5.

Ja ich müste dich nicht lieben
Ja ich würde dich betrüben
Wär es auch nur kurz berührt
Wär es noch so kurz gemeinet jenes Lob,
das dir gebührt.
Denn ich weiß schon, daß dein Auge
E 3 Nicht

Nicht nach eitler Ehre blickt,
 Die der Thoren Herk entzückt.
 Und, daß dir kein andrer Ruhm, als der
 Gott verherrlicht, taue.
 Wohl so bleib in dir recht klein,
 Denn für Gott im Licht der Wahrheit wirst
 du desto grösser seyn.

6.

Schau noch bin ich deinetwegen
 Noch wie vor im Ernst verlegen
 Weil ich deinen Ehren-Tag
 Gott und dir und mir zuwider nicht mit
 Stolz besingen mag.
 Kein verwegnes Lobgedichte
 Kommet unsrer Muse zu
 Was zu thun? Du rathe du.
 Sprich: wie wilt du? daß ich dir, meiner
 Freundschaft Zoll entrichte
 Der seit langer Jahre Frist
 Jetzt ein mal vor dich gefällig und beson-
 ders zinsbar ist.

7.

Bruder! denckst du noch zurücke,
 Wie dein Zursif meinem Glücke
 Oft ein kräftig Siegel hieß,

Oft

Oft auch da, wenn mancher Nothfall mich
 bestürzt zu Boden rieß,
 Mit dem bängsten Klage-Tone,
 Der in Marck und Seele drang,
 Meiner Lust zu Grabe sang.
 Du verdencst mich wahrlich nicht, wenn sich
 deiner Treu zu Lohne
 Auch durch dieses Freuden-Lied
 Höchstvergnügt bey deiner Wonne meine
 Treu um dich bemüht.

8.

Tauchzet mit, auf! laßt euch hören
 Freunde! spielt mit vollen Chören,
 Die ihr ihm sein Glück gönnt.
 Da ihn Ehr' und Liebe crönet, und euch
 ihm ergeben nennt.
 Preißt die Schickung von der Höhe
 Denckt der Vorsicht, deren Rath
 Ihm dis Loos bestimmet hat.
 Harrt, daß seiner Hofnung Saat reifer stets
 zur Erndte stehe,
 Wünschet vor sein Amt und Haus
 Seines Lebens-Laufes Länge reichgesegnet
 weit hinaus.

9.

Ich indes hab in der Stille
 Bis mein Wunsch sein Maaß erfülle
 Auf des Höchsten Führung Acht,
 Wie sein Wind und Ruff dich ferner dir
 und mir zum Wunder macht.
 Folge dem o! Freund vor allen,
 Samuel: der Herr mit dir,
 Bruder wuchre für und für,
 Brauche dein verliehnes Pfund Gott zum
 Dienst und Wohlgefallen,
 Denn dein Vorthail mein Gewinn,
 So gewiß, als ich dein Bruder, und dein
 nächstes Mitglied bin.

XV.

Herr Ernst Gottlieb Just.

Pastor Primarius zu Schmiedeberg, und der Königl.
 deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen
 ordentliches Mitglied.

Landeshut schenckte demselben das Leben
 1712 d. 12. Jul. vermittelt frommer Eltern.
 Sein Weyl. 1741 d. 17. Jun. verstorbner
 Herr Vater war Gottfried Just, Bürger
 und Rükler, wie auch treu verdienter Vor-
 steher bey hiesiger Evangelischen Gnaden-
 Kir:

Kirche allhie. Die Frau Mutter welche bereits 1746 d. 24. Jan. aus dieser Zeit in die Ewigkeit gegangen, war eine Rosina geborne Leuschnerin. Beyde unterstützten die bemerckten guten Fähigkeiten mit Rath und That durch eine klügliche Erziehung in dem väterlichen Hause. Den ersten Grund zu Erlernung der schönen Wissenschaften suchte er allhier in seiner Vaterstadt, wo ihn der Unterricht des noch lebenden Hr. Rect. Krantzes und Pro-Rect. Langhansens nebst den übrigen zu seiner Zufriedenheit sättigte. Er ging hierauf 1729 nach Breslau, und genoß 2 Jahr ebenfalls die Unterweisung der dortigen damahls lebenden Lehrer in dem Elisabethanischen Gymnasio. Ao. 1731 ging er mit den besten Zeugnissen auf die Universitæt Jena, wo er in philologicis den Hr. Prof. Russ und Adjunct. Facultatis philosophicæ Hr. Hoffman, in philosophicis den Hr. M. Köhler, Carpov und Hambergern, in Theologicis aber den Herrn Kirchenrath und D. Walch mit vieler Aufmerksamkeith angehört. Der treue Beystand seiner gesegneten Eltern erlaubte seine Wiß- und Lehrbegierde, nachdem er seinen hiesigen Aufent-

halt mit drittehalb Jahren in Jena be-
 schlossen, daß er 1733 sich zu den Füßen treus
 er Lehrer noch einmal in Helmstädt setzen
 konnte. Hier hörte er die Vorlesungen des
 jetzigen Herrn Canklers von Mosheims,
 Herrn Abt Seidels, Hr. Lackemachers
 und Frobeseus, und ersetzte alles was noch
 in Jena rückständig bliebe und verbesserte,
 was noch einen Einfluß in die theologische
 Erkenntniß haben konnte. Zu Ende des 1735.
 Jahres ging er, nachdem er vorher unter
 dem Präsidio des Hr. von Mosheims eine
 von ihm selbst ausgefertigte Disputation
 de officio hominis christiani circa ve-
 ritatem in loquendo vertheidiget in sein
 Vaterland zurücke, wo er die ersten Beloh-
 nungen seines redlichen Fleisses erndtete. Die
 höchste Vorsicht die ihn zwar zum Dienste
 der Kirche beschieden, wolte ihn doch zuvor
 in dem mühseligen und jetziger Zeit recht
 betrübt und elenden Schulleben einige Jahr-
 re durch recht mürbe machen, und an den
 Kleinen bewähren, ehe er jenen Beruf zu ei-
 ner größern Gemeinde behaupten sollte,
 denn 1738 wurde er durch einhelligen Schluß
 eines löblichen Kirch-Collegii allhier zum
 Con-Rectore der Evangelischen lateinischen
 schen

ſchen Schulverfaſſung erwählet und eingewieſen. Ao. 1742 aber als Er. Königl. Majestät von Preußen der Stadt Schmiedeburg den Gottesdienst nach dem Augſpurgischen Glaubens Bekändniſſe ungewänderter Art eröffnete, ward er pro Diacono, aber 1744 zum Paſtore berufen, woſelbſt er unter vielem Segen mit verdoppeltem Fleiſſe arbeitet. Gleichwie er aber ſchon in ſeinem academischen Leben ganz reife Früchte der Gelehrſamkeit von ſich in verfertigten Schriften gezeiget; ſo iſt daſſelbe auch in ſeinen Amts-Jahren rühmlichſt fortgeſetzt worden. In Betrachtung ſolcher ſchönen Zeugniſſe die von ſeiner geſchickten Hand auf eine gebundene und ungebundene Art verfertigt worden, iſt er von der Königl. deutſchen Geſellſchaft zu Königsberg 1752 d. 19. Nov. als am Stiftungstage zu einem ordentlichen Mitgliede erwählet und darüber aus Königl. Vollmacht das feyerliche Diploma zugeſendet worden. In der Ehe lebet derſelbe mit t. pl. des Hr. Sen. Schroeters in Jauer herzlichſtgeliebteſten Tochter, welches Bündniß d. 28. Aug. 1743 in gedachtem Orte Jauer glücklichſt vollzogen worden. Der Herr von welchem alle gute

Gas

Gaben herab kommen, lasse seine Leuchte nie verlöschen, und mache ihn seiner Gemeinde und seinem Hause zum ewigen Denkmahl seiner Gnade und Segen.

XVI.

M. Gottfried Ludwig.

Pastor in Waldbau.

Was ich von diesem Manne zu sagen weiß, ist mir von dem mühsamen und redlichen Herrn Archidiacono Thebesio aus seinen geschriebenen Sammlungen durch den Herrn M. Kluge Pastorem primarium zu Neumarck besorgt und überschicket worden. Es ist obgedachter Hr. M. Gottfried Ludwig allhier in Landeshut 1687 d. 17. Novembr. geböhren worden. Sein Herr Vater war Hr. Jeremias Ludwig 45 jähriger Rentamts-Verwalter. Er ward nach Leipzig zu seinen Herrn Vetter Prof. Ludwig in die Thomas-Schule geschickt, sich unter der Anführung desselben, welcher eine geraume Zeit das Rectorat verwaltet, geschickter zu machen die Universität zu beziehen. Nach gut gelegtem Grunde bezog er 1706 gedachtes Pleis: Athen und
sams

samlete gute Wissenschaften. Dieser Fleiß ward 1709 belohnet, indem er in gedachtem Jahre die Magister-Würde erhielt. Nun kam ihm zwar die Lust an sich zu etabliren, und sein Pfund der Tugend zum Besten anzuwenden; allein die Seinigen bekehrten ihn nach Hause. Er folgte ihrem Winck und Willen, und kam 1711 in sein Vaterland allhier zurücke. Es fehlte ihm nicht an Conditionen bey verschiedenen Herrschaften, denen er sich durch seinen unermüdeten Fleiß gefällig gemacht. Der Herr aber der bisher sein Studiren gesegnet, forderte ihn von den Lämmern zu den Schafen, die er als ein redlicher Knecht Gottes weiden sollte. Es entdeckte ihm die Vorsicht verschiedne Wege, bis er endlich 1719 Pastor in Modelsdorf ward. Hier blieb er nur 5 Jahre, indem sein guter Ruf mehr bekandter und die Liebe bey andern gegen ihn grösser ward. Er nahm 1724 die ihm ordentlich angetragene Vocation nach Waldau an, und verwaltete das Amt eines guten Seelsorgers bis 1733 d. 18. Octobr. an welchem Tage er sein rühmliches Leben beschloss, was dortige Gemeinde mit vielen Thränen als Zeugnisse einer besondern Liebe

be bedauret. Sein Leben hat er gebracht auf 50 Jahr. Er war ein leiblicher Bruder des verunglückten Ludwigs, welcher noch auf der Festung Waldheim sein elendes Leben zubringet. Jener hat das Lob eines moderaten und bescheidenen Gottesgelehrten mit in die Grube genommen.

XVII.

Herr Abraham Gottlieb Perschmann

Königl. Preussischer Justiciarius des Volckenhahn und Landshutischen Eränßes, der Stadt Landeshut und Schmiedeberg, wie auch des Hochfürstl. Stifts Grüssau Advocatus ordinarius.

Der eigenhändige Aufsatz, dessen wir von obgedachtem Gönner theilhaft worden, überhebt uns der Mühe eine besondere Ausarbeitung zu machen. Es lautet derselbe von Wort zu Wort also: Ao. 1717 d. 3. Febr. bin ich Abraham Gottlieb Perschmann allhier geboren, und in hiesiger Evangelischer Gnaden-Kirche vor Landeshut getauft. Meine Eltern sind der weyl. Christian Perschmann gewesener Bader und Stadtschirurgus allhie, und Maria Eleonora geborne Neuhausin. Schon im 3. Jahre meines Alters ist mein Vater, nehmlich

Ao.

Ao. 1720 gestorben, und meine liebe Mutter hat sich im Jahr 1721 d. 8. Maj. wiederum verheirathet mit weyl. Johann Christian Gampen gewesnen Bader und Stadt-Chirurgo allhier. Unter dieser beyder treuen Pflege bin ich von meinem 6. Jahre an bis 1734 d. 25. Jun. in die allhiefige deutsche und lateinische Schule geschickt worden. In der deutschen bin ich von denen bereits verstorbenen Hr. Lehder, Wiener und Walther unterrichtet worden; in der lateinischen aber sind meine resp. Hr. Præceptores gewesen, Hr. Hilger, Hr. Stettinski Hr. Con-Rect. Langhans und Hr. Rect. Krantz. Ao. 1734 d. 25. Jan. habe ich mich auf das berühmte Gymnasium nach Zittau begeben, daselbst habe unter der Information des resp. Hr. Directoris weyl. Gottfried Polycarp Müllers, Con-Rect. Hr. Sam. Friedrich Buchners und des Sub-Rectoris Hr. Johann David Straupitz gestanden. Ao. 1738 d. 1. Maj. bin ich nach Leipzig gegangen, und d. 29. ejusd. unter dem Rectore Magnifico Kappe inscribiret worden. Daselbst habe die Herren Professores und Doctores zur Erlernung meines Metiers

gehabt, den Hr. Prof. Gottsched, Herrn Jacob Mascov, Hr. Ferdinand August Hommel, Hr. Hausen, Hr. Schœne, Hr. Mylius, Hr. Jöchern, Hr. Siegel und Hr. Thomasius. Nach absolvirten Studiis Ao. 1741 im Monath Maj. bin ich den 17. Aug. ejusd. anni in das allhiefige hochwerthe Fischerische Haus in Condition getreten, und bis 1745 d. 6. Jan. darinnen verblieben. Bey dieser Condition habe auch so wohl allhier als Grüssau und Fürstenstein practiciret; indem ich 1741 d. 14. Dec. allhier als Advocatus curiæ recipiret und ad juramentum gelassen worden bin. Den 17. Maj. 1748 bin ich nach vorgegangenem Examine von E. Königl. Oberamts Regierung in Breslau zum Justitiarius angenommen worden, und unterm 4. Sept. 1749 ist mir der Wolffenhayn und Landeshutsche Crays zugeschlagen; auch solches durch den Herrn Justiz-Rath von Schweinitz auf Lauterbach per Currendam de Dato d. 3. Octob. 1749 dem Craysse bekandt gemacht worden. Den 19. Jun. 1748 bin nach vorhergegangner Reception d. 31. Maj. 1748 von E. Hochfürstl. Ges. stift zu Grüssau zum Advocato ordinario beym

beym Stifte von E. Königl. Oberamts:
Regierung dabey confirmiret worden. d.
30. Sept. 1749 aber in Schmiedeberg eben:
falls als ordinarius Advocatus præstito
juramento recipirt worden. Ao. 1752 d.
8. Febr. habe mich verheyraethet mit tit. pl.
Jungfer Johanna Elisabeth Buttnerin
weyl. Herrn Ernst Gottlieb Buttners
Hoch:Reichs Gräfl. Stollbergischen Raths
und Consulents; wie auch Hoch:Reichs
Gräfl. Rohnstockschen Consulents und
Hauptmanns nachgelassenen einzigen Jung:
fer Tochter. Der Herr sey sein Schild,
und mache ihn zu einem Baume, unter dem
viele Schatten finden!

XVIII.

Herr Siegmund Thiel.

beruffner Prediger nach Stettin.

Dieser, aus einem über hundert Jahre
florirenden Geschlechte in unsrem Gebirge ge:
bohrne, hatte zum Vater Friedrich Thielen
Bürgern und Schuhmachern, zur Mutter
aber Fr. Elisabeth Thielin eine gebohrne
Schmolckin, eine Tochter des verstorbe:
nen Siegmund Schmolckens gewesen
Bür:

Bürgers und Beckers allhier. Unser obgedachter Herr Thiel wurde im 7. Jahre seines Alters nach Kriegheide im Liegnitzischen Fürstenthum, und bald drauf von gedachtem lezten Orte nach Liegnitz in die Schule gebracht, wo er den ersten Grund im Christenthum und andern Wissenschaften legte. Seine Munterkeit des Leibes und annehmliche Art im Singen erweckte ihm Gönner, die ihm als Discantist nach Breslau verhalfen. Um eben dieser Geschicklichkeit willen führte ihn sein Schicksaal nach Franckfurth an der Oder, nach Leipzig, Jena, Halle und Grögnphswalde in Pommern. Nach rühmlichst absolvirten Studiis mit denen er sich verschiednen Gegenden bekandt gemacht hatte, erhielt er den Beruf als Rector nach Treptau in Pommern, welchem Posten er 3 Jahr rühmlichst vorgestanden. Gott aber brauchte ihn ins Predigtamt; Er erhielt den Ruf als Prediger nach Stettin, nach wirklich abgelegter Probe: Predigt. Unter grosser Versicherung der Liebe reisete er nach Treptau zurück, und begleitete die 3 Meilwegs von dar versprochne Liebste. Weil aber die Kälte ihn in dieser Begleitung stärck

an:

angriff und er sich über Unpäßlichkeit beklagte, erhielt er zwar die Vocation und angesetzten Tag zur Antritts-Predigt und Installation; allein die höchste Vorsicht hatte einen andern Beruf vor ihn, die ihn in die Ewigkeit abforderte. Seine Gebeine ruhen in der Kirche zu Treptau, welche mit ansehnlicher Begleitung zur Ruhe dahin gebracht worden, nachdem er sein Leben unter der ganz besondern Führung seines Gottes zu Gottes Ehre, seines Nächsten Nutz nicht höher gebracht, als auf 31 Jahre, etliche Monathe und etliche Tage. Er hat das Lob eines bescheidenen und gründlichen Gelehrten von jedem gehabt.

XIX.

Herr Christoph Christian Sommer.

Pastor des Bethhauses zu Warmbrunn.

Trat auf den Schau-Platz dieses künzmerlichen Lebens zu Landeshut 1711 d. 4. Jun. Sein Herr Vater war der wehlberühmte Herr Johann Caspar Sommer Medicinæ Practicus und Physicus ordinarius der Königlichen Reichbilds-Stadt alhier, und der Evangelischen Gnaden-

Kirche über 30 Jahr hochverdienter Vorsteher, dessen 1750 d. 24. Jul. erfolgter Hins tritt die Brust aller Redlichen bedauret; die Frau Mutter aber Anna Elisabeth Klugin. Die ersten Gründe nützlicher Wissenschaften legte er unter treuer Auführung hiesiger Lehrer der lateinischen Schulverfassung, die ihn mit gutem Segen auf das Breslauische Elisabethanische Gymnasium begleiteten, wo er zu den Füßen der berühmten Männer Herren Teubner, Burgs, Krantz, Pohls, Deichsels, Gierischs und Weinischs saß, aus deren Munde er von 1729 etliche Jahre durch den besten Honig der Weisheit zur Sättigung seines lehrbegierigen Herzens erhielt. Auf Gutbefinden der hochwerthen Seinigen wendete er sich auf das berühmte Leipzig, wo er von 1732 bis 1735 die gelehrtesten Professores Herr Müller, Winckler, Pfeiffer, Gaudlitz, Deyling, Hebenstreit, Hoffmann Wolle, Friederici mit vielem Nutzen anhörte. Ao. 1735 mense Octob. bis 1736 mense Mart. ging er nach Halle, wo er abermals nicht nur den grossen Philologum Hr. Michaelis und Theologos Hr. Baumgarten und Francke bewunderte; sondern sich

sich auch ihren Vortrag der allerheiligsten Lehranweisung ins Gemüthe senckte. Hierauf eilte er in sein Vaterland zurücke, das gesamlete Pfund nicht nur anzuwenden; sondern auch die Belohnung seines Fleisses zu finden. Er übernahm bey seiner Zurückkunft die Information der hochadlichen Jugend in dem benachbahrten Hause zu Seifersdorf von 1737 bis 1741, Gott aber führte ihn von den Lämmern zu einer weitläuftigern Heerde, und forderte ihn durch einen ordentlichen Beruf von dieser GebirgsGegend ab zu treuem Dienste in die Kirche. Ao. 1741 d. 1. Octobr. ward er von dem Collatore tit. pl. Hr. Ernst Christian de Schweinitz jetzigen Königl. Justiz-Rathe zum Pastore nach Straupitz berufen, und arbeitete etliche Jahre mit vielem Nutzen. 1745 d. 3. Febr. fand er bey seiner häuslichen Wirthschaft vor nöthig sich in den heil. Ehestand zu begeben, das geschah mit tit. pl. Hr. Gottfried Kleiners, Pastoris zu Freyberg unterm Fürstenstein jüngsten Jungfer Tochter Juliana, einer Enckelin, tit. pl. des Hr. Inspectoris Kahls zu Hirschberg, wobey der Hr. M. Thebesius Past. zu Warmbrunn am Hochzeits-Tage aus freundschafts

schäftlicher Hochachtung ein Scriptum gratulatorium verfertigte, worinnen er die Lebens-Beschreibungen der Evangelischen Lehrer in Straupitz mühsam angeführt, aus dem ich diese Lebens Umstände meistentheils entlehne. Sie ward ihm aber als eine Kindbetterinn 1746 d. 2. Jan. zu großem Betrübniß von seiner Seite durch den Tod genommen. Ao. 1747 d. 9. Jul. erhielt er die Vocation nach Warmbrunn, woselbst er d. 22. Octob. Dom. XXI. p. Trin. anzog, und also dem Hr. M. Thebesio, welcher daselbst am grünen Donnerstage d. 30. Mart. 1747 gestorben, succedirte. 1748 d. 15. Oct. verheyrathete er sich zum andernmal mit Eva Marianne weyl. tit. pl. Hr. Christian Kahls angesehenen Kaufmanns Ältesten in Hirschberg geliebten Jungfer Tochter. Der Herr schencke ihm Muth und Kraft von oben in seinem Amte, daß er die ihm anvertraute Heerde mit himmlischer Weisheit auf lange Jahre bey erwünschter Gesundheit weyde!

XX.

Herr Christian Gottlieb Hempel

Pastor in Ulbersdorf.

Das Licht der Welt erblickte derselbe allz hier in Landeshut 1713 d. 3. Aug. und ward d. 4. ejusd. in hiesiger Evangelischen Gnaden-Kirche von dem sel. Herrn Diacono Ulber getauft. Zum Andencken dieser göttlichen Gnade ward ihm der schöne Name Christian Gottlieb gegeben. Sein sel. Vater war Herr Johann Christoph Hempel, Bürger, Kauf und Handelsmann. Die sel. Mutter aber tit. pl. Hr. Jacob Jahrs wohlangesehenen Kenntschreibers der Aemter Graditzberg und Hanau jüngste Tochter. Beyden lieben Eltern rühmet er mit kindlich treuer Liebe nach, daß sie vor seine erste Erziehung rühmlische Sorge getragen; indem sie ihn bey wahrnehmender Fähigkeit zu fleißigen Unterricht in hiesige lat. und deutsche Schule geschickt, in welcher er von Hr. Walthern, Hr. Weinern, Herr Hilger, Hr. Stettinski (bey welchem letztern er einige Zeit im Hause gewesen und besonders viel zu danken hat) und endlich von dem sel. Herrn Rect. Hein dem nach-

gehends der noch lebende Rect. Krantz succedirte, mit aller Treue in den Anfangs-Gründen des Christenthums und löblichen Wissenschaften unterwiesen worden. Die kümmerlichen Umstände der Seinigen nöthigten ihn sein Vaterland Schlesien zu verlassen, und nach Elbing in Polnisch Preussen zu seines Vaters Bruder zu ziehen, woselbst er 4 Jahr zu einer andern Lebensart angeführet wurde. Um derselben nachzugehen, wendete er sich nach Königsberg in Preussen, woselbst er 1730 das Jubiläum so erbaulich als freudigst begehen sahe. Ob nun gleich in solcher Zeit er manches ausgeschwizet, was ihm von seinen hiesigen Lehrern mit vieler Geduld eingeschärft worden; so sorgte doch der Vater im Himmel bey seiner zu Wissenschaften hegenden Neigung so wunderbar vor ihn, daß er zum Zweck seiner Wünsche, und zur Erlernung theologischer Wissenschaften glücklich geleitet wurde. Der sel. Herr Consistorial-Rath Minde, dem er sich vom Anfange seines Lebens bis auf seinen Fortgang die Ehre gehabt sich anzuvertrauen, wies ihm nach eingezognen Lebens-Umständen den Weg den er wandern sollte. Er rieth ihm

thä:

thätig die Anstalten in Kloster Bergen zu besuchen, und so dann nach Halle ins Waisenhaus zu gehen. Hier fand er Freunde, die sich seiner Nothdurft recht treulich annahmen, von denen er privatim und publice in humanioribus unterrichtet ward, dergestalt, daß er 1739 an Ostern unter Approbation des Hr. Direct. und Inspectoris des Waisenhauses, auf die Universität nach Halle zog. Auf derselben hörte er in philosophicis den Hr. M. Maier, Hr. Prof. Baumgarten, in philologicis, den Hr. M. Michaelis und den Herrn Prof. Knappe, bey welchem lektorn er auch die Hist. Eccl. angehört. Bey dem Hr. Prof. Sigm. Baumgart, Hr. D. Lange und Hr. D. Francke absolvirte er die theologischen Wissenschaften; bey Hr. D. Klauswitz die Homilie. Um aber seiner Dürftigkeit abzuhelpfen, mußte er sich entschliessen Jahr und Tag eine Information im Waisenhause und in der Stadt eine Jüdin und Französin anzunehmen, wobey er Gelegenheit hatte sich im proponiren und catechisiren zu üben. Ao. 1741 ging er von der Universität Halle zurück ins Vaterland, und ward in Dels von dem sel. Herr Hofpredi-

ger Pietschmann examinirt, und kam bald als Collaborator in die Schule nach Stroppen. Nach 3 monathlichen Aufenthalte kam er in das Hochadliche Haus nach Perschnitz, wo er die hochadliche Jugend mit vielem Fleisse informirte. Nach einem Jahre kam er auf das Hochgräffliche Gut Peterwitz, wo er eine gleiche Zeit bey dem Hr. Amtsverwalter Tschipke informirte. Von hier ward er ins Rectorat nach Stroppen berufen, in die Stelle, wo der Hr. Alexander Logan gearbeitet, der als Pastor nach Obernitz vocirt worden. Hier aber blieb er nur 2 Jahr, die göttliche Vorsehung gebrauchte diese Arbeit mit den kleinen nur zu einer Vorbereitung und Prüfung: denn 1745 ward er dem vom Schlage gerührten Seelsorger Herr Friedrich Schrom in Ulbersdorf bey Goldberg pro Substituto gegeben, nachdem er auf hochgültige Recommendation des sel. Hr. Minors bey gedachter Gemeinde eine Probpredigt abgelegt. Ihro Hochgräfl. Gnaden der Hr. Baron von Schweinitz auf Rudelsdorf als Collator schickte ihm desfalls mit so gnädigen als chyrstlichen Ausdrückungen die Vocation. Ao. 1745 d. XVI. p. Trin.

p. Trin. trat er mit Furcht und Zittern unter Gottes Benstand das heil. Amt als Pastor substitutus an. Und als 1747 d. 6. Mart. der Pastor emeritus zu seiner Ruhe einging, ward er ordinarius loci Pastor und ward 1747 d. 18. Oct. von dem Hr. M. Brieger, Pastore in Langenwalde ehelich eingeseget, mit seiner Schwester Christiana Dorothea tit. pl. Hr. Christian Bartholomæi Briegers ansehnlichen Kauf- und Handelsmann in Breslau jüngsten Jungfer Tochter. Diesen Stand der Ehe hat Gott gesegnet mit 3 Kindern, von den 2 noch leben. In diesem Lehramt arbeitet er nun mit Segen und treuen Sorgen, unter denen sein Mund diese Losung hat: Wer bin ich und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir deinem Knechte gethan hast!

XXI.

Christian Gottlieb Hoppe.

Berufner Diaconus zu der Stadt und Pfarr-Kirche
in Goldberg.

Er erblickte das Licht der Welt im Jah=
re

re 1706 d. 9. Jun. in Landeshut als ein Sohn Christian Friedr. Hoppe Oberglockners bey der Evangelischen Kirche hieselbst und Fr. Elisabeth gebohrne Eckerlin. Seine Neigung zum Guten und Begierde zu lernen, äußerte sich bald in hiesiger Evangelischen Schule, noch mehr aber im Jahre 1724 bis 1727 in dem blühenden Gymnasio Elisabethano zu Breslau zu den Füßen der berühmten Lehrer, Herrn Burgs, Raschkes, Krantzes und Pohls, daß er mit den besten Zeugnissen seines Fleißes und Wohlverhaltens sich nach Leipzig begeben konnte. Daselbst hörte er D. Börnern, Deyling, Clausing und Pfeiffern, in den meisten Theilen von der Gottesgelehrtheit, nahm er von Hr. Wollen, Hebenstreit und D. Müllern auch in der heiligen Sprache und Weltweisheit Unterricht, und vertheidigte mit gutem Ruhme eine philosophische Streitschrift unter dem Vorsitz des jungen Herrn Quasii. Um Ostern des Jahrs 1730 begab er sich nach Jena Herrn Walch und Ruff zu hören. Da er das Glück hatte die erste Predigt am Tübelfeste der A. C. in der Stadtkirche zu halten. Gegen das Ende des Jahrs kam er wieder

der

der glücklich zu Hause; allwo er sich mit gutem Beyfall der Zuhörer im Predigen übte, und in dem benachbarten Seifersdorf in dem hochadlich Benchellischen Hause Hofmeister ward. Er kam zum letzten Diacонат in Jauer mit in die Wahl. Nachdem er auch hernach 2 mahl in Goldberg schon in Vorschlag gekommen; fügte es Gott ganz unvermuthet und sonderlich, daß bey dem Herrn Graf Götz vor ihn ein ordentlicher Beruf ausgewürcket wurde; aber dieses alles nur zu einer wunderbaren Prüfung. Er hatte nach Goldberg, Breslau und Liegnitz, bey ungewöhnlicher Kälte deswegen nöthige Reisen zu thun. Nach seiner Zurückkunft that er am Sterbetage Christi in Landeshut seine letzte Predigt, bekam gleich drauf ein hitziges Fieber mit folgenden rothen Friesel und starb noch vor Antretung seines Amtes nach 14 tägiger Niederlage d. 2. Maj. mit vieler Gelassenheit, seines Alters 31 Jahr 5 Wochen und 3 Tage. Der selige Herr Minor hat ihm zu Ehren bey seinem Begräbniß zum Troste der Eltern und Beruhigung der Goldbergischen Gemeinde ein besonders schönes Gedicht verfertiget, welches ich hiermit aus dem einzelnen

heln schon zerstreueten Blatte als ein Andenken beyfüge.

Der Wechsel des Berufs in den Weinberg des Herrn mit dem

Berufe zum Himmel.

Landeshut 1737 d. 2. Maj.

1.

Wie wunderbar ist Gottes Rath!
Wie unerforschlich sind die Wege
Die seine weise Liebes = Pflege
Vor Zions Wohl bestimmt hat!
Der Himmel fragt nach guten Hirten
Die Hirt' und Heerde lieb gewinnt;
Nach Führern die sich freudig gürten
Und voller Geist und Kräfte sind.
Doch kaum hat sie sein Aug' erblicket,
So wird ihr muntre Fuß im Wetter hin-
gerückt.

2.

Wer hat des Herren Sinn erkannt
Ihr Hirten die man Wächter nennet,
Ihr Väter die ihr IESum kennet,

Der

Der euch sein Voldß aus Herke band?
 Sagt ob der Ruf zum Sterbe: Bette
 Ein Ruf zu Iesus Heerde heißt?
 Sagt ob die harte Todes: Kette
 Nicht Schaaf und Lamm zu Boden reißt,
 Wenn sie den Hirten der nicht fliehet,
 Eh er noch wenden kan, von seinen Hür-
 den ziehet.

3.

Wo ist das Grab: wo ist die Gruft?
 Da man den Ruhm des Höchsten preiset,
 Die uns ein Feld zur Erndte weist,
 In die uns Gottes Vorsicht ruft?
 Wer darf das Land der Todten lehren,
 Das nichts von Licht und Recht versteht?
 Kan Wurm und Staub die Stimme
 hören,
 Die auf der Menschen Wohlfahrt geht?
 Weg Tod und Grab mit deinem Rachen,
 Ein treuer Hirte soll bey seinen Schaafen
 wachen.

4.

Verborgner Gott! wie sonderbar
 Wie harte schläget dein Verhängniß?

Ach

Ach welch ein kläglich Leich: Begängniß
 Betrübet unsre fromme Schaar.
 Ein Sohn der unsre Mauren zierte,
 Ein Gottes Mensch nach Pauli Sinn
 Den sein Beruf nach Goldberg führte,
 Muß so geschwinde von uns ziehn,
 Und mit den schönsten Geistes Gaben,
 Sein Grab in Landeshut zu seiner Cankel
 haben.

5.
 Wo ist der frohen Wünsche Ziel?
 Wo ist die Hoffnung deiner Freunde?
 Wo das Verlangen der Gemeinde?
 Die deinen Fleiß umarmen will?
 Soll dein Beruf das Schwerdt bereiten,
 Das deiner Eltern Brust verlegt?
 Das ihren Pfad auf allen Seiten
 In Kummer, Ach und Weh versezt.
 Ach Führung! die wir schwerlich fassen,
 Bis wir, mein Freund! wie du die dunkle
 Welt verlassen.

6.

Ich sehe deiner Väter- Stadt

Ich sehe deine Triften weinen.

Mich

Mich jammert der verlassnen Deinen
 Die Gott so tief gebeuget hat.
 Ach weinet weinet um die Wette
 Da euch des Todes Sichel nimt
 Was Gott vor euer Sterbe-Wette
 Zu eures Alters Trost bestimmt.
 Ihr nennet diese frühe Baare
 Mit Recht das grosse Creuz vor eure grau-
 en Haare.

7.

Komm, salbe seinen Leichen-Stein
 Du goldner Berg mit heissen Zähren,
 Da Gottes Finger ihm verwehren
 Ein Hirte deines Volcks zu seyn.
 Nimm seine Myrrhen zu den Myrthen
 Die dein Gebeth zusammen trägt
 Und künftig auf dem neuen Hirten
 Mit dreysach starckem Segen legt;
 So wird der Herr nach seinem Willen
 Dein Wehmuths volles Herz mit unsern
 Schmerken stillen.

8.

Doch Höchster was beklagen wir,
 Daß du mit deinen Knechten eylest,

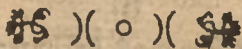
G

Und

Und Ruf und Lohn zugleich ertheilest?
 Erwecker Knecht, was machst du hier?
 Wo Geist und Feuer schweigen müssen,
 Wo man den Sünden=Schlummer liebt,
 Und bey dem falschen Ruhe=Küssen
 Den Lehrern schlechte Beute giebt?
 Geh sammle dich zu Salems Heerden
 Die von dem Lamme selbst nach Wunsch
 versorget werden.

9.

Gönnt, was die größten Hirten labt,
 Ihr Freunde, derer Herde blutet,
 Dem Lehrer, den ihr unvermuthet
 Erlangt, gesehen, verlohren habt.
 Ach gönnet ihm die Priester=Crone
 Die keine Bürde mit sich führt:
 Den Leib=Rock vor dem Gnaden=
 Throne
 Der seinen Geist zur Freude rührt,
 Und laßt ihn mit den Seraphinen
 Dem Herrn dem er gehört, in seinem Tempel
 dienen.



XXII.

Herr Gottfried Fuller.

Conradswalda Landeshutanus, Pastor zu Conradswalde.

Da ich die Lebens-Beschreibung dieses werthen Gönners von seiner eignen Hand erhalten, so will ich dieselbe nach seinen mir zugesendeten Aufsatze hie so mittheilen, wie sie an sich selbst lautet. Ao. 1701 d. 11. Decembr. bin ich zu Conradswalde geboren. Die Wiedergeburt geschah zu Schweidnitz in der Kirche zur heil. Dreysaltigkeit d. 15. Dec. wo ich zum Andenken derselben den Namen Gottfried erhielt. Mein Vater Namens George Fuller, Obermüller zu Conradswalde, und die Mutter Barbara Jentschin waren bemüht mich zu allem Guten anzuhalten, und so bald es möglich ward ich zur Schule geführt. Ao. 1710 thaten sie mich nach Landshut, da ich Herr Hilgers, Stettinski und des Herrn Rect. Hayns Information genoß. Bey dem letztern war ich 4 Jahr im Hause, wo zu er meinen seligen Vater beredete, als er mein fähiges Ingenium erkandte. Diese 4 Jahr genoß ich mensas ambulatorias in der Stadt, weil mein Vater durch erlitt-

ne Unglücks-Fälle depauperirt worden. Ao. 1719 entschloß ich mich mit Gott meine Studia fortzusetzen, bekam von einigen Wohlthätern ein Viaticum, von meinen Eltern nur 8 Ggr. doch begleitete mich ihr Seegen und Gebethe nach Breslau auf das Gymnasium Elisabethanum. Der berühmte Rector Krantz nahm mich liebeich auf, da ich im Examine bestand. Und als er mein Armuth vernahm; fragte er: von was ich leben und studiren wolte? da war meine Antwort: Dominus providebit. Er stärckte mich in meinem Vertrauen verbaliter und realiter. Ich erhielt von ihm freye Wohnung als Inquilinus, auf dem Gymnasio, ingleichen die Schule und Collegia gratis. Ob es gleich vielmals an Speise und Trand, wie auch andern Nothwendigkeiten gebrach; warf ich doch mein Vertrauen auf Gott nicht weg, bethete und studirete desto fleißiger, und brachte mich 2 Jahr mit Informiren glücklich durch. Da ich die Zuneigung aller Herrn Professorum erhalten und meine Frömmigkeit und Fleiß ihnen gefiel; machte mich der Herr Rector aus eigner Bewegniß zum Calefactor und nach einem Jahr

Jahre zum Oeconomo, welche Stelle ich 4 Jahr mit Beyfall des Herrn Rectoris bediente. Nachdem ich die Zeit aber die Humaniora bey dem Herrn Rector Krantz, Professoribus Pohl und Hoffman, ingleichen Theologica von dem Hr. Inspector Taubner, Eccles. Hornig, Bræstædt, Hancken und damahligen Ecclesiaste, nunmehrigen Oberconsistorial-Rath und Inspector Herrn Burg fleißig und aufmercksam gehört und gefast hatte; begab ich mich 1726 nach Leipzig. Das Gebeth meiner lieben Eltern gereichte mir auch da zum Seegen. Ich fand freye Stube, ingleichen nach kurzem Verlauff eine Information, bey der ich zugleich meinen Tisch hatte. Die Inscription erhielt von dem Rectore Magnifico gratis. So sorgte Gott gleich zu Anfange vor mich. Die Collegia erhielt auch meistentheils frey und umsonst bey denen Herrn Professoribus, die Philosophie hörte ich bey D. Müllern, wie auch bey D. Jöchern, die Theologiam Theticam bey Herr D. Clausingen und D. Pfeiffern, wie auch bey dem letztern ein Collegium morale und Pastorale der auch über die Dicta Classica publi-

blice laß, wie auch D. Boernern über die libros Symbolicos, in der Homilie M. Hoffmann nunmehrigen D. und General-Superintendens in Wittenberg andere zu geschweigen. Ao. 1731 wurde mir von dem nunmehr sel. Herr Inspector Minor eine Condition bey dem Herrn Baron von Zedlitz Erbherrn auf Blasdorf schriftlich angetragen, wodurch er mich in mein Vaterland zurücke berief. Ich erkante den göttlichen Wincß zu gehorchen, weil es zugleich der Wille meines gnädigen Herrn Barons Abraham Freyherrns von Czettritz damaligen Erbherrn auf Schwarzwalde war, solche anzunehmen, von dem ich viel Gnade und Hülfe auf der Universität genossen hatte. Kam also an Johanne zurück, trat die Condition an. Und da er in Grunau bey Striegau Hof hielt; so ließ ich mich in Liegnitz examiniren, wo ich denn Gelegenheit hatte in diesem Fürstenthum die Prediger zu vertreten und mich zu üben. Ao. 1733 ging ich zu dem Herrn von Seidlitz nach Ober-Bögendorf in Condition, wo ich 3 Jahr gewesen, und oft in Schweidnitz geprediget, da ich denn bey dem sel. Pastore Prim. Herrn Schmolcke und M. Scharff

Scharff viel Liebe insbesondere hatte. Es starb Ao. 1734 d. 12. Sept. mein lieber Vater 72 Jahr alt. Ich war bey seinem Ende gegenwärtig, er segnete mich, und unter meinem Gebethe schlies er sanft und selig ein. Er hatte die Freude gehabt mich auf unterschiednen Canzeln zu sehen und zu hören, und ist merckwürdig, daß er zum voraus den hiesigen Leuten, welche es noch bezeugen, oftmals gesagt: mein Sohn wird noch euer Pfarr werden. Ihr werdet es sehen, ich aber dürfte es wohl nicht erleben, es schien den Leuten damahls unmöglich; ist aber doch auch erfüllt worden. Ao. 1736 nahm ich die angetragne Condition bey dem Herrn von Tschammer Erbherrn auf Dahse u. bey Herrnsstadt im Wolauschen Fürstenthum gelegen, dem numehrigen Hr. Landrath an. Ich wurde gnädig aufgenommen, weil mich der Herr schon von Breslau her kante, wo wir zusammen frequentirt hatten. Ich ließ mich im Wolauschen Fürstenthum examiniren, und vertrat die Prediger in der Gegend mit Beyfall, ich erlangte dadurch die Gnade der Hohen, besonders meines Patrocinii, und die Liebe der Niedrigen, welche insgesamt vor

meine Beförderung sorgten; doch habe ich niemahls auf Menschen, sondern Gott vertraut, und mich seinem heiligen Willen gänzlich überlassen. Ao. 1742 schrieb mein Vetter von Reichenau an mich, daß sie Hoffnung hätten ein Bethhaus zu erhalten, und die Gemeinden verlangten mich zu ihrem Seelsorger. Die Sache schien mir übereilet zu seyn, inzwischen bekamen sie das Bethhaus und einen Prediger, ehe meine Antwort erfolgte, doch wurde ich dem Hr. Inspector Minor dadurch eindächtig gemacht, welcher mich hernach nach Giesamansdorf vorschlug, das Loos aber traf zu meiner Freude meinen alten treuen Lehrer Herr Hilgern. Zu eben der Zeit wurde ich von dem Herrn von Tschammer an die Stelle des Herrn Peczolds, welcher nach Rohnstock beruffen worden nach Rügen und Herrenlaurschitz reeommandirt. Ich that die Prob: Predigten in beyden Kirchen mit Beyfall. Bald darauf hatte mich der Hr. Inspector Minor nach Conradswalde in meinen Geburths: Ort in Vorschlag gebracht, und trug mir schriftlich eine Probe: Predigt früh d. XIV. post Trinit. über die Epistel in Landeshut zu halten an.

Dies

Dieses versprach ich zu thun, aber Donnerstags vorher erhielt ich von dem gnädigen Hr. Baron von Saack von Liebichen Nachricht, daß ich Dienstags nach Wunsch und Verlangen der Gemeinden zum 2. Pastore der vereinigten Kirchen unanimiter von den sämtlichen Collatoribus wäre erwählet worden. Dennoch that ich in Landeshut die Probe-Predigt, in den Gedanken meinen Geburts-Ort zu segnen. Doch der Herr hatte es anders beschlossen, er neigte besonders das Herze des gnädigen Herrn Barons von Schwarzwalde zu mir, und mit Einstimmung der meisten Gemeinden schickte er mir die Vocation nach Dahse auf dem Fusse nach, wodurch sie der andern zuvor kame, welche den Tag drauf erst erfolgte. Bey grosser Angst und nach langem und herzlichem Gebeth, nahm ich nach vielem Bitten die erst gedachte Vocation an, welche d. 30. August datirt war. Den 18. Sept. ejusd. anni wurde ich im Ober-Consistorio zu Breslau examinirt, und d. 19. ejusd. ordinirt, d. XXIV. Dom. p. Trinit. 1742' eröffnete ich auf Ordre des Hr. Inspect. Minors zu Conradswalde den Gottesdienst. Kurz drauf erfolgte an eis-

nem Frentage die Installation und den letzten post Trinit. meine Anzugs-Predigt. Ao. 1743 d. 18. Jun. verehligte ich mich mit der Fräule Johanne Juliane von Abschatz von Ober Wittgendorf bey Hainnau, an welchem Tage ich in Kreibitz in der Kirche von Herr M. Feige eingesegnet wurde. Gott hat mich in meinem heil. Amte und in der Ehe Freude und Lend schmecken lassen. Freude im Amte, welches er mit vielem Segen gecrönet, Lend in demselben bey den Kriegs-Troublen 1745. Ich bin oftmals ausgeplündert und übel tractirt worden; doch habe bey diesen Versuchungen dieses erfahren, daß mich Gott vielmals wunderbar aus der Hand der Feinde errettet. Ich lag vielmals, wenn Gefahr vorhanden, und bethete herzlich zu Gott, er wolte mich nach seinem heiligen Willen regieren, was ich erwählen sollte, nach diesem Gebethe wurde mir vielmals angst und bange, daß ich in meinem Hause nicht bleiben konnte, und mich retirirte, also entging ich der Lebens-Gefahr, wie der Ausgang hernach deutlich wies. Zu andrer Zeit wurde ich nach meinem Gebeth getrost und freudig, so blieb ich in meinem Hause; und

und ob ich gleich in die Hände der Feinde gerieth, die zwar nicht alzufreundlich mit mir handelten; so setzte ihnen doch Gott Ziel und Maas, und ich wurde errettet. In der Ehe hat mir Gott einen reichlichen Zuwachs von 6 Kindern zur Freude 3 Söhne und 3 Töchter geschencket, aber mich auch betrübt, da er einen Sohn und eine Tochter mir wieder genommen. Doch leben noch 2 Söhne und 2 Töchter zu meiner Freude. Und bis hieher hat der Herr geholfen.

XXIII.

Herr Johann Balthasar Schröter.

Ministerii Candidatus gebürtig von Landeshut.

Nach dem eigenhändigen Aufsatze, der mir gütigst überreicht worden, ist die Lebens-Beschreibung folgender massen. Ich Johann Balthasar Schröter, bin gebohren allhier in Landeshut im Jahr Christi 1717 d. 4. April. Meine liebe Eltern sind gewesen Christian Schröter Bürger und Goldschmiedt, die Mutter aber Susanna eine gebohrne Püschelin. Den Anfang meines Studirens machte ich in der Schule mei-

meiner Vaterstadt und genoß den treuen Unterricht der tit. pl. noch lebenden Lehrer des Herrn Rect. Krantz, Hr. Gottfried Langhans Con-Rect. Hr. Johann Christoph Stettinski und Herr Gottf. Hilgers. Nachdem ich nun allhier einen guten Grund gelegt, ging ich 1737 d. 1. Maj. nach Halle, meine Studia in den gesegneten Anstalten des Waisenhauses fortzusetzen. Nach einer verfloßnen Zeit von 2 Jahren begab ich mich nach Jena, allwo ich unter dem Magnifico Pro-Rectore Herr Gottlieb Buder in numerum Studiosorum inscribirt worden. Nachdem ich allda in der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit den berühmten Kirchen-Rath Hr. D. Walch, Hamberger, Tympe, Stellwage, Daries, Pfeiffer, Huth und Fuchs, bis in das 4. Jahr gehört hatte; mußte ich auf Begehren meiner lieben Mutter und Freunde 1742 Jena verlassen, und in mein Vaterland zurücke kehren. Ich ward hierauf von dem sel. Herrn Oberconsistorialrath Minor examinirt, um in den hiesigen Craise mich der Priesterschaft gefällig zu machen, und mich in Predigen zu üben. Von der Zeit an habe ich als Informator in verschiednen Con-

Conditionen gestanden als bey tit. pl. dem Herrn von Ron auf Halbendorf bey Striegau 1 Jahr, bey tit. pl. der verwittweten Frau von Craus in Crausendorf auf Reusendorf 3 Jahr, bey tit. pl. der verwittweten Fr. von Eschirsky und Bögendorf auf Kunzdorf 2 Jahr, und allhier in Landeshut bey tit. pl. des Hr. Commerciens Conferentz-Raths Fischers Hochedelgebohrnen viertelhalb Jahr. Die Schicksaale meiner etwa noch übrigen Lebenszeit überlasse und erwarte ich von der Weisheit und Güte der ewigen Vorsicht meines Gottes; der bis hieher geholffen und noch weiter helfen wird.

XXIV.

Herr Jeremias Gerlach.

Pastor zu Schlichtingsheim und Senior Generalis der Augspurgschen ungeänderten Confession in Großpohlen.

Dieser beliebte Lehrer trat in dem Landeshutischen Weichbilde zu Schreibendorf Ao. 1625 d. 7. Jun. in dieses Leben. Sein seliger Herr Vater war Christoph Gerlach Pastor in gedachtem unserm benachbarten Orte. Die Fr. Mutter eine Martha Hr. Jere-

Jeremias Ulmanns Pastoris zu Waldenburg Tochter. Schon in seiner gar zarten Jugend verlohr er seinen Herrn Vater, welcher 1633 in der grossen Goldbergischen Plünderung von erlittner Beschädigung Todes verblieh. Indes fand er an Herr M. Fischern Rectore der Goldbergischen Stadt-Schule einen andern Versorger, dessen Information und Tisch er 2 Jahr genoss. Gleiche Liebe ward ihm zu Salzenhahn von Hr. Joh. Hoffmann loci Pastore nebst andern adlichen und priesterslichen Kindern zugeeignet. Von hier kam er in den Unterricht des Hr. Rect. Weisses in Kupferberg, bis er von hier in das berühmte Magdalenische Gymnasium nach Breslau gehen konnte, wo er die Herren M. Heinr. Cloßium und M. Valentin Kleinwächter zu treuen Führern hatte. Nach Verlauf einiger Jahre ging er mit Bewilligung seiner Lehrer nach Wittenberg, woselbst er 2 Jahre die vortreflichen Theologos Meisnern, Martini und Scharfen zu grossem Nutzen hörte. Die damalige Kriegs-Noth, bey welcher seine Fr. Mutter als eine Witwe um alles das Ihre gekommen, geboth ihm nach Franckfurth zu
ges

gehen, mit der Entschliessung bey seiner Fr. Mutter Bruder in Pommern und Cassuben neue Mittel zu weiterer Fortsetzung seiner Studien zu erlangen. Gleichwohl wünschte er zuvor seine bekümmerte Frau Mutter zu sprechen. Unterweges trat er bey dem berühmten Theologo Hr. Joh. Herrmann Pfarrer zu Köben ein, welcher ihn nach Ratschen recommiandirte, wo er des kurz verstorbenen Pfarrers Wittwe, das Gnadenjahr mit Predigen unterstützen sollte. Während dieser Zeit ward das Pastorat in Ratschke ohnweit Bojanowa offen, da dem tit. pl. Herr Alexander von Stosch Erbherr auf groß Tschirna 2c. denselben predigen hörte, und ihm so gleich die Vocation zu dem vacanten Pastorat nach obgedachten Ratschke zuschickte, zu welchen Amte er 1647 in Breslau Feria III. pentecostali examinirt und ordinirt worden. Er verheyrathete sich mit Jungfer Christine Hr. Matthæi Arnolds 52 jährigen Pastoris in Tschirna Tochter, die ihm auch 1647 d. 20. Sept. ehelich angetrauet worden. Sein Ehestand ward mit Kindern gesegnet. Eine Tochter Anna Martha ward 1668 an Herrn D. Schramm Practicum in Graustadt

stadt und die 2. Justina an Herrn Titius
 Pro-Rectorem in Steinau verheyrahet.
 Ao. 1654 mußte er in der bekandten Refor-
 mation in Schlesien mit vielen Thränen
 von seiner Gemeinde zu Katschke Abschied
 nehmen. Er ward so denn von der Evan-
 gelischen Bürgerschaft zu Reisen in Groß-
 Pohlen zum Lehrer nach Saborove bey Liss-
 sa vocirt, wo er auch 2 Jahr mit vieler
 Treue gelehret, bis die Keisnische Gemein-
 de die Vergünstigung bekommen, ihn selbst
 nach Keisen zu fordern, wo er aber wegen
 der beständigen Kriegs-Unruhe und daz-
 mahligen Feuers-Brunst in Lissa, da ihm
 Haus und Bücher mit verbrandt, nicht
 länger als ein viertel Jahr bleiben konte,
 sondern wider seinen Exulanten-Stab aufs
 neue ergreifen mußte. Underthalb Jahr
 mußte er dasselbe bitterlichst erdulden, bis
 er von Herr Johann von Schlichting und
 Bukowiec Erbherrn auf Schlichtingheim
 zu einem Pastore dieses Orts vocirt wurde.
 Ao. 1664 wurde er in der Zusammenkunft
 der Evangelischen Stände zu Bojanove
 von den Herrn Patronis der Evangelischen
 Kirchen und anwesenden Priesterschaft zu
 einem Con-Seniore presbyterii und 3
 Jahr

Jahre vor seinem seligen Ableben zum General Seniore erwählet. Die letzten 9 Jahre waren mit vielem Ungemach beschweret. Ao. 1672 d. 29. Jan. fand sich eine metastasis humorum periculossissima im Gesichte, die er nicht vor so gar gefährlich achtete und deßhalb noch d. 1. Febr. ein Examen mit einem Candidato Ministerii und hernach die Ordination bey grosser Kälte selbst verrichtete. Bald drauf ward die Kranckheit heftiger, die ihn so abmattete, daß er sich zu einem seligen Ende gefast machte, welches auch 1672 d. 13. Feb. erfolgte, nachdem er 47 Jahr weniger 15 Wochen gelebt. Der Hr. M. Samuel Hentschel Pastor in Lissa und Con-Senior hat ihn mit einer Stand-Predigt über den 84 Psalm Hr. Caspar Knorr Pastor und Inspector zu Glogau mit einer Leich-Predigt über Tob. II. v. 18. Hr. Samuel von Schlichting mit einer Trauer- und Lob-Rede, der Hr. David Klesel damahls Pfarr in Röhrsdorf mit einer Parentation und andre Freunde mit Gedichten beehrt, die auf 18 Bogen zu Steinau durch Erasmus Röhrner 1672 gedruckt worden. Von seinen Schriften sind einige Leichen-Predigten besandt,

S

Landt, und eine Vorrede zu einem Catechismo, welchen M. David Grotke Pastor zu Drießig edirt. Vide plura des Hr. M. Klugens Hymnopœographiæ Silesiacæ Decade II. pag. 112 seqq. und Christian Sigmund Thomæ altes und neues von dem Zustande der Evangelischen Lutherischen Kirche im Königreich Pohlen pag. 47 seq.

XXV.

Herr Johann Heinrich Clemens.

Pastor in der freyen Bergstadt Reichenstein.

Sein Geburths Ort ist die Stadt Landshut, in welcher er 1625 den 23. April. am Tage St. George das Licht der Welt erblicket. Sein Herr Vater ist gewesen Hr. Sam. Clemens wohlverordneter Rect. der Landshutschen Schule. Sein Hr. Großvater Herr. M. Samuel Clemens stand anfänglich als Pastor bey der Evangelischen Gemeinde in dem benachbarten Schreibendorf, erhielt aber nachgehends den Beruf nach Hohensosritz wo er auch sein Grab gefunden. Unseres Herrn Clementis Fr. Mutter war eine Tochter Herrn Johann Heinrichs gewesnen Archidiaconi zu Freyberg unter dem Fürstenstein. Von beyden Eltern hatze er das natürliche Leben, die ihn auch so
gleich

gleich zum geistlichen Bade der Wiedergeburt beförderten. Seine Eltern betraf das Unglück, daß sie 1629 wegen allhier vorgefallener Religions-Drangsal, da gedachtes Jahr d. 25. Jun. das erste mal die Pfarrkirche und Schule den Catholischen auf allerhöchsten Befehl übergeben ward, hiesigen Ort Landeshut verlassen, und in der Lausitz zu Lauben im Exilio anderthalb Jahr leben mußten. Nachgehendes zogen sie wieder zurück nach Freyburg zu ihrem Herrn Schwiegervater, der aber 1632 um den Advent starb, dessen Substitutus er ein halb Jahr gewesen. Das 1633 eingefallne Sterben nöthigte ihn sich nach Schmiedeberg zu wenden, um vor die Seinen zu sorgen, die er unterdessen in Freyburg zurück gelassen. So bald aber die Pest einiger massen nachgelassen, wendete er sich wieder nach Freyburg, allein es überfiel ihn bald bey seiner Ankunft eine Krankheit von 14 Tagen, in welcher er nach glücklicher Ueberwindung starb. Nun war die Frau Mutter nächst Gott unsers Hr. Clementis beste Versorgerin, die ihn bey zunehmenden Jahren dem Freyburgschen Rectori Herrn M. Valentin Kleinwächter

H 2

und

und Hr. Elias Stieff, dem er als Organisten des Singens, Rechnens und Schreibens wegen zugleich anvertrauet ward. Weil aber erwehnter Hr. Rector bald drauf die Vocation als Con-Rector bey dem Gymnasio Mar. Magdaleno zu Breslau bekam, blieb unser Hr. Clemens zwar noch in der Freyburgschen Schule, genoß aber das bey in des Herrn Burgermeisters Kretschmars als seines Herrn Betters die Privat-Information mit seinen Kindern bis ins 4. Jahr, die einen Haus-Præceptorem hatten. Gott dachte an ihn, mit Beförderung seines Studirens, daß eine Wittfrau die Schubartin deren Informator unsers Clementis Hr. Vater ehemahls gewesen beständig gefragt, ob nicht ein Sohn von ihrem ehmaligen Lehrer noch vorhanden wäre. Nach eingezogener Nachricht berief sie ihn von Freyburg nach Breslau zu ihren beyden Söhnen. Er meldete sich also bey dem Rectore des Magdalenischen Gymnasii. Hr. M. Heinrich Close unter welchem er zu einem Alumno inscribiret worden, und blieb bey gedachter Fr. Schubarten bis ins 3. Jahr, und machte seiner Fr. Mutter und andren Gönnern die beste Hofnung.

nung von ihm. Er veränderte nachgehends 1645 und nahm die Information bey 2 Söhnen der Fr. Binnerin an, auf 2 Jahre. Der Hr. Con-Rector Kleinwächter recommandirte ihn hierauf zu dem Hr. Wentzel Reuff, bey welchem er 2 Jahr verblieben, bis er 1649 d. 20. Maj. auf die Universitæt Wittenberg ging. Da es ihm aber an Mitteln fehlte, sich lange hier aufzuhalten, mußte er 1650 d. 24. Jul. weg, und sich zum Hr. M. Johann Weyland Pastore Primario als ein Præceptor in die Stadt Brandenburg begeben, wo er sich im Predigen zu üben anfang, und zu Altschke das erste mal predigte. Ao. 1651 d. 16. Maj. begab er sich wieder zu seiner noch lebenden Fr. Mutter nach Freyburg. Hr. Böhem Pfandes-Inhaber des Dorfs Rauschke hörte ihn die Gastpredigt thun; gewisse Ursachen aber verhinderten es diese Pfarr-Stelle zu beziehen. Er verließ daher sein Vaterland und ging nach Pohlen, nach Zduny zu Herr Daniel Preus regierenden Burgermeister in Condition, wo er durch besondre Buß-Predigten die Liebe der dasigen volkreichen Gemeinde an sich gezogen. Bey beständig fränclichen Um-

ständen ging er wieder nach Schlesien nach Warbisch zu dem Herrn von Autorff bekam zwar die Vocation zum Rectorat nach Praustnik, trug aber Bedenken, solche anzunehmen. 1654 kam er zu dem Hr. von Nimptsch OberlandrechtsSikern im Münsterbergischen Craise, wo er 4 Jahr und 13 Wochen beharrte. Nachgehends zog er zu seinem Herrn Schwager Christian Stieff Pastore zu Silberberg. Nach einiger Zeit brachte ihn Hr. M. Kleinwächter zum Hr. Johann Franck Cankler des Hr. Grafen von Promnik zu Plesse, wo er auch dritthalb Jahr geblieben. Und da im Streslich und Nimptschischen Weichbilde verschiedne Pfarrstellen offen worden, unter denen auch Rosen war, dachte vorberührter Hr. von Nimptsch an seine Treue, und forderte ihn zu einer mündlichen Unterredung nach Rosen; allein einige Verhinderungen hemten diese gute Intention, daher er bey dem Hr. von Nimptsch als Informator verblieb; bis unverhofter Weise der Reichsteinsche Pfarr Hr. Melchior Wisæus frantz worden, der den Hr. Clemens zum Diacono begehrte. Als er nun von der Ordination zurück kam, fand er den

Hr.

Hr. Pastorem Wisæum todt, und bekam er also die Vocation zum Pastorat selbst. Er blieb bey diesem Amte einige Jahre, bis 1667 unverheyraethet, entschloß sich alsdenn Hr. M. George Kretschmars Diaconi zu Schweidnitz mittelste Tochter zu heyrathen mit der er sich zwar verlobte, die aber zu seinem besondrem Betrübniß vor der Hochzeit starb. Ao. 1669 wendete er sich zu Fr. Susanna Hr. Caspar Barths Fürstlichen Richters und Notarii zu Reichstein Fr. Wittib einer gebohrnen Keilin, lebte in friedlicher Ehe mit ihr bis 1682, welche ohne Kinder im Octob. alsdenn verstarb. Er war ein reiner Theologus der von den symbolischen Büchern nicht abgewichen. 24 Jahr hat er sein Amt mit vielem Segen geführt. Nach einer jährig daurenden Kranckheit ist er 1686 Abends zwischen 6 und 7 Uhr, d. 12. Jul. am Tage Heinrich gestorben, nachdem er 61 Jahr 11 Wochen gelebet. Ihm ist von seinem Collegem dem Hr. Daniel Walther d. 30. Jul. bey angestelltem völligen Leich-Proceß da er d. 15. ejusd. zuvor war eingesenckt worden, aus Rom. V, 4. eine Leich-Predigt und von Herrn Johann George Vbero Pfarrn zu Cronendorf eis

ne Abdankung gehalten worden, die zu
Brieg in 4to abgedruckt worden, aus wel-
chen diese Nachricht genommen worden.

XXVI.

Herr M. Samuel Clemens.

Schreibendorffio-Landeshutanus Scholæque Parochia-
lis ibidem Rector.

Wir haben die Lebens-Umstände dieses
gelehrten Mannes, so viel wir damahls
Nachricht hatten, bereits in einer Schrift
entdeckt, die den Titul führet: Pflichtschul-
diges Andenken der ersten Evangelischen
Lehrer, welche sich mit dem Unterrichte der
Jugend in der Schule zu Landeshut nach
der gesegneten Reformation von Ao. 1561
bis zur gänkllichen Aufhebung des öffentli-
chen Lutherischen Gottesdienstes 1635 be-
schäftiget; mit der wir bey der Feyer des
Beuchellischen Andenken unsre hochgeneig-
te Gönner zu Anhörung der Reden 1752 d.
20. Jul. eingeladen. Es ist auch in der
bereits edirten Landeshutschen Religions-
Geschichte der begangne Fehler nach besser
eingezogner Nachricht verbessert worden.
Nunmehr aber, da wir die auf seinen Sohn,
wel-

welcher wie oben angeführt, Pastor und Inspector zu Reichstein gewesen, gedruckte Leichenpredigt erhalten; so können wir nach Aussage derselben etwas näheres und gewisseres von obigem Hr. Sam. Clemente schreiben. Er war von ohngefähr 1598 in unsrem nahegelegnen Schreibendorf zur Freude der Seinigen gebohren. Sein Herr Vater gleiches Namens war der Hr. M. Samuel Clemens anfänglich Pastor zu Schreibendorf, nachgehends Pfarrherr zu Hohenposeritz bis an sein seliges Ende, wohin er auf hochgütige Recommendation des Hr. Ambrosii Langens, Pastor Pr. in Landeshut, nachdem sein Sohn Henricus Lange 1602 nach Seitendorf gezogen, und diesen der Bruder Ambrosius Lange Junior succedirt, aber nur einige Jahre daselbst geblieben, den Beruf in dieses Amt erhalten. Nach glücklich absolvirten Studiis Academicis reflectirte der damahlige Rath mit Benystimmung der Gemeinde bey dem 1624 abgegangnen Rectore Herrn Johann Schwabens hiesiger Stadt-Schule, auf seine Person, bey der er schon zuvor eine kurze Zeit als Baccalaureus oder 2ter College gestanden. Er trieb das ihm anver-

traute Amt mit gutem Fleiße, und begab sich in den heil. Ehestand mit einer Eva Heinricin des Herrn Archidiaconi zu Frenberg unter dem Fürstenstein Tochter. Allein diese aufgegangene Sonne im Amt und Ehe, verdüsterten einige Jahre drauf bald manche traurige Unglücks- Wolken, da 1629 d. 25. Jan. am Tage Pauli Befeh- rung Kirche und Schule allhier das erste mal auf allerhöchsten Obrigkeitl. Landes-Befehl an die Catholischen übergeben ward; so mußte er als ein Exulant auch sein Heiligthum und Wohnung räumen, bey dem er glaubte seinen Schweiß auf längere Zeit zum besten der Jugend aufzuopfern. Er begab sich bey den heftigsten Drangsaalen in die Laus- nitz nach Lauben, wo er sich anderthalb Jahr aufhielt. Nach einiger massen ruhiger scheinenden Umständen, wagte er sich wiederum zurück nach Frenburg zu seinem Hr. Schwiegervater, sich mit den Seinigen bey so betrübten Erfahrungen zu lehen und sich zu erhohlen. Allein der Herr Schwiegervater starb wenige Zeit drauf, nehmlich 1632 um den Advent zu grossen Leydwesen, der seine Stütze seyn sollte. Ein halb Jahr nur war unser Herr Rector Clemens des Herrn

Herrn Schwiegerdaters Substitute gewesen. Weil aber 1633 die grosse Landes-Sterbe einfiel, begab er sich aus Noth, um desto besser die Seinigen zu versorgen, nach Schmiedeberg. Seine Eheliebste aber nebst den Kindern ließ er zu Freyburg, als er aber nach einigem nachgelassenen Sterben wieder zurück nach Freyburg kam, überfiel ihn eine zuhart angreifende Kranckheit, an der er auch nach 14 Tagen, Todes verblizhen. Durch diesen Fall, wurden nun seine Wittwe und Kinder in den betrübten Wittwen und Waisen-Stand versetzt. Ob ihn nun da er zu Freyburg sein Grab gefunden noch irgend ein schriftlich Andencken auf einem Leichenstein verfertiget worden, ist mir bis dato unbewust. Vielleicht beehrt mich der tit. pl. Hr. Gottfried Kleiner jetziger Pastor des von Sr. Königl. Majestät von Preussen in Freyburg allernädigst erstatteten Bethhauses mit einem gütigsten Beytrag freundschaftlichst gesuchten Urkunden, die wir an seinem Orte beyzubringen willigst versprechen.

XXVII.

Herr Christoph Justein.

So gewiß Landeshut seine Vaterstadt ist; so wenig weiß man dennoch von diesem Prediger, von was für Eltern er allhier geböhren. Eben so wenig hat man von ihm erfahren, wo er den ersten Grund zu den Wissenschaften gelegt, und wo er sein Studiren vollendet. So viel ist gewiß, daß er in den Weinberg des Herrn nach sattsam geprüfter Geschicklichkeit zum geistlichen Amte 1617 d. 10. Febr. auf unser benachbartes Neussendorf in Liegnitz ordinirt worden. Zuletzt ist er Pastor in Schenckendorf gewesen. Ich will mich indeß in Ermangelung der Nachrichten von seiner Ankunft bemühen, etwas von seinen Lebens-Umständen in seinem Amte anzuführen, um seinen Gemüths-Character genauer zu erkennen. Ich würde es nicht so ausführlich zu thun im Stande seyn, wenn nicht tit. pl. der hochwerthe Herr Pastor Gebauer zu Liegnitz in dem Vorbericht zu seinen historischen Nachrichten von den ersten Lehrern zu Rudelsdorf und Kunzendorf es bereits erzählt. Ich werde denselben

selben zu meiner Absicht brauchen, und seinem Zeugnisse folgen. Hr. Justein lebte noch 1633 als Pastor in Kunkendorf bey Boldenhayn, wie solches verschiedne Klage-Schriften theils von ihm wider den damahligen Kirch-Schreiber in Kunkendorf, Hanns Schnabeln und wieder die Gemeinde aufgesetzt; theils aber auch von der Gemeinde und den Kirch-Schreiber wider Herr Justein bey den damahligen Lehns-herrschaften eingegeben worden sind, zur Gnüge davon bezeugen. In einer von diesen Schriften nennet nun Herr Justein den Joh. Alde ausdrücklich seinen Antecessorem, wenn er, da er sich beklaget, daß ihm durch der Männer eingestellten Opfer bey der Weiber Kirchgänge, deren er schon über 73 eingeleitet, grosser Abbruch geschehe, sich auf ihn berufet und schreibt: "Man frage nur meinen Antecessorem Herr Joh. Alden, der saget frey heraus, daß ihm ein solcher einziger Weiber Kirchgang 1 Thlr. zum wenigsten 3 Ort getragen habe." Da er nun aber in eben dieser Schrift gedensctet, daß er bis ins 5. Jahr von den Kunkendorfern gequält worden; so entstehet hier der Zweifel? ob er damahls, da er
dis

dis geschrieben, nehmlich 1633 d. 19. Maj-
 erst ins 5. Jahr sein Lehramt zu Kunkenz-
 dorf verwaltet; oder ob diejenigen Leiden
 nur, worüber er sich beklagt, bereits ins
 5. Jahr gedauret? wäre das erstere, daß er
 nehmlich damals erst ins 5. Jahr zu Kunk-
 zendorf gewesen, so müste er ohngefehr 1628
 oder 1629 nach Kunkendorf gekommen seyn.
 Dis scheint auch daher ziemlich zu erhels-
 len, weil die Kunkendorfer in ihrer bey der
 Herrschaft eingerichteten Klage, wie Hr. Ju-
 stein selbst kurz vor den angeführten Wor-
 ten gedencket, bitten, die Herrschaft möchte
 sie des elenden kümmerlichen Zustandes so
 sie mit Herr Justein die Zeit über so lange
 er bey ihnen gewesen, gehabt hätten, allers-
 gnädigst entledigen. Denn hieraus erhelt
 nicht undeutlich, daß Justein, so lange
 er in Kunkendorf gewesen, mit der Gemein-
 de in Uneinigkeit gelebet. Da er nun aber
 selber bezeuget, daß er dergleichen Unruhe
 ins 5. Jahr ausgestanden; so scheint es
 auch ganz glaublich, daß er damahls nicht
 länger als erst ins 5. Jahr in Kunkendorf
 gewesen sey. Allein, da Herr Alde nur
 3 Jahr in Kunkendorf Pastor gewesen, und
 also schon 1619 muß weggekommen seyn;
 so

so könnte Justein nicht unmittelbar desselben Nachfolger seyn, und er müste also in der angeführten Schrift das Wort Antecessor in weitläufigem Verstande genommen, und seinen Præantecessorem gemeint haben. Wäre aber das letztere, daß er nur mit den angeführten Worten auf die Dauer seiner Leiden gezielet, und er gleich nach Johann Alden nach Kunkendorf gekommen, wie aus seinen obigen Worten zu erhellen scheint; so wäre er damahls 1633 als er dis geschrieben bey nahe 14 Jahr in Kunkendorf gewesen. Weil er aber gedencet, daß er, zeit seines geführten Lehramts in Kunkendorf nicht mehr als über 73 Sechswöchnerinnen eingeleitet; so scheint diese Zahl vor 14 Jahre zu geringe zu seyn, wenn auch gleich gewiß ist, daß die Zahl der Einwohner damahls nicht so groß gewesen als jeko. Am wahrscheinlichsten ist es also wohl, daß vermöge des obengesagten Herrn Justein Ao. 1633 erst ins 5. Jahr in Kunkendorf gelebet, und Johann Aldas sein Præantecessor gewesen. Da dieses wird dadurch fast außer allen Zweifel gesetzt, da in einer von diesen Schriften ausdrücklich angemerckt stehet; Herr Justein hätte am

Za

Tage Mathäi pro concione mit Fingern
 auf den Schreiber, weil er sauer ge-
 sehen, gewiesen, und gesagt: wie viel mal
 hast du mich die 4 Jahr, seit ich allhier ge-
 wesen, mit deinen Augen zu Tode geschla-
 gen? denn hieraus siehet man ganz deutlich,
 daß er damahls erst ins 5. Jahr in Kun-
 kendorf gewesen. Und das mag zur Entz-
 scheidung gnug seyn, quo anno Herr Ju-
 stein nach Kunkendorf gekommen und wie
 lange er daselbst gelebet. Die Streitigkei-
 ten selbst, worinnen er mit dem Kirch-Schrei-
 ber und der Gemeinde gelebet, sind höchst
 ärgerlich. Und ob wohl Herr Justeinen
 in manchen Stücken mag unrecht geschehen
 seyn; so siehet man doch auch, aus seinen
 Schriften, daß er ein etwas hitziger Mann
 gewesen; so daß also auf beyden Seiten vie-
 les mag versehen worden seyn. Herr Ju-
 stein beklaget sich unter andern in seiner,
 wie er sie nennet, einfältigen, doch wissent-
 lichen und Schriftgründlichen Responsion
 auf die an eine Wohlthätliche Herrschaft zu
 Rudelsdorf und Nieder-Kunkendorf, als
 seine damahlige Lehnsherrschaft über ihn
 ein und abgegebne Supplicationen, so er
 1633 d. 19. Maj. aufgesetzt, sonderlich über
 folgendes:

1.) Ueber den Ungehorsam und Halsstarrigkeit seiner Zuhörer, und daß sie sonderlich Dom. XVI. p. Trin. da sie, wegen Krieges: Anlage eine Zusammenkunft in Kretscham gehalten, seine Predigten öffentlich durchgezogen, und sich derselben wegen mit einander berathschlaget hätten, wozu bey er sich besonders sehr heftig über den Nieder-Scholzen Christoph Ulbern und Kirchschreiber beschweret.

2.) Daß in der wider ihn eingegebenen Klage stünde: Es hätte eine ganze Gemeinde geschworen, ihm so wohl keinen Tribut mehr zu geben; als auch nicht mehr, weil er ihr Pfarr wäre, in die Kirche zu gehen.

3.) Daß er bey diesem dürftigen Pfarrdienstlein in Kunkendorff in geschwinder Zeit vieles eingebüßet, und an seiner Gesundheit auch Schaden gelitten.

4.) Daß ihm von der Herrschaft in Obers Kunkendorff die in seiner Vocation versprochenen jährlichen zehntehalb Scheffel Getraide ins 5. Jahr nach einander zurücke gehalten worden.

5.) Daß seine Zuhörer nicht alleine an den 4 Jahres: Opfern zu Hause geblieben; sonst

sondern auch die Männer bey den Kirchgängen der Weiber, wie sonst gebräuchlich gewesen, nicht mehr zum Opfer gegangen, und ihm die, so lange ein Evangelischer Prediger in Kunkendorff gewesen, allezeit gewöhnlichen und aller Pfarrherrn vor ihm gehaltne Sechswöchnerin: Opfer, gewaltsamer Weise abgestrichen, da er doch von beyden Herrschaften auf aller seiner Antecessorum gehabte Gerechtigkeiten an allen Accidentibus und Intraden sey beruffen worden.

6.) Daß man ihm auch im Holzgeben, in Verrichtung der Gespannen u. s. f. vortheilet. In der Klage aber die Herr Pastor Justein wider seinen Kirchschreiber und sein Weib eingelegt, beschweret er sich, wie überhaupt über die unbescheidene Aufführung des Kirchschreibers; als auch unter andern ins besondere darüber:

1.) Er habe einen gewissen Soldaten George Springern, veranlasset, daß er ihn auf der Strasse in des Kirchschreibers Gegenwart, gehauen, welche That an und vor sich, wie aus den übrigen Schriften erhellet, ihre Richtigkeit hat; der Kirchschreiber aber hätte auch nicht mit einem Worte,
da

da der Herr Justein gehauen worden, für ihn gebethen, welches aber der Kirchschreiber geläugnet, und vorgegeben, daß er den Soldaten gewarnet und abgemahnet.

2.) Daß der Kirchschreiber, als Herr Jacobus Nerger, Pastor in Rudelsdorff in seiner Abwesenheit zu Runkendorff tauschen sollen, nach keinem Pfarrer gehen wollen, und vorgegeben, es wäre nicht seines Amts.

3.) Daß der Kirchschreiber, als Herr Justein Dom. Palm. zu Boldenhayn auf Begehren predigen sollen, und keinen Nachbar seine Kirche unterdessen nur mit einer Predigt zu bestellen, bekommen können, ungeachtet er andern in solchem Falle gedient, nicht lesen wollen, da doch eben den Tag das Fest Maria Verkündigung zu feiern mit eingefallen.

4.) Daß er ihn seiner Predigten wegen immer zur Rede gesetzt.

5.) Daß er einige Tage nicht läuten wollen, und eine solche ärgerliche Disciplin unter der Jugend gehalten, daß sie auch vor dem Pfarr keinen Hut abgezogen, in der Kirche allen Muthwillen ausgeübet, die Ketzen vom Chor herunter auf dem Altar

tar ausblasen wollen, in der Kirche helle gepiffen u. s. w.

6.) Daß sich des Kirchschreibers Weib in unterschiednen Stücken sehr ungebührlich gegen ihn aufgeführt, ihn nicht anders als einen leichtfertigen losen Pfaffen genennet, selten in die Kirche gekommen, oder doch die Gemeinde nur mit unaufhörlichem Lachen geärgert, und was dergleichen mehr ist. Am Ende dieser Klage-Schrift gedencet er gegen seinen Lehnsherrn, wenn er ihn, weil er den böshaftigen nicht Polster, Küssen und Pfühle unterlegen wolte, enturlauben, und eine Aenderung mit ihm vornehmen wolte; so wolte er es in Gott, mit Gott und nächst Gottes Willen zufrieden seyn, ungeachtet gedachter Lehnsherr nicht nur zu ihm gesagt: Er hätte ihn darum vocirt, weil er wüßte, daß er gerade zuginge; sondern auch zu seinem Volcke gesprochen: Er hätte einen getreuen Mann an Justeinin, und wüßte, daß Wahrheit Haß bringe. Hierauf beschliesset er diese Klage-Schrift mit den Worten: Nun was Gott will, das ist mein Ziel nur nicht zu viel, des Teufels Spiel. Uebrigens siehet man aus dieser Schrift, daß Herr Justein das mahl

mahls das Pastorat in dem benachbarten Thomasdorff mit zu verwalten gehabt; denn er gedencet seiner Reisen nach Thomasdorff, daß er da das Amt ordentlich gehalten, getauft, begraben u. s. f. wie auch in den übrigen Schriften noch mehr davon gedacht wird. Wie wohl ich sonst finde, daß noch 1624 d. 1. Nov. Matth. Conradus zum Pastore in Thomasdorff bey Bolckenhayn in Liegnitz ordiniret worden. Nächstdem aber gedencet Herr Justein auch in dieser Schrift seines jüngsten Töchterleins erster Ehe, und siehet man also, daß er mehr als eine Frau gehabt.

Zulezt wollen wir auch eines und das andere aus den Klage-Schriften gedencen die von dem Kirchschreiber und der Gemeinde zu Runkendorff wider Herr Justein sind eingereicht worden, damit man also den damahligen betrübtten Zustand dieser Gemeinde daraus erkennen lerne. Was anfänglich des Kirchschreibers, zu Runkendorff und seines Weibes Gegenantwort an betrifft, so sie auf ihres Herrn Pfarrs Klage, vor den Gerichten zu Runkendorff, den 3. Jun. 1633 abgelegt: so wird das meiste, wessen sie Herr Justein beschuldiget, geläugnet,

gnet, ungeachtet Herr Justein sich erbothen, alles mit einem körperlichen Ende darzu thun. In einer Supplique aber, so der Kirchschreiber 1633 d. 17. Mart. aufgesetzt, und die den 19. Mart. zu Liegnitz Herrn George von Polsnitz und Liebenthal, Erbherrn auf Rudelsdorff und Kunzendorff zc. übergeben worden, beklaget er sich, daß der Pastor ihn und seine Tochter nicht habe zur Gevatterschaft admittiren wollen, ungeachtet er kurz vorher zufrieden gewesen, daß seine Tochter bey einem unehlichen Kinde zu Gevattern gestanden, ingleichen daß er auf ihn geprediget, ihn sonst mit Schimpfworten angegriffen. u. s. w.

Was nun aber die Klagen der Gemeine wider diesen Pastorem anbelanget, so hat sich dieselbe in einer Supplique so Ao. 1632 d. 29. Sept. datirt ist, unter andern sonderlich beschwert, daß Herr Justein allezeit jemanden hätte, der ihm auf der Canzel herleyden müste und Personalien tractirte, daß er gesagt: die Leute wären ganz verteufelt, und hätten verteufelte Herzen, sie opferten ihm zu wenig, er käme zu Kunzendorff um das Seinige, ingleichen daß er überhaupt so predigte, daß fremde Leute weit und breit
von

von den Kunkendorffern redeten, was es vor Leute zu Kunkendorf haben müste; ja es wird in diesen Schriften gedacht, die meisten Leute in Kunkendorff hätten sich angegeben, weil der Pfarr keinen Vertrag hielt, eher Haus und Hof zu verlassen, als mit solchem Seelen-Schaden bey ihm zu wohnen. Wenn man nun endlich noch das Examen und Verhör lieset, so zwischen Herr Christoph Justein, Pfarrherrn zu Kunkendorff und zwischen dem Kirchschreiber Hanns Schnabel und beyder Herrschaften Gemeinde daselbst d. 17. Maj. 1633 auf Befehl Herrn George von Polsniken ic. und Hr. Nicolai von Zedlitz und Nummersatt Freyherrn von Nimmersatt und Retschdorff in Beyseyn der Ehrwürdigen Herren, Herrn Melchiors Colethi, Hr. Joh. Aldens, Hr. David Neisznern, Hr. Mathes Endes, Hr. Petri Andræ, Hr. Hanns Vogels und Herr Jacob Nergers, angestellet worden; so siehet man aus diesem allen leichte, was vor ärgerliche Streitigkeiten dis gewesen, und in was vor einem kläglichen Zustande sich damahls diese Gemeinde befunden. In welchem Jahre nun aber dieser Justein endlich von Kunk-

kendorff weggekommen, kan eigentlich nicht gesagt werden; so viel weiß nur, daß er, wie oben gedacht, zuletzt in Schenkendorff Pastor gewesen. Wie er dahin gekommen und wenn er gestorben, ist mir unbekannt, die Nachrichten sind theils in fremde Hände gekommen, theils zu Staub, Asche und Moder geworden; daher es nicht möglich ein mehrers von ihm auszuforschen.

XXVIII.

Herr Sigismund Hübner.

Pastor in Runkendorff.

Nahm den ersten Anfang seines Lebens zu Landeshut nach dem Zeugniß des Herrn Pastoris Gebauers zu Liegnitz in seiner historischen Nachricht von den Runkendorffischen Lehrern. In welchem Jahr er geboren und wo er in den ersten Jahren seiner Jugend zum Studiren zubereitet worden; habe nicht ausfindig machen können. Ao. 1572 d. 9. Octobr. ist er in Liegnitz zum Diacono nach Arnau in dem Königreiche Böhmen ordinirt worden. Er ist in verschiednen Orten Prediger gewesen. 1621 hat er das Lehramt in Runkendorff ohnweit
Bol-

Boldenhayn geführt und mag vermuthlich bey der grossen Religions Bedrängung zugleich mit andern Brüdern aus Böhmen seyn vertrieben worden. In der Ehe hat er gelebet mit einer Maria, Herrn Jeremiae Ullmanns Pastoris in Waldenburg Tochter, dessen Geschlechte der Herr Con-Senior Eberti in Zduny in seinem Cervimontio litterato Centur. I. §. 87. num. 7. pag. 113 angeführet.

XXIX.

Herr Enoch Bartsch.

Reussendorffio Landeshutianus, Pastor Prim. und Inspector zu Schweidnitz.

Um diesen berühmten Gelehrten ist man streitig, ob er zu Friedeberg am Oeisse oder in dem Landshutischen Weichbild in unsrem benachbahrten Reussendorff gebohren. Der selige Herr Oberconsistorialrath Minor meinet das erste, in einer auf tit. pl. Herrn Pro-Rectoris Langhansens von hier nach Schweidnitz verfertigten Gratulations-Schrift pag. 7. die wir zum Gebrauch der von uns edirten Landshutischen Religions-Geschichte, so wie bey gegenwärtiger Schrift vor Augen gehabt. Allein, da wir dem

bekandten Hr. Cunrado in seinen selten gewordenen Silesia Togata nicht den Fidem schlechterdings absprechen können, über die keine Kirchen-Bücher weder zu Friedeberg noch Reussendorff und andre gedruckte Nachrichten vorhanden, welche die Sache am besten entscheiden könnten; so beziehe ich mich auf andere geschriebne Verzeichnisse die ihn unsrem Boden zueignen. Er soll 1578 d. 6. Jan. zu Reussendorff eben auf der Reise eines Besuchs den seine Eltern, Hr. Melchior Bartsch, welcher Cantor und Collega zu Friedeberg gewesen, und nachgehends als Prediger nach Reussendorff berufen worden, und die Fr. Mutter Juditha eine gebohrne Teuffelin, dem mit Freundschaft verbundnen Hr. Zacharias Somer Pastori Reussendorffiensis dem eben Herr Melchior Bartsch succedirt, abgestattet, gebohren worden seyn. Cunradus beruft sich auf den sehr accuraten Schlesischen Geschichtschreiber Pohlium und setzt folgendes von ihm.

Enoch Barthisus Pastor primarius parochiæ Schwidnicensis.

Sunt fidei, Fideicomissa negotia nostra;

Ut

Ut fidus doceam Christe juvato fidem.

Natus Landishuttæ Siles. d. 6. Jan.

1578.

Denatus Svidnicii d. 14. Sept. 1633
ætatis 56. Pohlius.

Es sey wie es sey; so wird er als ein treuer und beliebt gewesener Lehrer, dem kleinen Raume nicht zum Nachtheil seyn, den seine Lebens-Umstände hier einnehmen. Wir wollen von hier an dem Griffel des sel. Hr. Consistorialraths Minors folgen. Bis in sein 12 Jahr genoß er der treuen Erziehung seines Hr. Vaters. Da dieser eine besondere Fähigkeit bey seiner guten Gemüthsart inne ward, wurde er d. 19. Jun. 1589 in die damahls wohlbestellte Schule nach Hirschberg gethan, und der Aufsicht und Unterweisung des Hr. Rect. Valentin Emrichs anvertrauet. Nach glücklich vollendeten Schulstudien begab er sich auf die weltberühmte Universitæt Wittenberg, und kam mit dem Zeugnisse einer gründlichen Gelehrsamkeit 1589 wiederum in sein Vaterland. Im Jahr 1599 wurde er Diaconus bey der Stadt und Pfarr-Kirche in Landeshut. Er heyrathete in eben diesem Jahre des damahligen Herrn Pastoris Hr.

Hr. M. Ambrosii Langens der über 40 Jahr in Landeshut das Evangelium Jesu gelehret hat, Tochter ersterer Ehe, Jungfer Elisabeth, und hielt seine Hochzeit in dem väterlichen Hause zu Bernsdorff (wohin Hr. Melchior Bartsch von Neussendorff war vocirt worden.) Das Andencken seines Nahmens bey dieser Kirche ist nicht nur an einem Leichensteine an der Kirche, sondern auch auf der grossen Glocke im Thurme die 1606 gegossen worden, zu befinden. Im April, 1607 bekam er den Berauf nach Schweidnitz als dritter Diaconus bey der Haupt und Pfarr-Kirche, welche jeko die Herren P. P. Societatis Jesu innen haben. Er that den 20. Maj. die erste Mittags-Predigt vom Gebethe, und trat noch in demselben Jahre an die Stelle Herrn Augustin Frühauff, der bis in das 35. Jahr an dieser Kirche gearbeitet hatte. Seine Geschicklichkeit und Amts-Treue machte ihn so beliebt, daß er nach dem Tode Herrn Friedrich Holsteins 1610 d. 24. Mart. zum Pastore Primario an derselben Kirche und der übrigen Kirche und Schulen Inspectori erwählet und eingesetzt wurde. So viel Ansehn und Liebe seine Amts-Führung bey
der

der ganzen Stadt hatte; so vielen harten Begegnungen hat er dabey gleichfals ausgeſetzt ſeyn müſſen. Ein Theil der betrübten Schickſaale, die Schweidnitz in dem 30 jährigen Kriege betroffen, verursachten ihm vielen Jammer. Er hatte das Unglück 1629 d. 22. Jan. unter der Verhängung des Grafen von Dohna eine harte Plünderung auszuſtehen, und bey völliger Aufhebung des nach der ungeänderten Augſpurgschen Confession angerichteten Gottesdienſtes noch ſelbigen Tages mit ſeinem Collegem dem Archidiacono Herrn Johann Flaſchner und den Diaconis Caspar Glognern und Johann Beern aus der Stadt geſchaft zu werden. Herr Enoch Bartsch nahm ſeine Zuflucht in das Liegnitzische Fürſtenthum, und wurde kurz darauf Paſtor und Senior zu Steinau an der Oder. Doch die groſſe Krieges-Noth ließ ihn nicht länger daſelbſt bleiben, als bis den 29. Aug. 1632 an welchem die arme Stadt von den Croaten gänzlich abgebrandt, und ihre ſämtliche Einwohner ins Elend verjagt wurden. Der vertriebne Herr Senior begab ſich wieder nach Liegnitz und wartete daſelbſt ſein ferneres Verhängniß ab. Und
in

in eben diesem Jahre hatte das bedrängte Schweidnitz bey Anwesenheit der Sächsischen und Schwedischen Armee die Freude seinen ehemahligen hochverdienten Lehrer wieder zu sehen. Er trat sein voriges Amt d. 12. Oct. wieder an, und bekam zu seinen Gehülffen des mit ihm vertriebnen Archidiaconi Herrn Johann Flaschners der in Breslau verstorben war, Herrn Sohn gleiches Namens, und Herrn Friedrich Scholtzen. Er stand aber demselben kein völliges Jahr vor, sondern der ihn durch Ehre und Schande bewähret hatte, erlösete ihn d. 14. Sept. 1633 bey der damahls grassirenden Pest durch einen seligen Tod in dem 57 Jahre seines Alters von allem Uebel. Von seiner nachgelassenen Familie ist mir weiter nichts bekandt; als daß ein Herr Sohn Enoch Barthisius 1622 zu Wittenberg unter dem Vorsitze Hr. M. Andreas Keslers eine Dissertation: De communicabili und incommunicabili vertheidiget, die er dem Hr. Vater zugeschrieben. Ein Bruder von ihm war Herr Tobias Barthisius der als Ober Diaconus bey der Kirche zu U. L. Frauen in Liegnitz 1685 d. 5. Maj. verstarb. Und ein noch jüngerer
Brus

Bruder Melchior Barthisius der die hochadliche Jugend zu Ubersbach und Merckelsdorff in dem Christenthum und andern guten Wissenschaften unterrichtete, hatte 1620 d. 1. Febr. bey der unglücklichen Pulverzündung zu Gitschin in der Cron Böhmen das Unglück nebst seinem gnädigen Patron Herrn Adam Abraham von Bodanekci und seinem Untergebenen Herrn Roszlau von Bodanekci um das Leben.

XXX.

Herr Bartholomæus Knoblauch.

Der Kirche zu Marg-Lisse Pastor.

Weil er ein Theologus Semisecularis ist; so findet man seinen Nahmen zwar in verschiedenen Schriften ohne alle übrige Lebens-Umstände. Das ist gewiß, daß er von Landeshut allhier gebürtig; so wie sein Herr Bruder noch 1629 als Baccalaureus nach dem Abzuge des lezt vertriebenen Rect. Hr. Clemens eine Privat-Schule in den Kriegs-Zeiten fortgesetzt, als die öffentl. auf den allerhöchsten Landsherrschastlichen Befehl geschlossen worden, bey welcher gedachter Herr Bruder der zweyte College
ges

gewesen war. Seine Vorfahren habe nicht ausforschen können, da theils das Kriegs- Feuer, theils andre Zerstreuungen alles verzehret. Der berühmte Herr Con-Rector M. Gregorius unser geehrtester Freund und Gönner, bey dem wir uns so wie in Marglisse bey dem Hr. M. Wiegner geschehen, um genauere Lebens- Umstände erkundiget, schrieb uns, daß der Hr. Bartholomæus Knoblauch schon 1572 als Diaconus nach Marglisse gekommen, und das Diaconat 40 Jahr rühmlichst verwaltet hätte, nach dem Tode Hr. M. Joh. Mylii wäre er ins Pastorat daselbst succedirt, so et auch noch 12 Jahr mit aller Treue geführt. Er ist gestorben 1624 d. 25. Oct. im 72 Jahre seines Alters und 52 seines Predigt- Amtes. Von ihm ist ein Buch 1625 in 4to edirt zu Leipzig herausgekommen, dessen Titul Hr. D. Gætz in Theologis semisecul pag. 18 folgendes Inhalts anführet. Bild und Spiegel grausamer trauriger, unerhörter, schrecklicher und unmenschlicher Raub- Brand- Blut- und Mordthaten, so etliche grundböse Buben ganz verkehrter Natur dieser Marglissischen Refier in Ober Lausniß mit ihrer ganzen Charte
zus

zusammen geschworner Gesellschaft über 23 Jahr lang getrieben, viel fromme Herzen zu Weg und Stegen, ja in ihren eignen Häusern überfallen, betrübt, beraubt, auch ihr eigen Fleisch und Blut jämmerlich ermordet u. wie wunderbarlich dieselben unter Herrn Georgen von Döbschütz auf Schadowald u. Grund und Erbherrn zu Marcklisse sind eingekommen hingerichtet und verstilget worden. Neben andern heilsamen Trost, Sprüchen, Exempeln und Historien Christlicher Jugend und sonst männiglich zur Besserung und Warnung vorgestellt. vid. Hansi Schediasma pag. 56. M. Blum in Jub. p. 116. vielleicht wird der berühmte Theologus Macrobius, der Herr Consequior Joh. Casp. Eberti in den versprochenen Theologis Silesiæ Semisecularibus eine mehrere Nachricht von diesem Gottesgelehrten wo gefunden haben, welcher wir mit Vergnügen entgegen sehen, da wir wissen, daß derselbe an gedachtem Werke mit vielem Fleisse arbeitet. Solte uns von verschiedenen Gönnern noch was eingesendet werden; so werden wir es nicht unterlassen in der zwennten Sammlung dieser Schrift mit mehrern Umständen einzuschalten.

XXXI.

Herr Valentinus Kleinwächter.

Leutmansd. Landeshutt. Rector des Breslauischen
Gymnasii zu Mar. Magdalen.

Dieser grosse Gelehrte, welcher seinem Vaterlande Ehre gebracht, hat sich mit seiner Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit dergestalt hervor gethan, daß er von verschiednen berühmten Männern Microphylax genennet worden. Wo er sein Lehramt führte; daselbst mußte alles einem blühenden Garten gleichen. Natur und Fleiß hatten ihm diejenigen Wissenschaften geschenkt, die ein würdiger Schulmann nöthig hat. Sein Vater war Herr Urbanus Kleinwächter von dem er 1607 seinen Ursprung genommen in dem bekandten Leutmansdorf im Landshutschen Weichbilde. Nach rühmlich gesammelten Wissenschaften ward er dieselben anzuwenden in verschiedne Schulen aufgefordert. Den ersten Schweiß vergoß er in der Schweidnitzischen Schule. Von hier kam er als Rector in die Lehrverfassung mit der Jugend nach Freyberg unter dem Fürstenstein. So bald Breslau seine Fähigkeit, Treu und Fleiß erwogen, ward er

er 1635 anfangs zu einem Collegien und Con-Rectore, bald aber zum Rectore des Gymnasii zu Mar. Magd. von E. Hochedl, gestrengen Rathe vocirt, welche Würde er auch mit seinem 1661 erfolgtem Absterben beschloss. Der sel. Hr. Pro-Rect. M. Joh. Sigma. John giebt ihm in der Centuria II. Parnassi Silesiaci pag. 93. mit andern das wohlverdiente und gegründete Lob. Erat vir in linguis sacris & philosophia versatissimus, Philologus & Poeta Græcus non contemnendus. In latina quoque & vernacula lingua venam tentavit, sed hæc ab illis vinci, quivis legentium facile animadvertet, cui quidem obveniunt schedæ hujus viri, quæ non nisi in bibliothecis eruditorum dispersæ latent. Mehrere Umstände findet man in angeführter Schrift p. 94. & 95. Cunradus setzt ihm folgendes Denkmahl.

Fausta Dies Sophiæ dum vasto te dedit orbi;

Cor merito Sophiæ diceris esse Sophis. pag. 151.

XXXII.

M. Urbanus Kleinwächter.

Pastor in Leutmannsdorff bey Landeshut.

Die Kleinwächterische Freundschaft ist an unsrem Orte bis auf den heutigen Tag eine in mancherley Geschlechter verbreitete Familie. Die Denckmahle der Liebe sind von jenen Vorfahren bis auf unsre Nachkommen annoch im Seegen. Obiger Herr Kleinwächter hat das Licht der Welt allhier in Landeshut erblicket, Ao. 1570 d. 4. April. Seine wohlbemittelte Eltern beförderten ihn zum Studiren auf gute Schulen, in denen er den Grund so wohl als auch auf Academien glücklich absolviren konnte. Er fand seine Beförderung in Leutmannsdorf im Landshutschen Weichbilde gelegen. Hier diente er Gott mit rechtschafnem Herzen, bis 1619 d. 4. Aug. welcher der Tag des Todes und zugleich der Beschluß seines Amtes war. Sein Alter hat er gebracht auf 49 Jahr und 4 Monathe. Herr Cunradus hat ihm in seiner Silesia Togata ein Denckmahl der Liebe gestiftet, welches wir, da der Herr Pro-Rector John es auch

auch auf den vorhergehenden Herrn Sohn applicirt wissen will, aus dem angeführten Buche hier anführen wollen. p. 152 heisset es.

Nomine hic erravit nomen tibi qui dedit isthoc.

Microphylax dixit, macrophylax voluit.

XXXIII.

Herr Henricus Lange.

Ein Sohn eines berühmten Mannes, den Landeshut nimmer vergessen wird. Sein Herr Vater war M. Ambrosius Lange, Pastor Primarius alhier an der Stadt und Pfarr-Kirche. Gleichwie alle Nachrichten von diesem vornehmen Langischen Geschlechte bey der auf seinem Tod erfolgten Religions-Bedrängung, entweder hier zu Staube und Moder geworden, oder ins Liegnitzische Fürstenthum an die Herrn Söhne gekommen, von denen solche auf andere gebracht worden, und wir daher nicht viel Umstände anführen können; so sind wir auch jetzt ausser Stande ein weitläuftiges Verzeichniß von dem Leben bey-

der Herren Söhne anzuzeigen. So viel weiß ich aus der Minorischen Sammlung, daß Herr Heinrich Lange Pfarr zu Hohen-Posritz gewesen, und 1602 d. 19. Febr. mit Jungfer Veronica, Melchioris Bartsches Pfarrers zu Werbisdorff Tochter, Hochzeit gehalten. Nachgehends finde, daß er 1603 d. 17. Mart. schon im Predigts Amte zu Seitendorff gewesen. Er war allhier gebohren, und wird ohne Zweifel, bey der guten Schulverfassung die sein Hr. Vater hier in der Stadt-Schule angeordnet, die ersten Gründe guter Wissenschaften gesamlet haben. Von ihm ist eine Disputation bekandt, die er sub Præsidio des Herrn Molleri de Philosophia Aristot. gehalten. Ihm succedirte sein Bruder nach dem Abzuge aus Posritz.

XXXIV.

Herr Ambrosius Lange.

910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000
1001
1002
1003
1004
1005
1006
1007
1008
1009
1010
1011
1012
1013
1014
1015
1016
1017
1018
1019
1020
1021
1022
1023
1024
1025
1026
1027
1028
1029
1030
1031
1032
1033
1034
1035
1036
1037
1038
1039
1040
1041
1042
1043
1044
1045
1046
1047
1048
1049
1050
1051
1052
1053
1054
1055
1056
1057
1058
1059
1060
1061
1062
1063
1064
1065
1066
1067
1068
1069
1070
1071
1072
1073
1074
1075
1076
1077
1078
1079
1080
1081
1082
1083
1084
1085
1086
1087
1088
1089
1090
1091
1092
1093
1094
1095
1096
1097
1098
1099
1100
1101
1102
1103
1104
1105
1106
1107
1108
1109
1110
1111
1112
1113
1114
1115
1116
1117
1118
1119
1120
1121
1122
1123
1124
1125
1126
1127
1128
1129
1130
1131
1132
1133
1134
1135
1136
1137
1138
1139
1140
1141
1142
1143
1144
1145
1146
1147
1148
1149
1150
1151
1152
1153
1154
1155
1156
1157
1158
1159
1160
1161
1162
1163
1164
1165
1166
1167
1168
1169
1170
1171
1172
1173
1174
1175
1176
1177
1178
1179
1180
1181
1182
1183
1184
1185
1186
1187
1188
1189
1190
1191
1192
1193
1194
1195
1196
1197
1198
1199
1200
1201
1202
1203
1204
1205
1206
1207
1208
1209
1210
1211
1212
1213
1214
1215
1216
1217
1218
1219
1220
1221
1222
1223
1224
1225
1226
1227
1228
1229
1230
1231
1232
1233
1234
1235
1236
1237
1238
1239
1240
1241
1242
1243
1244
1245
1246
1247
1248
1249
1250
1251
1252
1253
1254
1255
1256
1257
1258
1259
1260
1261
1262
1263
1264
1265
1266
1267
1268
1269
1270
1271
1272
1273
1274
1275
1276
1277
1278
1279
1280
1281
1282
1283
1284
1285
1286
1287
1288
1289
1290
1291
1292
1293
1294
1295
1296
1297
1298
1299
1300
1301
1302
1303
1304
1305
1306
1307
1308
1309
1310
1311
1312
1313
1314
1315
1316
1317
1318
1319
1320
1321
1322
1323
1324
1325
1326
1327
1328
1329
1330
1331
1332
1333
1334
1335
1336
1337
1338
1339
1340
1341
1342
1343
1344
1345
1346
1347
1348
1349
1350
1351
1352
1353
1354
1355
1356
1357
1358
1359
1360
1361
1362
1363
1364
1365
1366
1367
1368
1369
1370
1371
1372
1373
1374
1375
1376
1377
1378
1379
1380
1381
1382
1383
1384
1385
1386
1387
1388
1389
1390
1391
1392
1393
1394
1395
1396
1397
1398
1399
1400
1401
1402
1403
1404
1405
1406
1407
1408
1409
1410
1411
1412
1413
1414
1415
1416
1417
1418
1419
1420
1421
1422
1423
1424
1425
1426
1427
1428
1429
1430
1431
1432
1433
1434
1435
1436
1437
1438
1439
1440
1441
1442
1443
1444
1445
1446
1447
1448
1449
1450
1451
1452
1453
1454
1455
1456
1457
1458
1459
1460
1461
1462
1463
1464
1465
1466
1467
1468
1469
1470
1471
1472
1473
1474
1475
1476
1477
1478
1479
1480
1481
1482
1483
1484
1485
1486
1487
1488
1489
1490
1491
1492
1493
1494
1495
1496
1497
1498
1499
1500
1501
1502
1503
1504
1505
1506
1507
1508
1509
1510
1511
1512
1513
1514
1515
1516
1517
1518
1519
1520
1521
1522
1523
1524
1525
1526
1527
1528
1529
1530
1531
1532
1533
1534
1535
1536
1537
1538
1539
1540
1541
1542
1543
1544
1545
1546
1547
1548
1549
1550
1551
1552
1553
1554
1555
1556
1557
1558
1559
1560
1561
1562
1563
1564
1565
1566
1567
1568
1569
1570
1571
1572
1573
1574
1575
1576
1577
1578
1579
1580
1581
1582
1583
1584
1585
1586
1587
1588
1589
1590
1591
1592
1593
1594
1595
1596
1597
1598
1599
1600
1601
1602
1603
1604
1605
1606
1607
1608
1609
1610
1611
1612
1613
1614
1615
1616
1617
1618
1619
1620
1621
1622
1623
1624
1625
1626
1627
1628
1629
1630
1631
1632
1633
1634
1635
1636
1637
1638
1639
1640
1641
1642
1643
1644
1645
1646
1647
1648
1649
1650
1651
1652
1653
1654
1655
1656
1657
1658
1659
1660
1661
1662
1663
1664
1665
1666
1667
1668
1669
1670
1671
1672
1673
1674
1675
1676
1677
1678
1679
1680
1681
1682
1683
1684
1685
1686
1687
1688
1689
1690
1691
1692
1693
1694
1695
1696
1697
1698
1699
1700
1701
1702
1703
1704
1705
1706
1707
1708
1709
1710
1711
1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750
1751
1752
1753
1754
1755
1756
1757
1758
1759
1760
1761
1762
1763
1764
1765
1766
1767
1768
1769
1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800
1801
1802
1803
1804
1805
1806
1807
1808
1809
1810
1811
1812
1813
1814
1815
1816
1817
1818
1819
1820
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900
1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032
2033
2034
2035
2036
2037
2038
2039
2040
2041
2042
2043
2044
2045
2046
2047
2048
2049
2050
2051
2052
2053
2054
2055
2056
2057
2058
2059
2060
2061
2062
2063
2064
2065
2066
2067
2068
2069
2070
2071
2072
2073
2074
2075
2076
2077
2078
2079
2080
2081
2082
2083
2084
2085
2086
2087
2088
2089
2090
2091
2092
2093
2094
2095
2096
2097
2098
2099
2100
2101
2102
2103
2104
2105
2106
2107
2108
2109
2110
2111
2112
2113
2114
2115
2116
2117
2118
2119
2120
2121
2122
2123
2124
2125
2126
2127
2128
2129
2130
2131
2132
2133
2134
2135
2136
2137
2138
2139
2140
2141
2142
2143
2144
2145
2146
2147
2148
2149
2150
2151
2152
2153
2154
2155
2156
2157
2158
2159
2160
2161
2162
2163
2164
2165
2166
2167
2168
2169
2170
2171
2172
2173
2174
2175
2176
2177
2178
2179
2180
2181
2182
2183
2184
2185
2186
2187
2188
2189
2190
2191
2192
2193
2194
2195
2196
2197
2198
2199
2200
2201
2202
2203
2204
2205
2206
2207
2208
2209
2210
2211
2212
2213
2214
2215
2216
2217
2218
2219
2220
2221
2222
2223
2224
2225
2226
2227
2228
2229
2230
2231
2232
2233
2234
2235
2236
2237
2238
2239
2240
2241
2242
2243
2244
2245
2246
2247
2248
2249
2250
2251
2252
2253
2254
2255
2256
2257
2258
2259
2260
2261
2262
2263
2264
2265
2266
2267
2268
2269
2270
2271
2272
2273
2274
2275
2276
2277
2278
2279
2280
2281
2282
2283
2284
2285
2286
2287
2288
2289
2290
2291
2292
2293
2294
2295
2296
2297
2298
2299
2300
2301
2302
2303
2304
2305
2306
2307
2308
2309
2310
2311
2312
2313
2314
2315
2316
2317
2318
2319
2320
2321
2322
2323
2324
2325
2326
2327
2328
2329
2330
2331
2332
2333
2334
2335
2336
2337
2338
2339
2340
2341
2342
2343
2344
2345
2346
2347
2348
2349
2350
2351
2352
2353
2354
2355
2356
2357
2358
2359
2360
2361
2362
2363
2364
2365
2366
2367
2368
2369
2370
2371
2372
2373
2374
2375
2376
2377
2378
2379
2380
2381
2382
2383
2384
2385
2386
2387
2388
2389
2390
2391
2392
2393
2394
2395
2396
2397
2398
2399
2400
2401
2402
2403
2404
2405
2406
2407
2408
2409
2410
2411
2412
2413
2414
2415
2416
2417
2418
2419
2420
2421
2422
2423
2424
2425
2426
2427
2428
2429
2430
2431
2432
2433
2434
2435
2436
2437
2438
2439
2440
2441
2442
2443
2444
2445
2446
2447
2448
2449
2450
2451
2452
2453
2454
2455
2456
2457
2458
2459
2460
2461
2462
2463
2464
2465
2466
2467
2468
2469
2470
2471
2472
2473
2474
2475
2476
2477
2478
2479
2480
2481
2482
2483
2484
2485
2486
2487
2488
2489
2490
2491
2492
2493
2494
2495
2496
2497
2498
2499
2500
2501
2502
2503
2504
2505
2506
2507
2508
2509
2510
2511
2512
2513
2514
2515
2516
2517
2518
2519
2520
2521
2522
2523
2524
2525
2526
2527
2528
2529
2530
2531
2532
2533
2534
2535
2536
2537
2538
2539
2540
2541
2542
2543
2544
2545
2546
2547
2548
2549
2550
2551
2552
2553
2554
2555
2556
2557
2558
2559
2560
2561
2562
2563
2564
2565
2566
2567
2568
2569
2570
2571
2572
2573
2574
2575
2576
2577
2578
2579
2580
2581
2582
2583
2584
2585
2586
2587
2588
2589
2590
2591
2592
2593
2594
2595
2596
2597
2598
2599
2600
2601
2602
2603
2604
2605
2606
2607
2608
2609
2610
2611
2612
2613
2614
2615
2616
2617
2618
2619
2620
2621
2622
2623
2624
2625
2626
2627
2628
2629
2630
2631
2632
2633
2634
2635
2636
2637
2638
2639
2640
2641
2642
2643
2644
2645
2646
2647
2648
2649
2650
2651
2652
2653
2654
2655
2656
2657
2658
2659
2660
2661
2662
2663
2664
2665
2666
2667
2668
2669
2670
2671
2672
2673
2674
2675
2676
2677
2678
2679
2680
2681
2682
2683
2684
2685
2686
2687
2688
2689
2690
2691
2692
2693
2694
2695
2696
2697
2698
2699
2700
2701
2702
2703
2704
2705
2706
2707
2708
2709
2710
2711
2712
2713
2714
2715
2716
2717
2718
2719
2720
2721
2722
2723
2724
2725
2726
2727
2728
2729
2730
2731
2732
2733
2734
2735
2736
2737
2738
2739
2740
2741
2742
2743
2744
2745
2746
2747
2748
2749
2750
2751
2752
2753
2754
2755
2756
2757
2758
2759
2760
2761
2762
2763
2764
2765
2766
2767
2768
2769
2770
2771
2772
2773
2774
2775
2776
2777
2778
2779
2780
2781
2782
2783
2784
2785
2786
2787
2788
2789
2790
2791
2792
2793
2794
2795
2796
2797
2798
2799
2800
2801
2802
2803
2804
2805
2806
2807
2808
2809
2810
2811
2812
2813
2814
2815
2816
2817
2818
2819
2820
2821
2822
2823
2824
2825
2826
2827
2828
2829
2830
2831
2832
2833
2834
2835
2836
2837
2838
2839
2840
2841
2842
2843
2844
2845
2846
2847
2848
2849
2850
2851
2852
2853
2854
2855
2856
2857
2858
2859
2860
2861
2862
2863
2864
2865
2866
2867
2868
2869
2870
2871
2872
2873
2874
2875
2876
2877
2878
2879
2880
2881
2882
2883
2884
2885
2886
2887
2888
2889
2890
2891
2892
2893
2894
2895
2896
2897
2898
2899
2900
2901
2902
2903
2904
2905
2906
2907
2908
2909
2910
2911
2912
2913
2914
2915
2916
2917
2918
2919
2920
2921

Er trat nach dem Abzuge seines Herrn Bruders ins geistliche Lehramt nach Hohens Positz. Von ihm findet man etwas in des Sachkirchs Dedication des Pest Discurses zu lesen, so mir aber niemals in die Hände gekommen. So weiß ich auch nicht, ob er aus der ersten oder 2. Ehe seines Hr. Vaters gewesen. Aus allen dergleichen Ungewißheiten würde man gesetzt, und die Schlesische gelehrte Geschichte dürfte um ein grosses vermehrt werden, wenn ein Gelehrter sich die Mühe geben wolte die Biographien derer Evangelischen Lehrer im Liegnitzischen Fürstenthum samlen wolte, die seit der Reformation Lutheri in demselben gelebt. Wer weiß wie bald jemand diesen Klagen abhilft die schon viele geführt.

XXXV.

Herr George Stübner.

Landeshuttanus.

Ob dieser ein Sohn, des allhier zu Landeshut gewesenen Caspar Stübners sey, wie Herr Minor bezeuget; lasse ich auf seinen Fidem ankommen. Dieser Caspar

Stübner war allhier von 1607 bis 1616 in hiesiger Stadt-Kirche Diaconus, und kam drauf nach Münsterberg, wie in der Landshutschen Religions-Geschichte mit mehrerem gezeiget. Obiger Herr George Stübner aber ist 1575 d. 22. Mart. zu Liegnitz zum Diacono nach Freyburg unter dem Fürstenstein zu seinem heiligen Amte eingesegnet worden, ward hierauf Pastor in Rogau.

XXXIV.

Herr Carl Gottlob Stumpf.

Medicinæ Doctor.

Die höchste Vorsicht schenckte diesem werthen Freunde das zeitliche Leben allhier in Landeshut 1728 d. 2. Mart. Sein Herr Vater ist tit. pl. Herr Gottfried Stumpf Kauf- und Handelsherr hieselbst. Die Fr. Mutter aber war Martha Eleonora eine gebohrne Schällin, welche unser Herr Doctor bereits in seinem 5. Jahre verlohren. Die erste Erziehung ward durch privat Unterricht besorget, bis derselbe nach einigen gesamleten Aufangs-Gründen mit gutem Nutzen die lateinischen Schulanstalten frequenz

quentiren konnte. Hier hatte er nebst meiner Wenigkeit die noch übrigen Lehrer nemlich den Herrn Rector Krantz, Hr. Langhans, Hr. Just, Hr. Stettinski und Hr. Hilgern, aus deren allseitigen Fleisse er viel gutes zu samlen Gelegenheit hatte. Ao. 1745 ging er auf Gutbefinden seines Hr. Vaters auf das Breslauische Gymnasium zu St. Elisabeth, und bereitete sich mit vielem Fleisse zu einem academischen Leben, in einer Zeit von 4 Jahren. Hier genoss er den Unterricht des Hr. Rect. Stiefs, Hr. Pro-Rect. Weinisch, Hr. Prof. Leizners, Prof. Johns, Böhmes und Habichts, in Theologicis aber mit besonderer Aufmerksamkeit den gesegneten Vortrag Ihro Hochwürden des Herrn Oberconsistorii alraths Burgs: von hier ging er nach Leipzig, und hörte in philosophicis ein ganzes Jahr den Herrn Prot. Crusius, in physicis den Hr. Prof. Winckler und in mathematicis den berühmten Hr. Prof. Kästner. Nach ergangner Königlich Preussischen Verordnung war er genöthiget Leipzig mit Halle zu verwechseln. Unter den grossen Männern, die derselbe allhier fand, wählte er sich zu Lehrern den Herrn

Geheimden Rath Büchner und den Herrn Hoffrath Alberti, bey welchen er den ganzen Cursum medicum absolvirt. Über dis hörte er bey dem Hr. Professor Junker artem clinicam, bey dem Hr. Prof. Böhmer Anatomiam & artem obstetricariam, bey dem Hr. Prof. Strumpff aber Chemiam tam physicam quam pharmaceuticam und Botanicen. Der privat-Information bediente er sich bey dem Hr. Doct. Daniels und Hr. Doct. Eberhards. Nachdem er nun auf diesem Musen- & Sise drittehalb Jahr glücklich zugebracht; so hat er nach zweysach überstandnem Examine unter dem Decanat des Herrn Prof. Junkers Ao. 1752 d. 30. Sept. eine Dissertation de cura dentium sub præsidio Dni Büchneri in Doctorem promovirt. Nach erlangtem Gradu kam derselbe d. 9. Octobr. ejusd. anni glücklich in seine Vaterstadt, wo er den ersten Anfang macht sich mit seiner erlangten Geschicklichkeit Gott und seinem Nächsten brauchbar zu machen. Gott lasse es demselben wohlgehen, und hie und da ein Gutes nach dem andern genießen.

XXXVII.

Christoph Sommer.

Pastor zu Perschen und Reulendorf.

Die Lebensgeschichte dieses Mannes ist ein Aufsatz von seiner eignen Hand. Da dieselbe voller Merckwürdigkeiten und die damahligen Kriegs- Troublen einiger maassen erläutert; so habe ich Bedencken getragen dieselbe abzukürzen. Ich theile solche meinem Leser so mit, wie er sie 1641 d. 15. Jul. quo incidebat Dies Divisionis Apostolorum aufgesetzt. Sie ist mir aus des sel. Hr. Doct Sommers Schriften von dem Hr. Pastor Sommer zu Warmbrun gütigst ausgehändiget worden, und lautet also. 1 Cor. XV. v. 10. Dei misericordia sum quicquid sum.

Anno Christi Salvatoris nostri MDCXIII. d. 11. Jul. zu Nacht zwischen 12 und 1 Uhr, bin ich Christoph Sommer von christlichen Eltern aus einem reinen keuschen Ehebette auf diese Welt gezeuget und geböhren worden. Mein Vater (so jetzt noch am Leben) ist der Ehrsame Hanns Sommer, gewesener Bürger, Rademacher und vor der Ao. 1629 ergangnen Verfolgung

gung nach 2 jährigen Voigtamte, Rathss-
 verwandter in Landshutte, Matthæi Som-
 mers gewesnen Rademachers zur Lan-
 deshutte, sonst von Schönau bürtig, Sohn,
 meine Mutter (so jeso noch am Leben) ist
 die Ehrbare Ehr- und Tugendsame Fr. Ur-
 sula wenzl. Christoph Philippens, Fleisch-
 hauers in Landeshutte hinterlassene Toch-
 ter. Von diesen christlichen und ehrlichen
 Eltern bin ich nach der fleischlichen und sünd-
 lichen Geburth, auf den andern Tag zur
 geistlichen Wiedergeburt der heil. Taufe
 befördert worden, da mir der Nahme Chri-
 stophorus gegeben und zu Tauffzeugen
 Herr Joh. Röricht Hr. George Rasper
 beyde Bürger und Fleischhauer, und Fr.
 Salome Tilischen Hr. Friederici Tilisches
 Pastoris in Haselbach Ehefrau gebethen
 worden. In Erlangung der kindlichen
 Jahre bin ich von denselben zum Gebeth
 und allen Guten mit Worten und Strafs-
 fen auferzogen und zur Schulen in patria
 gehalten worden, da meine Præceptores
 Hr. Knoblauch, Hr. M. Samuel Cle-
 mens, Hr. George Hayn Baccalaureus
 und Hr. Christoph Kühn gewesen; von
 denen ich Deutsch und Lateinisch lesen, und
 sons

sonderlich im Donato decliniren und conjugiren utcunque weggebracht, von Hr. Christoph Kühnen aber insonderheit privatim in arithmeticis calculando und scribendo informiret worden, dem ich noch auf heutigen Tag für angewendete Müß und Fleiß grossen Dancß weiß. In dem ich das 14. Jahr erreichet, haben die lieben Eltern so gerne einen Gelehrten an mir erziehen wollen, die schlecht bestellte Schule in patria erwogen, und mich 1627 d. 24. Aug. Die Bartholomæi nach der Schweidnitz geführt, bey dem Herrn Matthæo Krebsen, Bürgern und Fleischhauern auf der langen Gassen wohnende, an Tisch verdinget; und daselbst in der wohlbestellten Schule sub Rectore M. Joh. Hartmanns und Con-Rect. M. Closio den Herrn Præceptoribus unter ihre Disciplin und Information gegeben, da ich denn wegen der schlechten Science und geringen profectuum in IVta Classe locum antepenultimum besessen, bis auf die erste translocation, da ich denn den XX locum in tertia Classe überkommen. In beyden Classibus loco præceptorum gehabt, Hr. Kirstenium, Lindnerum, Hoffman-

mannum Signatorem und Kranium Cantorem ut & Casparum Steinbergerum so insonderheit auch mein privat Præceptor gewesen, so mich fleißig informirer, sehr geliebet und alles Gute gegönnet, unter deren institution ich zugebracht 1 Jahr und 21 Wochen. Doch also daß ich derer Castigation (veritatem testor) zum geringsten nicht weder in Schlägen noch Schmeissen erfahren dürffen, habe mir wohl länger ihren Fleiß und Gewogenheit gewünschet, hat mir aber nicht länger wiederfahren können. Denn Ao. 1629 d. 20. Jan. sind in die Stadt 7 Fahnen von des von Dohna Kriegesvolck durch gute Worte practicirt worden, so sich balde der Thore bemächtiget, und dieselbe geschlossen gehalten, bis auf den 4. Tag da man bald das neue Reformationis-Werck gespühret und Sorge getragen, es möchte der Catalogus Discipulorum den Patribus Jesuiticis müssen übergeben werden, habe ich mit Hinterlassung alle des Meinen ohne was ich am Halse an schlechter Kleidung das von gebracht, in Bauerkleider verkleidet, und mit einem Wagen vom Dorffe so Eos miß hineingebracht, herausgemacht, und
den

den 23. hujus wiederum zu den Eltern nach der Landshut gekommen, so sich auch zur Pöpstlichen Lehre nicht, wie viele andere, bekennen wollen; sondern ihren Wander- und Verfolgungs-Stab ergriffen und nebst den andern Geschwistern und Hr. Endamen nach Bauzen in die Sechsstädte oder Lausnitz begeben. Auf welcher Reise, so in grossen Schnee und Kälte geschehen, ich zum erstenmal auf Schmiedeberg d. 24. Jan. gekommen, und bey dem Herrn Diacono Joh. Pohl bis auf den 30. erwartet. Ferner das erstemal d. 3. Febr. auf Lauben den 4. hujus zu Görlitz und den 5. nach Bauzen in der Nacht, da dannoch gegen uns als arme verjagte Leute der Rath so gutthätig gewesen, und uns das Thor öffnen lassen. Den 19. Febr. bin ich mit dem Herrn Schwager Christophoro Krebsio nach Dresden verreiset, d. 20. haussen vor der Elb-Brücke in Altdresden zum Kleeblatt eingekehret, d. 22. den Churfürsten gesehen auf dem Schlitten fahren, d. 23. aber wieder nach Bauzen kommen. Nachdem folgenden Monath der Herr Schwager Krebsius eine Vocation von dem von Zedlitz auf Blaulsdorff (alias jeko Blasdorff) etc.

zu dem Pastorate zu alten Delse 2 Meilen hinter dem Bunkel gelegen, bekommen, habe ich mich wiederum (indem das Reformation's Werck nicht so weit man vermeinet, kommen und fortgegangen) mit demselben in Schlessien begeben, und etliche Wochen bis daß er gemeldten Kirchendienst bezogen zu Landeshutt in der Apothecke aufgehalten, von daraus zu ihm nach der alten Delse gezogen, und daselbst in die anderthalb Monath bis zur Erndte aufgehalten, unter welcher Zeit ich ziemlich ausgeschwiscket, was ich zu Schweidnitz gelernet hatte. Den lieben Eltern ist solches ziemlich leyd gewesen, und angesehen es wohl zieml. über ihre Baarschafft gegangen, und noch exulirten, waren sie doch gesonnen, mich zur Schule zu befördern, auch dabey so lange Gott ihnen Brodt geben würde zu erhalten. Darauf mich der Vater von der alten Delse abgefordert und in sehr nassen und kothigten Wetter durch Bunkel, Lehmberg und Hirschberg wiederum mit auf das Schmiedeberg genommen, und daselbst dem Hr. Rectori M. Joh. Fischer an den Tisch und in die Schule verdinget, ohne das Schulgeld wöchentlich 20 Ggr. so lezt 24
auch

auch 26 kommen, gegeben, bey welchem ich im Monath Julio Ao. 1629 zwischen dem Mariæ Heimsuchungs und Jacobi-Fest mich eingestellt, und über der ersten Tafel locum antepenultimum überkommen. Indem nun der Hr. M. publice und privatim in der Unterweisung fleißig gewesen, habe es auch an mir nicht ermangeln lassen, des Tages, auch wohl zu Mitternacht und drüber, meinen Lectionibus obgelegen, was mir nützlich zu seyn ins künftige gedacht aus und nachgeschrieben, wie prima pars locorum communium ausweist, daselbst ich denn auch bis Ao. 1631 in den Monath Aprilis verblieben, und ein ziemlich Fundament in lingua latina geleyet, auch publice memoriter eine Oration in soluta lingua, de usura quod sit illicita gehalten. Und weil ein Senatus Scholasticus von den 6. prioribus discipulis durch den Magistrum ist ausgesetzt gewesen, habe ich endlich darinnen 4tum locum besessen, auch vor meinem Abzuge noch 2 Orationes de vindicta pro & contra licita & illicita componiret, aber Abzugs halber nicht gehalten, denn nachdem ich ad altiora adspiret und in meiner Eltern Exilio mit Bau-

ken so wohl die Stadt als Schule gefallen, auch der nunmehr sel. Rector Schwidnicensis Scholæ M. Joh. Hartmann sich daselbst befunden, habe ich auf Guttsehn und Bewilligung der lieben Eltern der Schmiedebergischen Schule valedicirt. Ao. 1631 d. 21. April. mit grossem Unwillen des Hr. Rectoris, den ich zu Hause bey den Tischgästen und auch publice in der Schule informando, admonendo und avocando viele Mühe mit meinem höchsten Verdruß, Widerwillen und des Meinigen Versäumniß überheben müssen, dessen scharffen Disciplin und Castigation ich dermassen entgangen, daß ich selber aus seinem Munde dieses hören müssen: So lange er in pulvere scholastico laboriret, wüßte er keinen, so sich besser in sein Humeur geschicket und der ohne einige Castigation so wohl treuer Hände als der Ruthen, wäre wieder aus seiner Schule, Haus und Tische kommen. Das habe ich mir rühmlich in der Schweidnitzischen und Schmiedebergischen Schule geachtet. Der lieben Eltern und meinem Vorsatze nachzuleben, habe ich mich ferner d. 3. Maj. von Landeshut mit den Fuhrleuten so von Leipzig auf die Osters-Messe

Messe gefahren aufgemacht, und bin d. 7. nach Baiken kommen, und daselbst dem Hr. Rektori M. Joh. Hartmanno an Tisch und Schule d. 13. Maj. übergeben worden. An Tisch zu geben ist verwilliget worden für Essen und Trincken 1 Rthlr. die Woche, (Wäsche und anders absonderlich zu zahlen.) In der Schule habe ich in prima Classe über der 4. Tafel 3tium locum bekommen; daselbst ich auch unverhindert meinen Schullectionibus obgelegen, bis auf den 11. Oct. da Kayserlich Vold 450 Mann Reuterer und 500 Mann Fußvold für die Stadt kommen, und dargelegen, bis sie nach geschlossenem Accord d. 13. hujus ein- genommen worden; so in der Schule und andern Orten sich hart verschancket, daß man vermeinet, sie sollten fest liegen bleiben; haben aber nicht länger als 8 Tage bis auf den 18. hujus gelegen, da die andere Kayserliche Hanns Gotzische Armée von Bischofswerda wieder zurück kommen, mit der die umliegenden 500 zu Füsse wieder ohne allen Schaden und ohne Beleidigung etwas ab und ausgezogen: denen d. 19. hujus um Mitternacht der Vortrab der Christlichen Armée in 2000 Mann und

L 2

auf

auf den Tag die ganze Armee von 18000 Mann gefolget, und in Böhmen gegangen, da wir Scholares denn wiederum ungehindert die Schule besuchen können. Etwan 1 Monath darnach bin ich an Unpäßlichkeit am Schenckeln überfallen worden, darzu sich kleine Blätterlein mit schwarzen Püncktlein befunden, so ziemlich tief unter, und sich zusammen gefressen, eine große Geschwulst aufgetrieben, daß die Schenckel, doch weiter nicht bis an die Knie und Fußbrette, dermassen angelauften, daß sie ziemlich Wasserkannen ähnlich gesehen. Dessen aber ungehindert habe ich dennoch frequenztirt, und solche leztlich mit weißer Salbe und blauen Papier selber geheilet.

Dazu dennoch Ao. 1632 d. 6. Jan. die lieben Eltern kommen, denen das Kostgeld oder Tischgeld zu hoch, die Kost aber das für zu leicht und wenig gewesen, daher sie abgezahlet und den 12. hujus von dem Hr. Rectore mich weggenommen und zu einem Becker vor dem Schilderthore an den Tisch verdinget (dessen Name Andreas Blanckensee aus Pommern gebürtig, die Fr. Wirthin aber Elisabeth nach dem vorigen Manne Bauerin gewesen, darin ein
vierz

vierthel Jahr vor alles 10 Rthlr. gegeben worden. Sind wahrlich gutthätige redliche Leute gewesen, haben mich nicht nur in Speis und Tranck zur Nothdurft, sondern wohl zum Ueberfluß versehen, und sonst alles gutes gethan, auch mit meinen noch ungesunden Schenckeln Geduld getragen, und durch ihren gesalznen Brunn, so zum Kuttel oder Fleischershof zugehöret, mühsam geheilet. So lieb haben sie mich gehabt als ihr eigen Kind, daß ich auch vielmahls gesagt: Ich wolte mit meinem Gott gerne zufrieden seyn, (wie ich denn wohl mit Thränen Wasser und Gram: Aepfeln von Herzen gerne und mit Dancksagung vorlieb nehme) wenn meine ganze Lebenszeit in so gutem Wohlstande, sonderlich Essen und Trincken betreffend, also bestehen soll. Aber solche Zeit unter welcher ich bey dem Herrn Con-Rect. M. Schallero privatim frequentiret, hat nicht lange gewähret, indem eine geschwinde Pest entstanden, die 3 mal in mea adhuc præsentia bey unserm Wirthe im Hause gewesen, doch allezeit die Personen lebendig ausgeschaffet worden, welches mich bewogen, von dannen mit dem von den lieben Eltern hinterlassenen Zehr-

Pfennige auf Wittenberg und zwar auf
 Saltwagen nach Torgau zu reisen. Habe
 mich also in Nomine S. S. Trinitatis
 d. 25. Jul. Ao. 1632 als ich mein Alter auf
 19 Jahre und 14 Tage gebracht, aufges-
 macht, und gesund nach vorher entstandnen
 grossen Erschreckniß und ausgestandner
 Wasser-Gefahr auf der Elbe (indem ein
 Floß und sonderlich die Tafel darauf ich
 gestanden, zerrissen) d. 31. hujus zu Wittens-
 berg gegen Abend bey geschlossener Stadt
 bey der Brücke angelandet, in die Stadt
 aber d. 1. Aug. mit zuvorgethanem herglic-
 hem Gebeth um Benediction meiner Stu-
 dien gegangen; und hernach demonstrato
 depositionis Lipsiæ factæ testimonio d.
 23. Jul. alten oder d. 2. Aug. novi styli zu
 dem Magnifico D. Rectore gegangen,
 und mich in album studiosorum inscri-
 biren lassen, da ich vor das Testimonium
 Inscriptionis einen halben Thlr. erlegt,
 welches geschehen sub Reſtoratu Magni-
 fici Viri Dni Augusti Buchneri, Eloqu.
 & Poëſeas Prof. Publ. darauf ich zu mei-
 nen Landesleuten Hr. Fischero und Herrn
 Cepkio auf die Stube ziehen und ohne
 Salario more pro tempore malo sed
 con-

conservo et irradicato ihre Famulitia als ein armer Novitius ziemlicher massen anderthalb viertel Jahr verrichten müssen, habe mich theils auf der Stube speisen lassen, theils auch selber gespeiset, damit ich meine exulirende Eltern nicht in grosse Unkosten brächte, hernach nebst Luca Knefelio Trachenbergensi bey Johann Vollmann eine Stube auf ein halb Jahr gemiethet, von da aber zu Christoph Kürstenio Lignicensi aufs Collegium in eine Stube gezogen, und hernach Martinum Schindlerum und Christoph Thomam Iavoranos zu Stuben = Gesellen angenommen, unter welcher Zeit ich ein Collegium Logicum bey Bormann, wie auch ein Metaphysicum apud eundem und ein Metaphysicum bey Hr. M. Casselio Philosoph. Facult. Adjuncto, ein Græcum bey Hr. M. Wellero, 2 Hebraica bey Hr. M. Baldovio, mehr ein Logicum bey Hr. M. Scharfio gehalten, auch die publicas lectiones mit Fleiß besucht und nachgeschrieben, Professores in Theologica Facultate sind gewesen D. Paulus Rœberus Pastor & Superintendens &c. D. Jacobus Martini Præpositus templi arcis & Se-

nior in Theologica Facultate D. Wilhelmus Lyserus, D. Joh. Hülsemannus. Indem Krankheit und ander Unglück nicht aussenbleibet, also sind mir selbige auch begegnet. Den 30. Decembr. auf den Abend um 10 Uhr ist mir ohne alle gegebne Ursache von Gottfried Benzin und Abraham Seideln, die Seite zwischen dem rechten Arme und Leibe durchgestochen worden. Ao. 1634 im Monath Martio habe ich abermahls einen bösen Schenckel bekommen, und am ganzen Leibe Scabie beschüttet worden. Nach Aussage des Hr. Medici, von der weichen Luft, so mir auch gerathen meine Gesundheit zu erlangen, solte ich aërem mutiren. Darauf ich mich d. 23. Aug. styli vet. zu dem Hr. Pfarr nach Stumsdorff Hr. M. Benedict. Kretschmar 2 Meilen von Halle gelegen, aufs Land begeben, und ihm seine 3 Söhne ein halbes Jahr informiret. Ao. 1635 d. 20. April. habe ich von Stumsdorff aus die Leipziger Ostermesse besuchet, daselbst den Vater angetroffen, und von dannen den 25. hujus mich wieder nach Wittenberg begeben und noch ein halb Jahr daselbst zum Stuben-Gesellen auf dem Collegio

Ge-

Georgium Schramium Greiffenberg. gehabt, da wir denn täglich unsre privata exercitia auch ein Collegium Theolog. bey D. Jacob Martini gehalten, d. 30. Sept. habe ich mich samt meinem Suppellectili Librorum und Betten aufgemacht nach Leipzig, und von daraus mit den Fuhrleuten in patriam gezogen, und die lieben Eltern im Monath October zur Landeshut angetroffen, bey denen ich mich bis an die angehende Feyertage der Weynachten aufgehalten, hernach zu dem Herrn Schwager Krebisiß begeben, eine Zeit bald bey ihm bald wieder bey den lieben Eltern mich befunden; bis singulari Dei dispositione & voluntate Ao. 1638 d. 20. Jan. ich die Vocation von denen Edlen Ehren Besten und Wohlbenahmten Hr. Hr. Freytagschen Erben zu dem Pirschnischen vacirenden Pastorat bekommen. Darauf ich die Ordination zu befördern d. 3. Febr. nach Breslau gezogen, und nach verrichtetem Examine so von Hr. M. Joachimo Fleischero, M. Luca Pollio & M. Michaële Hermann in Weyseyn Hr. Raths Præsidis Eichhausers und D. Rosii geschehen, d. 5. hujus von Herr M. Fleischero ordiniret

worden, (fui primus ordinandorum in hac sui officii functione) darauf ich den 7. hujus Dom. Sexagesimæ meine Anzugspredigt gehalten, da denn die Tentation als ein nothwendiges Requisitum Theologi nicht lange aussen blieben: Denn bald darauf d. 26. Febr. in der ersten Passion und Fasten-Predigt hat mich in adjuncta Cathedra Keulendorfensi ein hartes Fieber unter der Predigt angegriffen, also, daß ich selbige nicht endigen können, welches sich hernach von Tage zu Tage verstärket, daß ich ordentlich mein Amt bis Exaudi nicht verrichten können, (habe mich zum seligen Abschiede ganz bereitet und zum Leichentext verordnet 2 Tim. IV, 18. so es auch bleiben soll) von dannen an aber inclusive durchs ganze Jahr durch gänzlich verrichtet. Die Widmuth ist wüste und leer, nichts gesäet, auch das Pfarrhaus ohne Mist, Heu und Stroh ausgenommen 20 Schütten Stroh und ohn allen Hausrath, Tisch, Bette, und Bäncke mir übergeben worden, dannenhero in meinem Abzuge oder nach meinem Tode nichts dabey zu lassen, sondern von den Meinigen alles was dazu besfinden, als das Meinige, so ich von Herr Mi-

Michael Schuberten laut seines Siegels und Briefes erkaufet wegzunehmen, oder mag ihnen um Heu, Stroh und Mist &c. auch das Sae-Werck ihr Wille gemacht werden. Das Korn ist dieses Jahr in einem ziemlichen hohen Kauf gewesen, welches ich zum Anfange und Eingange meiner Wirthschaft erkauffen müssen, den Schefel pro 2 Thlr. 6 WsGr. Nachdem ich aber befunden nach göttlichem Ausspruch: daß es nicht gut sey, hominem esse solum, und daß ein Bischof eines Weibes Mann seyn soll, auch die Wirthschaft ohne Wirthin zu führen mir gar zu schwer fallen wolte; habe ich auf vorhergehendes herklisches Gesbeth Ehre und Freundschaft gesucht bey dem damahls noch im Leben, jeho aber *αὐτοῖς* Hr. Christoph Springero von der Zeit gewesenem Evangel. | Burgemeister in Landeshut und um desselben einige Tochter Catharinam zu meinem Ehgemahl werben lassen, so mir auch den 11. Oct. zugesaget und versprochen worden, darauf die Nuptiæ angestellet und vollzogen worden. Ao. 1639 d. 8. Febr. auf vorhergegangne Copulation zu Hartmannsdorff, wegen der vielfältigen Krieger-Gefahr aber die

Heims

Heimführung und Abhohlung bis den 8. April. verschoben worden; da hat das Korn noch immer seinen Kauf 9 Thlr. 9 Ggr. bis zur Erndte gehabt, nach der Erndte aber 1 Thlr. auch 30 Ggr. habe das Meiste vom Zuwachs nach Breslau geführt, wie denn auch die junge Frau, nachdem die Schwedischen Völcker unter dem Commando Stalhansens sich um den Neumarck begeben; bin aber unterwegs von denselben geplündert, hernach in Breslau von dem nunmehr sel. Herrn Schwiegers Vater in sein Logement auf 5 vierthel Jahre ohne alles Entgeld Stuben-Zinse angenommen worden. Die Bibel ist zu dieser Zeit 3 mahl von mir durchlesen worden, soll künftig alle Jahr auch förder 1 mal geschehen. Ao. 1640 hat Gott unsern Ehestand gesegnet, und den 7. Maj. des Nachts 3 viertel auf 11 Uhr mit einer jungen gesunden lebendigen Tochter erfreuet, welche d. 9. hujus in Breslau bey der Elisabeth-Kirchen zur Tauffe befördert, und der Nahme Catharina gegeben worden, deren Pauthen und Tauff-Zengen sind gewesen Hr. Christoph Krebissus Pastor zu Nimbka Hr. Jacob Krause Apotheker

in

in Breslau auf dem Saltz-Ringe beyde Herren Schwäger und Fr. Elisabeth Sommers, Hans Sommers meines Bruders Haus- und Ehewirthin. Zu welcher Zeit gleich grosse Unsicherheit auf dem Lande wegen Kayserl. und Schwedischen Volckes gewesen, die Zuhörer haben sich zu Neumarch aufgehalten, ist also vom 4. April. bis 21. Jul. nicht geprediget worden, hernach aber wiederum das Jahr durch das Amt richtig und ordentlich bestellet. Den 15. Aug. styli novi gegen Abend um 5 Uhr ist in Gott selig verschieden mein lieber und geehrter Herr Schwäger Christoph Springer, nachdem er sein Leben gebracht auf 59. halb Jahr. Diese Zeit her von 1639 d. 6. Xbr. bis Ao. 1641 d. 13. April. habe ich meine Hausfrau unsicherer Zeiten halber immer in Breslau haben müssen, das Korn Neumarchisch Maas hat man zu 15 auch 16 Ggr. gekaufet, Ao. 1641 d. 31. April habe ich sie wieder auch das Kind den 15. Maj. hinausgenommen, aber nicht länger sicher bis den 22. Maj. verbleiben können, wegen des aufmarchirenden Volckes mich wiederum mit denselben in Breslau begeben: Von da an ist wiederum propter

cu-

tumultus bellicos & fugam Auditorum nicht geprediget worden, bis Festo Jacobi darauf wir beständig die Wintersaat bestellen können, das Korn gekauft vor andertz halb Thlr. Den 29. Sept. am Tage Michaeli so Sonntags eingefallen, des Morgends 3 vierthel auf 3 Uhr, hat mir Gott einen jungen Sohn beschehret, dafür der göttlichen Güte und Allmacht Lob und Danck gesagt, ist d. 1. Oct. gekauft und der Nahme Christophorus gegeben worden, dessen Vathen Hr. Christoph Krebsius Pastor Nimbkau, Hr. Jacob Krause Pharmacopola Wratisl. Fr. Elisabeth Sommerin, Uxor Fratris mei. Faxit divina clementia, ut crescat ætate, sapientia & gratia apud Deum & homines ad divini nominis gloriam, parentum honorem & gaudium & proximi emolumentum. Ao. 1642 d. 16. Martii habe ich die Meinigen wiederum mit nach Pirschchen genommen, habe 7 Wochen, bis daß die Schwedischen Völcker sich Groß-Glogau bemächtiget, verbleiben können, seint d. 6. Maj. wiederum nach Breslau zu Hr. Nicol. Rungen unter den kleinen Fleisch-Bäncken kommen. Darauf die

Kays.

Kaiserliche Armee gleich in der Erndtenzeit durch Mähren in Schlesien kommen, die Schwedischen von Brieg abgetrieben und disseits der Oder nacher Groß-Glogau gangen, da durch den March und Fouragierung auf viel Meilweges weit und breit alles verzehret, mir auch zu Reulendorff von zehntehalb Scheffel Haber (so in Saamen zu 36 Ggr. gekauft worden) weggehauen worden, habe davon über 4 Scheffel nicht wieder bekommen. Dieses Jahr ist der Frühling über die Maasse hart und kalt gewesen, hat nach Ostern unterschiedene harte Fröste bis nahe auch nach Pfingsten gethan, dadurch der Lein mir von 2 Neumärckischen Scheffeln ganz erfrohren, und weil das Gefröste auch die Korn-Blüthe gleich getroffen, auch von 18 Scheffel Korn erfroren; so sich zum Theil etwas wieder verjüngt, wäre gut gewesen, wenn es bald glatt hätte lassen weghauen, wäre schon wieder jung aufgewachsen und noch vor Bartholomæi reif worden, von 6 Scheffeln so in der Höhe gestanden in nichts erfroren, ist im March der Völcker auf dem Felde fouragiret worden, und mir also am Säewerck der Saamen nicht wieder heraus

ger

gekommen. Der Haber wo er geblieben, ist wohl gerathen, auch die Gerste, das Schock hat zu neuntehalb Scheffel Neumärckisch Maas gegeben. Die Erndte hat sich mit Winter und Sommer getränditscht verzogen, bey wärender Unsicherheit bis Michaelis und Martini, auf der Scholkesren ist auch nach dem erst gefallenem Schnee im Advent erst gehauen und eingeführet worden. Habe versetzet in diesem Jahre durch den kriegerischen Raub und Plünderung zur Nimbcke 3 Rinder pro 26 Rthlr. und 4 Pferde zu Pirschen gestorben pro 4 Rthlr. Kurz vor Michaelis als beyde Armeen aus dem Lande gegangen, ist die Sicherheit etwas leidlich worden, daß man die Wintersaat wiederum ungehindert mit wenigem bestellen können. Korn hat im Ausfäen gegolten 2 Rthl. 6 Ggr. der Haber nach der Erndte 20 und 2 Ggr. ist gar ein strenger Sommer gewesen, das Korn so 10 Wochen gehauen in Schwaben gelegen, ist nicht erwachsen, so gut geblieben, daß man es noch zum Saamen brauchen mögen. Habe wegen der kriegerischen Angst-Zeiten, dieses mahl continue nach einander mich auch vor meine Person 12 Wochen in

Bress

Breslau aufhalten müssen, auch mein Amt so lange nicht verrichten können.

Ab alia manu adjectum.

Ao. 1643 d. 2. Sept. ist er in Gott selig verschieden in der Nacht halb 11 Uhr, und den 4. hujus zu Maria Magdalena begraben worden. Gott verleyhe ihm eine sanfte Ruhe, und am herannahenden jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben, und tröste die betrübte Wittib und zwey unerzogne Kinderlein. Seine Kranckheit belangend, ist ihm solche zu Pirschen mit einem Frost ankommen, darauf ein Durchlauf erfolgt, davon er ganz abgemattet, bis er sein mühselig Leben beschloffen, seines Alters 30 Jahr 7 Wochen 5 Tage. Ao. 1645 d. 7. Jun. Abends ist sein sel. Herr Vater Hanns Sommer, der ältere sel. in Gott entschlafen, und den 9. dieses zu St. Barbara vor seines Herrn Schwiegervaters Christoph Springers des ältern sel. Stein gelegt, alt 72 Jahr. Ao. 1647 d. 27. Febr. Abends ist seine Frau Mutter Ursula Sommerin geborne Philippen, in Gott selig verschieden, und den 3. Martii zu St. Barbara auf des Hr.

Waters Sarg gesetzt worden, ihres Alters
 62 Jahr. Ao 1651 d. 4. Aug. ein viertel auf
 2 Uhr nach Mittage ist sein Herr Schwa-
 ger Christoph Springer jüngern Bürger
 und Handelsmann von Pohlisch Lissa als
 hier in Breslau in Gdt selig verschieden.
 Den 7. hujus zu St. Barbara unter seines
 Herrn Waters sel. Stein geleyet worden,
 seines Alters 38 Jahr 9 Wochen 3 Tage.
 Ao. 1653 d. 6. Martii 3 viertel auf 6 Uhr
 Donnerstags Abends ist seine Fr. Schwie-
 germutter Catharina Springerin gebor-
 ne Landmannin, in Gdt selig verschieden
 und d. 13. hujus hier in Breslau zu St.
 Barbara unter des Hr. Waters sel. Stein
 geleyet worden, ihres Alters im 69 Jahre.
 Der Erzhertzog des Lebens Iesus Chris-
 tus verlenhe allesamt in der Erde eine
 sanfte Ruhe, am lieben herzunahenden
 jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung
 zum ewigen Leben, und zu seiner Zeit eine
 selige Nachfarth um seines Nahmens E-
 re willen. Amen.

Lehrarten des sel. Herrn Pastoris Sommers.

Methodus concionandi 1638.

Dieses Jahr sind die Evangelia durch in einem sonderlichen Themate ex textu Evangelico genommen, abgehandelt worden, welche de verbo ad verbum aufgesetzt. Buß-Predigten, so auch von Wort zu Wort aufgesetzt sind gehalten worden ex Cap. V. Jer.

Methodus concionandi 1639.

Dieses Jahr sind aus einem jeglichen Evangelio den Auditoribus 3 Reguli, eine Glaubens-, Lebens-, und Sterbens-Regul, fürgetragen worden, welche von Wort zu Wort aufgesetzt,

Methodus concionandi 1640.

Dieses Jahr ist der Evangelische Text eum brevi præposita Periphrasi in einer Lehr, Trost und Vermahnung erkläret worden, welche von Wort zu Wort aufgesetzt zu befinden.

Methodus concionandi 1641.

Dieses Jahr weil die kriegertischen Angst-

zeiten sich noch vermehret, sind aus dem Evangelischen Texte durchs Jahr durch den Zuhörern *Tria pacem reducentia* vorge-
tragen worden, welche auch von Wort zu
Wort aufgezeichnet.

Methodus concionandi 1642.

Habe durchgehandelt *Requisita Chri-
stianismi* so von Wort zu Wort aufgesetzt
worden, und so viel als gepredigt worden
zu befinden.

XXXVIII.

Herr George Schroot.

Gabela Landeshuttranus, Syndicus der Königlichen
Stadt Löwenberg.

Ehrlich seyn, und nicht so scheinen ist in
der That ein Lob was das Grab nicht be-
schimpfet. Wir trauen dis diesem geehrtes-
tem Gönner zu, daß ihm dieser Ruhm be-
ständig bleiben werde. Das Gute, welches
ich jederzeit von demselben als ein Fremd-
ling auf hiesigen Tristen erfahren, trieb
mich eben an, mir einen geneigten Aufsatz von
dessen Lebens-Schicksaalen gehorsamst aus-
zubitten und denselben zugleich mit in die
Reis

Reihe der Gelehrten zu bringen, die aus hiesigen Landeshutischen Weichbilde entsprungen. Ich bezeuge demselben öffentlich meine wahre Hochachtung, daß ich alles von ihm gütigst überschriebene so hier einschalte, wie es von seinem eignen Griffel abgefaßt worden, und wünsche von Grunde des Herzens, daß die höchste Vorsicht denselben mit so vielen Guten überschütten wolle; als dessen Wohl in Zeit und Ewigkeit bedürftig ist. So schrieb aber dieser geehrteste Freund mit besondrer Hochachtung, der wir uns unwürdig achten. Circa finem des 1695 Jahres wurde ich in dem Dorfe Gablau von gemeinen Leuten gebohren, wohin ehemals ihre Vorfahren der Religion wegen aus Böhmen geflüchtet. Als die Stadt Landeshut eine Evangelische Kirche und Schule durch die allerhöchste Gnade des Kaisers Josephs erhielt, wurde ich zu letzterer, nach der Absicht meiner Eltern, nur auf kurze Zeit gebracht. Die damahls lebenden Herren Præceptores aber und sonderlich der damahlige Herr Primarius Kopisch vermochten den Herrn Baron von Czettritz, als meine Herrschaft zu Schwarzwalde, mich zum Studiren zu en-

gagiren, und die Nothdurft, so meine Eltern dabey herzugeben nicht vermögend, selbst zu reichen, welches denn von demselben gnädigst und großmüthigst geschehen. Nachdem ich mehr als zu lange in der Landschutschen Schule aufgehalten worden, studierete ich 3 Jahr in Breslau, alsdenn 3 Jahr in Leipzig, wo ich nebst der damahls allda obtinirenden Rüdigerischen Philosophie die Jura hörte. Nach meiner Zurückkunft in Patriam, suchte ich Gelegenheit, mich in Breslau ad praxin zu appliciren, konnte aber wegen vieler gefundenen Schwierigkeiten, mich dabey nicht maintainen, und mußte wegen Mangel der Subsistence Informations suchen; da ich denn nach einiger Zeit von dem nunmehr seligen Herrn Oberconsistorialrath Minor in das hochadliche von Klugische Haus gebracht wurde, allwo ich durch 5 und ein halb Jahr mehr Gutes genossen, als gethan. Bey der Vermählung dessen Fräulein Tochter wurde mir in Ansehung dieses Hauses Hofnung gemacht, mich in Breslau zu versorgen, allein diese Hofnung starb mit dem Herrn von Kluge, an dessen Stelle solten es tausend Aethl. thun. Und da mir diese nicht zu

zu Gebothe stunden; mußte ich Breslau wieder verlassen. Ich bekam bey einem Landrath Herrn von Studnitz im Delsnisch-Bernstädtischen eine lehrbegierige Jugend und fing an selbst fleißig zu studiren, verliebte mich darüber in die Wolfische Philosophie. Um aber des Hr. Wolfs grössere Schriften mit Nutzen zu lesen; mußte ich erst ein wenig mathesis lernen, und kam bey weniger Anleitung, jedoch meistens proprio Marte damit endlich so weit, als ich verlangte. Es wolte mir aber in jener Gegend nicht lange gefallen; kam also 1736 zu dem damaligen Herrn Baron nunmehrigen Grafen von Schweinitz auf Stephansdorff, und weil ich allda nur den ältesten Sohn zu informiren, (indem zu der übrigen Jugend ein Theologus gehalten wurde,) so hatte ich erst recht gute Zeit meiner noch anhaltenden Studier-Lust ein Gnüge zu thun, und konte nebst denen Systematischen Schriften auch fast alle das mahl in dem Kriege deren Pro- & Anti-wolfianer herauskommende Streit-Schriften, bey andern nützlichen Journalen lesen, hatte auch etliche mahl das Vergnügen des sel. Herrn Consistorialraths Minors

M 4

groß.

grosse Einsichten und richtiges Uebersehen der
 neuern Philosophie in etlichen kleinen
 Schriften zu admiriren. Nachdem ich
 nun über sechstehalb Jahr bey dem Herrn
 Baron von Schweinik bald in Stephans-
 dorff, bald in Krain mich aufgehalten und
 noch gar nicht weg zu gehen dachte; so of-
 ferirte sich eine sehr wahrscheinliche Beför-
 derung, um solche zu pouffiren, verließ ich
 die Condition, wurde aber doch bey die-
 ser Gelegenheit frustriret, und genöthiget
 "in neue Dienste zu dem Standes-Grafen
 "von Reichenbach auf Goshütz zu gehen;
 "allwo ich unter dem Character eines Secre-
 "tair in der That wieder Informator war.
 "Hier hatte ich einen sehr gnädigen Patron,
 "und dachte weiter nicht an ein publiques
 "Amt. Da ich aber kaum 5 Monathe mich all-
 "da aufgehalten; bekam ich Ordre von der
 "Glogauischen Königl. Cammer dahin zur
 "Verpflichtung zu kommen, weil bereits
 "vor 2 Monathen als Notarius in Löwen-
 "berg bestellet wäre. Ich mußte folgen,
 "und kam gegen Ende 1742 hieher nach
 "Leimberg. Nach anderthalb Jahren wur-
 "de ich zwar Syndicus; muß aber bis dato
 "beyde Officia versehen. Bey welcher vie-
 "len

"len Arbeit ich mich nun um die Respubli-
 "que der Gelehrten weiter nicht bekümmern
 "am aller wenigsten aber daran Theil neh-
 "men kan; zu mahlen da ich nach meiner erst
 "1747 erfolgten Verheyrathung so reichlich
 "mit Kindern als nothdürftig mit Mitteln
 "gesegnet; als mit Nahrungs = Sorgen ge-
 "plaget lebe." Der Gott der bis hierher
 geholfen und diesen redlichen Mann aus
 dem Staube erhoben; sey ferner hin bis
 auf späte Zeiten sein groß Lohn und Schild.
 Er lasse ihn dergestalt im Segen blühen,
 daß seine Lippen mit freudigem Herken zum
 Lobe der höchsten Vorsicht mit Jacob sa-
 gen können: Herr ich bin zu geringe aller
 Barmherzigkeit und Treue die du an deis-
 nem Knechte gethan hast.

XXXIX.

Herr Christian Gottfried Hilger.

Landeshuttmus Justiz - Secretair des Grünbergischen
 Cranses.

Es erhielt derselbe den Anfang seines
 Lebens 1711 d. 13. Decembr. allhier zu
 Landeshut. Sein Herr Vater ist der noch
 lebende Herr Pastor zu Güssmannsdorff,
 damahls Director chori musici zu Lan-

deshut und 30 jähriger Collega Scholæ
 allhier. Dieser treue Martyrer und mehr als
 zuviel versuchte, geplagte und gemarterte
 Schulmann verschwendete seinen damahs-
 ligen Schulschweiß nicht nur an fremder
 Leute Kinder; sondern die zärtliche Liebe
 geboth es ihm auch besonders diejenigen,
 so von seinen Tenden abstammten, zu brauch-
 baren Gefäßen der Ehre Gottes zu bear-
 beiten. Bey den besten von dem Herrn
 Vater erlangten Grundsätzen der Gelehr-
 samkeit ward er in der lateinischen hiesigen
 Schule durch alle Classen glücklich gefüh-
 ret, und hatte besonders zu Lehrern allhie
 den noch lebenden Hr. Rector Krantz und
 Hr. Con-Rector Langhanns. Nunmehr
 erwuchs in ihm die Begierde auch Bress-
 lau zu besuchen. Seiner werthen Eltern
 Bewilligung stand ihm zur Seiten. Er
 ging 1729 auf das Elisabethanische Gy-
 mnasium, allwo er tit. pl. dem Hr. Gott-
 lieb Krantz damahligen Rectori und
 übrigen der Zeit im besten Rufe stehenden
 Lehrern mit vieler Aufmercksamkeit zugehört.
 Nach gutem Grunde edler Wissenschaften
 ging er 1734 bald nach Ostern auf die be-
 rühmte Franckfurtische Universitæt, und
 ward

ward unter dem Rectorat tit. pl. Hr. Gottfried Hoffmanns damahligen Directoris der hohen Schule inscribirt. Nachdem er nun seine Studia glücklich absolvirt; kam er 1737 nach Michael von dar zurück in sein Vaterland. Die ersten Früchte seines gesammelten Pfundes in der Jurisprudenz widmete er einige Zeit als Advocatus juratus der Stadt Raudten in dem Wolauischen Fürstenthum. Von da ging er 1743 nach Grunberg, allwo er 1751 auf allerhöchsten Königl. Befehl zum Justiz-Secretaire des Grünbergischen Cranses ernannt worden. So viel mir wissend; so ist derselbe auch bereits verheyrathet, und lebt vergnügt, bey vielen Geschäften, die ihm anvertrauet worden.

XL.

Herr Emanuel Benjamin Hilger.

Pastor substitutus zu Güssmansdorf.

Dieser wohgerathne Sohn, ist ein Bruder des vorhergehenden Herrn Justiz-Secretairs. Die zärtliche Liebe mit derer mir als seinem Lehrer viele Jahre durch bezeugnet, werde ich hier nicht rühmen; gleiche wohl

wohl aber werde ich seiner besonders guten Aufführung nicht vergessen, mit der er sich in unsrer lateinischen Schulverfassung distinguirt, nicht verschweigen. Meine Freude über sein Glück bindet mir den Mund und hält die Feder zurück, viel rühmliches von ihm zu gedenken. Er ward 1727 d. 25. Novemb. in Landeshut gebohren. Sein werther Hr. Vater ist eben der vorher gedachte Herr Gottfried Hilger, der bey der letzters erlangten Religions Freyheit nach 30 jähriger überstandner Schul-Last das Pastorat zu Güssmannsdorff als das Ziel seiner Wünsche erreicht, dem er mit aller Treu, ob schon bey hohem Alter annoch so viel es die Kräfte zu lassen, vorstehet. In unserer Landeshutschen Schule haben wir bis dato noch lebenden Lehrer ihm den Weg zur Tugend und Gottesfurcht so wohl als andern Wissenschaften gebähnet. Der Hr. Rector Krantz übte ihn in Lesung guter lateinischer Auctorum, aus dessen Munde er die Anfangs-Gründe der Theologie und das Griechische erlernte. Von mir ward er zu dem Geschmack einer vernünftigen Beredsamkeit nach den Sätzen des Hr. Professor Gottscheds geleitet. In-

gleis

gleichen erklärte ich demselben die Regeln des Dankens in Erlernung der hebräischen Sprache. Seine Begierde zu stillen, unterhielt ich sein Herze mit dem Vortrage der Logie und andern Theilen der Weltweisheit nach den Wolfischen Lehrsäzen. Wie denn mein Hr. Antecessor, nunmehriger Hr. Pastor Just in Schmiedeberg, ebenfalls nichts versäumt, was demselben zum Segen werden konnte. Bey so schönem Fleisse und rühmlichst gesammelten Anfangs-Gründen fand es sein gelehrter Hr. Vater, der die Sache wohl verstand, und die wohlausgearbeiteten Specimina in deutscher und lateinischer Sprache sahe, nicht nöthig allererst auf eine andere Schule zu gehen; sondern nahm ihn zu einer besondern abermahligen halbjährigen Prüfung ins väterliche Haus, schickte ihn so dann nachdem er seinen Wohlthätern so wohl denen bey welchen er die Tische gehabt, als denen, von welchen er treulich unterrichtet worden, mit thränenden Augen sein danckbahres Herz mit einer öffentlichen Rede pro valedictione de præstantia eruditionis erklärte, Ao. 1746 an der Ostermesse nach Leipzig. Hier fand sein Herze den gründlichen Unterricht

terricht in Philosophicis des Hr. Profest. Wincklers und Crusii; In linguis orientalibus des Hr. Doct. Hebenstreits und Licentiatens Sanckens; in theologicis tam theticis quam moralibus des Herrn Doct. Tellers und Wollens. Nachdem er nun einige Jahre diesen vortreflichen Männern zu Füßen gesessen, und sich einen schönen Schatz der Gottesgelahrheit gesammelt; forderte ihn 1748 sein lieber Herr Vater bey seinen schwächlichen Leibes-Umständen zur Amts Sublevation nach Michael nach Hause; er folgte diesem Befehl mit der größten Willigkeit eines kindlichen Herzens, und predigte mit vielem Beyfall bey der Güzmannsdorfschen und dahin eingepfarrten Gemeinden. Hier fand er in 2 Jahren so viel Liebe, daß er seinem schwachen Herrn Vater 1752 d. 15. Sept. nach geschehener Præsentation von der Gemeinde bey Sr. Hochwürden und Gnaden dem Herrn Prælaten des Fürstlichen Gestifts Grüssau, auch von Sr. Königl. Majestät von Preussen zum Amts Substituten gegeben, und zum künftigen Successore confirmirt worden. Der Gott seiner Väter mache ihn als einen jungen Timotheum

ims

immer tüchtiger das Amt des Geistes mit beherktem Muth und Freudigkeit zu führen, damit er hie und da Seelen sammle, die in dem Irr- und Laster-Wege sich befinden. Der thue ihm aus Gnaden und Barmherzigkeit wohl in Zeit und Ewigkeit!

XLI.

Herr Gottfried Martini

Schreibendorffo - Landeshutтанus, Pastor zu Thomasmalde.

Der Aufsatz der Lebens-Umstände ist von seinen Händen. Ich will denselben, wie er mir zugestellt worden, von Wort zu Wort hier beifügen. Er lautet also: Ich Gottfried Martini pro tempore Pastor Evangelicus zu Thomasmaldau bin 1695 d. 6. Nov. zu Schreibendorff bey Landeshut in Schlesien von christlichen und ehrlichen Eltern geboren. Mein sel. Vater war der weyland Ehrengedachte Samuel Martini zulezt als Wirthschafter bey dem Herrn Baron von Zedlitz in Neussendorff, bey welcher hochfrenherrlichen Herrschaft er lange Zeit auf ihren Gütern in Diensten gestanden. Meine sel. Mutter war Rosi-

na gebohrne Altin. Den folgenden 7. November bin ich in der Kirche zu Schreibendorff getauft worden. In meiner Jugend haben mich meine Eltern christlich auferzogen, und nach dasiger Zeiten Beschaffenheit das Lesen und Schreiben erlernen lassen. Ao. 1712 thaten mich meine selige Eltern nach Landeshut in die Schule und in das Haus des damahls bey selbter Schule berühmten nunmehr sel. Herrn Rectoris Christian Heyns, da ich so wohl der treuen Information gedachten treuen Lehrers publice und privatim auch deren andern noch lebenden Herrn Schul-Collegen, nehmlich Herrn Johann Christoph Stettinski annoch im hohen Alter bey der Evangelischen lateinischen Schule in Landeshut lebenden und lehrenden Schul-Collegens, als auch des Herrn Gottfried Hilgers damals Cantoris bey der Kirche und Collegens bey der Schule, jeko aber Evangelischen Predigers zu Güssinansdorff bey Landeshut, genossen. Ao. 1717 ging ich nach Breslau auf das Gymnasium bey Mar. Magdal. allwo ich den bey dasigem berühmten Gymnasio Herrn Rect. M. Christian Stieff jeko aber bey dem Gymna-

innasio zu St. Elisabeth in Breslau noch lebenden Herrn Rector; den Herrn M. Keller jezigen Rectorem zu Mar. Magd. und Hr. Prof. Runge mit vieler Aufmerksamkeit gehöret. Ao. 1724 ging ich nach Leipzig, da ich unter dem Herrn Hofrath Mencke, welcher gleich Rector Magnificus war, inscribiret, und in die Zahl derer Civium Academicorum Lipsiensium aufgenommen wurde. In Leipzig habe in philosophicis den noch lebenden Herrn Gottfried Müller, in Theol. thetica und morali den selig verstorbenen Hr. Doctor Johann Gottlob Pfeiffer; in historia ecclesiastica den berühmten Herrn Doctor Deyling und andre damahls berühmte öffentliche Lehrer gehöret. Ao. 1729 kam ich wieder ins Vaterland, und alsbald als Hoffmeister bey Ihro Wohlgebohrne Gnaden des Herrn von Beuchel in Ober-Kauffung, allwo ich 6 und ein halb Jahr verblieben. Darauf kam ich nach Thomaswaldau zu hiesiger gnädigen Erb- und Lehns-Herrschaft, bey welcher ich als Ephorus der Jugend geblieben, bis mir Ihro Gnaden mein gnädiger Patron d. 2. April. 1742 die Vocation zu einem Evangelischen Pres-

diger allhie ertheilete. Ao. 1742 d. 2. April. begab ich mich als vocirter Evangelischer Prediger nach Breslau. Zu Breslau wurde ich d. 10. April. vom Herrn Oberconsistorialrath Burg, Pastore Raschke, Hr. Protst Jachman und Ecclesiast Schurtzman nebst noch andern 6 Herren Candidatis examiniret. Den folgenden 13. April. darauf in der Hauptkirche zu St. Elisabeth in Breslau ordinirt. Dominica Jubilate kam ich von Breslau zurücke nach Thomasmaldau. Dominica Cantate that ich auf dem hochadlichen Schlosse meine erste Predigt, auf welchem hochadlichen Schlosse ich alsdenn am Himmelfahrts-Feste Christi abermals geprediget, sonst stets unten auf dem Plaze im Bethhause. Am heiligen Pfingst-Feste war Altar und Cankel fertig, das Bethhaus zugedeckt, da es auch eingewenhet ward. Dom. XVII. p. Trin. wurde ich von dem Inspectore aus Zauer Hr. Walther installiret. Und bis hieher hat mir der Herr geholfen. Sein Nahme sey gelobet! Er stehe mir ferner in Gnaden bey.

Zus

Zusatz von andrer Hand.

Ao. 1748. fanden sich allerhand wichtige Zufälle an seinem Körper und Haupte, die ihn zu längerer Verwaltung seines wichtigen Amtes unfähig machten; da denn 1750. Ein hochlöblich Oberconsistorium zu Breslau nach Erforderung der Umstände denselben pro emerito erklärte, doch mit Beybehaltung eines jährlichen Gehaltes von 50 Rthlr. auf die Zeit seines übrigen Lebens. Er wandte sich also wieder zu den Seinigen in unser nah angelegnes Schreibensdorff, um der benöthigten Pflege zu genießen. Seine fräncklichen Umständen trug er zwar mit Geduld; doch die anwachsende Heftigkeit derselben raubte ihm 1752 d. 3. Jun. das Leben. Er hat sich niemals verheyrathet, und starb nach würdigem Gebrauch des heil. Abendmahls, nachdem er seine Wahlsarth seines Lebens mit 56 Jahren 6 Monath und 27 Tagen beschloffen. Sein erblaßter Körper ward mit einer Leichen-Rede über die Worte Gen. XLVIII. p. 21. Siehe ich sterbe, und Gott wird mit euch seyn, welche ihm tit. pl. Hr. Senior Ulber von Sandeshut gehalten.

ten, unter zahlreicher Begleitung auf dem Kirchhofe, zur Ruhe eingescharret. Er hat bey gesunden Tagen sonst das Lob eines geschickten Mannes gehabt. Die Hand des Herrn bedeckte sein Grab bis zu jenen herrlichen Hervortritte in die selige Verklärung in jener süßen Ewigkeit!

XLII.

Herr Johann Friedrich Mentzel.

Pastor bey der Pfarr-Kirche in Reichstein.

Er ist gebohren in dem Landshutschen Weichbilde 1696 d. 27. Sept. und in Jaus er getauft. Die ersten Gründe suchte er in Bolckenhayn, fand sie aber in reicherem Maasse in Görlitz, wandte sich 1719 nach Leipzig. Nachdem er absolvirt, suchte er Condition, die er auch theils in Landesshut, theils auf dem Lande in Leipe bey Jaus er gefunden. Auf gute Recommendation des seligen Herrn Minors, der dazumahl einen Agenten in Wien hatte, weil derselbe von einem geistlosen Geistlichen alienæ Religionis und andern Widersachern des Pietismi (wie wohl unschuldig) hart angegeben war 2c. gelangte er ganz
wun-

wunderbar nach Reichstein zum Pastorat und Inspectorat, welches er ungefehr funfzehntehalb Jahr verwaltet, und zwar mit ziemlicher Treue. In der Zeit hat er sich 4 mahl verheyrathet, nemlich Ao. 1732 d. 25. Nov. mit damahls Jungfer Mar. Magdalena Klosin eines bürgerlichen Kürschners Tochter von Landeshut. 1734 d. 9. Febr. mit Jungfer Maria Elisabeth Ludwigin eines Beckers Tochter in Landeshut. 1743 d. 20. Novembr. mit Jungfer Susanna Maria Fischerin, eines Handelsmanns Tochter in Landeshut. 1746 d. 20. Febr. mit Jungfer Susanna Elisabeth Mosin gewesenen Glöckners in Reichstein. Nach dieser 4ten und letzten Verbindung gerieth er in die Bekandtschaft mit einigen Zinkendorfschen Anhängern, die ihn mit ihrem Unwesen einzunehmen suchten. Ihre Anfälle zogen ihn nach Langenbiele in ihre Brüderschafts-Gemeinde. Auf dem Rückwege fing er an wegen seines Glaubens-Beständnisses dem Gewissen allerhand Zweifel zu erwecken. Seine Gemeinde, die sonst mit seiner Amts-Führung bis auf sein letztes Jahr wohl zu frieden gewesen, merckte seinen Gemüths-Kummer so wohl, als die

Gelegenheit, bey welcher er dazu gekommen. Allein bey zu tief geschlagner Wurkel und zu hart gefasstem Eigensinne, fand kein Widerathen und Abmahnungen statt. In seinem weder kalten noch lauen Zustande seines Herzens wagte er sich am Johannis Tage gedachten Jahres mit einer Predigt zwar auf die Tangel; aber es war auch die letzte in seinem Leben. In dieser hörte die Gemeinde mit Erstaunen eine Auslegung von allerley Glaubensgenossen. Er trug dabey vor, wie auch die Herrnhüter das Volk nicht wären, nach eingezogener Erkenntniß derselben, was nach dem Sinne Jesu lehrete und wandelte; ohngeachtet die ganze Gemeinde wußte, wie sehr er noch wenige Tage vor dieser Predigt von dieser Seelenverführerischen Secte gefesselt gewesen. Er führte dabey seine Neigung zu einer Religion an, von der wir durch den treuen Dienst Lutheri ausgegangen, weil sie doch den Beweis des Alterthums hätte. Von dieser Predigt an, ließ die Gemeinde seine Stelle im Predigen beständig vertreten, um sich bey seinem fräncklichen ja vergifteten Herzen eines bessern zu besinnen, was er in seiner Vocation zur Richtschnur seiner Lehre und

und in der Ordination Gott und der Gemeinde mit einem feyerlichen Ja angelobet hatte. Vierzehn Tage vor Michael geschah das Unglück mit seinem kläglichen Tode. Er besuchte 2 Tage vor seinem Ende noch den Herrn Informatorem in Stolz tit. pl. Herrn Schreibern seinen Amts Nachfolger in Reichenstein; von dem er sich nach Beile wenden wolte, zu eben der Zeit da die grosse Erndte war. Sein Weg führte ihn bis bey Loßdorf, nicht weit von Schweidnitz, an ein ganz geringes Strauchwerck, wo er den Bund vom Leibe abgenommen, den er zu tragen gewohnt war, kniende um den Hals geschlungen sich erwürget und also von den Schnittern der Feld-Früchte erhencket gefunden ward. Es ist ihm daselbst auch sogleich vor seinen Körper eine Grube gemacht, in welcher er eingescharrt worden. Seine Frau die sich von ihm gesegneten Leibes befand, hat noch nach seinem unglücklichen Tode eine Tochter zur Welt gebracht, sich aber nachgehends an einen andern verheyrathet. Ich habe diese Nachricht von Reichenstein aus unpartheiischer Handschriftlich erhalten, theils von seiner Gemeinde einigen Gliedern gethane mündliche Aussage

gegen mich, und hat die Wahrheit vor sich zur Rechtfertigung.

XLIII.

Herr Johann Knoblauch.

Landeshutтанus,

Es hat dieser Mann sich sonst den lateinischen Nahmen Allium beygelegt. In wie ferne er mit dem Semiseculari Theologo zu Marg-Lisse verwandt gewesen, von dem ich oben gesagt habe, ist mir nicht bewust. Ich habe seine Lebens-Fata nicht erforschen können; daher ich nichts mehr anmercke; als was der sel. Herr Oberconsistorialrath Minor in seinen Samlungen von ihm sagt, nemlich, daß er in den Dorfe Cottwitz oder Rottwitz als Pastor geleset, wohin er 1572 d. 9. Octobr. ordinirt worden.

XLIV.

Herr Johann Püschel,

von Landeshut.

Ob diejenige Familie, welche noch heute unter hiesigen Einwohnern den Nahmen
des

des obgedachten Pastoris führet, Nachkommen oder Befreundte von ihm sind, laß ich dahin gestellt seyn. Ich weiß es nicht, in den Minorischen Samlungen wird er ein Landshütter genennet, der als Pastor in Hausdorff bey Striega gelebt, und das Amt des Herrn geführt, wohin er 1576 d. 12. Octob. in Liegnitz dazu eingesegnet worden.

XLV.

Herr Michael Piscator.

von Landeshut.

Sonst haben die Piscatores auch den deutschen Nahmen Fischer behalten, und sind derselben noch viele in hiesigen Gegenden. Obgedachter Herr Piscator ist zum Diacono nach Freyburg unterm Fürstenstein d. 10. Sept. vermuthlich in Liegnitz zu solchem Amte eingesegnet worden.

XLVI.

Herr Matthias Hübner.

von Landeshut.

Ob er ein Bruder des obgedachten Sigmund Hübners, dafür kan ich nicht stehen.

Er war von hier gebürtig und lebte als Pastor zu Ingramsdorf im Schweidnitzischen Fürstenthum, wohin er 1579 d. 29. Jul. durch Auflegung priesterlicher Hände unter Anrufung Gottes ordinirt worden.

XLVII.

Herr Balthasar Teichmann.

von Landeshut.

Er hat sich in einer Schrift selbst einen Landeshuter genennet, und war Prediger in Medenitz im Sagauischen Fürstenthum, zu welchem Amte er 1619 d. 6. December feyerlichst eingeseget worden.

XLVIII.

Herr Johann Gottfried Thielisch.

Pastor in Röhrsdorff.

Die Geschicklichkeit dieses unsers ehmaligen Universitäts Freundes erlaubt mirs nicht in dem eingesendeten Aufsatze seiner Lebens-Umstände einige Abänderung zu machen. Ich will dieselbe in der Gestalt allhier so einschalten, als wie sie von seiner eignen Hand abgebildet worden. Landeshut hat Theil an dem alten berühmten Geschlechte

schlechte der Hr. Thielische, welcher sich in adeliche und bürgerliche Zweige vertheilet, wie denn schon einige Zeit nach der gesegneten Reformation das hiesige Evangelische Zion in der Stadt-Kirche aus oberwehnter Familie einen gar beliebten Lehrer gehabt. conf. meine Landshutsche Religions-Geschichte. Und eben unser Ort schenckte obigem Hr. Pastor Johann Gottfried Thielisch das zeitliche Leben 1715 d. 20. April. Sein Vater war Christian Thielisch ein Bürger alhier, die Mutter aber eine Susanna Lehderin. Den ersten Grund zu ungeheuchelter Gottesfurcht und Tugend legte er in hiesiger deutschen Schule unter der Anführung Hr. Walthers und Lehders. Nach gezeigten Fähigkeiten des Gemüths ward er in die lateinische Classen versetzt, um die ersten Gründe guter Wissenschaften durch Fleiß und Mühe zu sammeln. Zu Lehrern hatte er den damahligen geduldigen und gelehrten Schul-Rector alhier Hr. Hein, und nach dieses Ableben den Hr. Rect. Krantz und Con-Rect. Langhanns Hr. Stettinski und Hilgern. Im 14. Jahre seines Alters hatte es das Ansehn, als sollte derselbe

be

be der Kaufmannschaft gewidmet seyn, wes-
 wegen er auf Anrathen und Veranstaltung
 einiger Gönner nach Schweidnitz zu Hr.
 Schmieden einem Materialisten auf der
 Peters-Gasse gethan wurde. Nach Ver-
 fließung einiger Wochen aber, begab er
 sich wieder nach Landeshut; und setzte sua-
 su & ope des sel. Hr. Minors sein Stus-
 diren fort, woben er die Ehre hatte die da-
 mahlige Minorische Jugend zu informiren.
 Dieses bähnte ihn zu mehrerer Bewogens-
 heit dieses grossen Gönners den nähern Weg,
 daß er mit 15 Jahren mit kräftiger Re-
 commendation nach Breslau auf das
 Elisabethanische Gymnasium gehen konnte.
 Seine Lehrer waren daselbst in humanio-
 ribus der Hr. Rect. Krantz, Prof. Pohl,
 Prof. Deichsel. In Theologicis die
 beyden berühmten Theologi und Inspe-
 ctiores Hr. Teubner und Hr. Burg, in
 Mathesi aber der Hr. Prof. Gierisch.
 Weil derselbe nun von seinen armen Eltern
 die benöthigten Subsidia zu Fortsetzung des
 Studirens nicht begehren konnte; so suchte
 er anfänglich durch Information seine Vers-
 orgung; die er denn auf gültige Recom-
 mendation des sel. Hr. Rect. Krantzes

da und dort wohlthuende Hände fand, die ihm mit Pflichten der Liebe und des Erbarmens zu Hülfe kamen; bis er endlich das Elisabethanische Oeconomat erhielt, wobey vielem Kummer abgeholfen ward. Mit Gutbefinden seiner Lehrer verließ er nun 1736 das schöne Breslau, das ihm so viele Vortheile gegeben, und wolte Festo Michaëlis auf die Universität Leipzig reisen, allein dieser Vorsatz ward unterbrochen, massen er noch ein halb Jahr sich in Landeshut aufhalten und in dem vornehmen Minorischen Hause bis Ostern wiederum informiren mußte. Er kam daher erst 1737 mit Ostern nach Leipzig, und hatte die Ehre von dem damahligen Rectore Magnif. Hr. D. Börnern Prof. Theol. Primar. in numerum civium academicorum eingeschrieben zu werden. Um seine Hauptabsicht zu erreichen, wählte er sich die gelehrtesten Männer zu seinen Führern. Diese waren in philosophicis der Hr. Prof. Hebenstreit und M. Sancke, in Historia litteraria der Hr. Prof. Jöcher, in der Mathematic der Hr. Prof. Haussen, in Theologia Therica der Hr. Doct. Klausing, in Polemicis & moralibus der Hr. Doct.

Pfeif

Pfeiffer und M. Teller, in Exegeticis D. Deyling und D. Olearius, in homileticis der Hr. M. Hoffmann jetziger Superintendentens in Wittenberg. Ao. 1738 in Michael verwechselte er Leipzig mit Jena, und ward unter dem Pro-Rectorat des Hr. Prof. Wiedeburgs imatriculirt. Auch hier hatte er Männer von deren gründlichen Unterricht er ein Gutes nach dem andern erslernen konnte. In theticis & linguis O. O. hatte er den Hr. Prof. Ruffen und den Hr. D. Walch, bey welchem lezten er zugleich in der Kirchen-Historie den herrlichsten Unterricht genoß. In philosophicis bediente er sich des berühmten Herrn Prof. Reuschers, Stellwagens und Schierschmieds. In Homileticis hatte er Gelegenheit den Hr. Prof. Hallbauern zu hören. Ao. 1741 mense Dec. wurde er mit Gott schlußig, sich wieder in sein Vaterland zu begeben. Bey seiner Zurückkunft fand er alsbald in dem adlichen Hause t.p. Hr. von Craus auf Krausendorff als Hofmeister seine Versorgung. Die große Gewissens-Freyheit des Landes Schlesiens zeigte ihm gleich im ersten Jahre seiner Condition einen Weg zu einer besseren Beför-

des

berung, da ihn die Gemeinde zu Röhrsdorff unter hochgräfl. Churschwandischer Herrschaft zu ihrem Evangelischen Prediger suchte. Die bedenklichen Umstände verzögerten die Sache bey nahe Jahr und Tag, bis ihm endlich die Vocation eingehändiget ward, und 1742 in dem dasigen verstatzten Bethhause durch tit. pl. den Hr. Insp. Minor introducirt ward. Ao. 1743 besam er den ordentlichen Beruf in das benachbarte Zeipe, so er aber mit reiflicher Ueberlegung deprecirte. Ao. 1744. 3 Tage vor Michael ward er ehelich eingesegnet in Wernersdorff mit der Wohlgebohrnen Fräulein Kunigunda Elisabeth von Crauß auf Krausendorff mit der er in einer vergnügten Ehe und zärtl. Freundschaft Glück und Unglück theilet, die ihm auch zur Freude verschiedne Kinder gebohren, die der Hr. in der Furcht des Hr. aufwachsen lasse, ihn aber als Vater zum Segen der Gemeinde in erwünschtem Leibes und Seelen Wohl erhalten wolle.

XLIX.

Herr George Sartorius.

Ausser dem Gelehrten Stande, führten
die

die Anhänger und Verwandten dieses Mannes sonst den Nahmen der Schneider. Unser Ort hatte ihm das Leben geschenket, ward Pastor in Gabel bey Landeshut, wohin er 1629 d. 12. December in Liegnitz die Ordines empfieng.

L.

Herr Elias Eveler.

Von diesem sagt der sel. Herr Oberconsistorialrath Minor, daß er Pastor zu Prausnitz bey Goldberg und ohnfehlbar ein Sohn des beliebten Pastoris zu Conradsvalde gewesen. Ao. 1634 studirte er noch zu Breslau, und war ein grosser Verehrer des Hr. Henr. Closii, bey dessen Hochzeit er ein lateinisches Carmen verfertiget. Ao. 1657 war er schon der vereinigten Schule zu Liegnitz Con-Rector, und schrieb auf den Tod des Hr. Alexand. von Stosch ein artiges Epicedion.

LI.

Herr Gottfried Neiser,
von Landeshut.

Dieser führte sein geistlich Lehramt als Pa-

Pastor zu Groß-Peterwitz. Vide concionem funebrem Someri von Falkenhahn die 1649 gehalten worden, ubi plura invenies. An. 1640 war er noch ein Alumnus des berühmten Gymnasii zu Maria-Magdalene in Breslau. Er hat das Lob eines geschickten lateinischen und griechischen Poetens, und könnte ich mehr als eine Probe seines Fleisses davon anführen, wenn es nöthig wäre.

LII.

Herr Johann Eveler.

Landeshutтанus.

Er war des obigen Eliae Evelers sein Bruder. Beide hatten den Hr. M. Heinr. Cloßium als Collegam Primarium des Elisabethanischen Gymnasii zu Breslau zu ihrem Lehrer, welcher eine Beckin eines Organisten Tochter 1634 heyrathete, bey welcher Hochzeit beyde Brüder ihm Carmine recht wohlgerathene Gedichte verfertiget; welche ob sie mir zwar von Sr. Hoch Wohl Ehrw. dem Hr. Pastore Klugen von Neumarkt zugesendet worden, dennoch wegen
 D ihrer

ihrer Weitläufigkeit nicht anführen
will. (*)

LIII.

Herr Christoph Foerlinus.

Ebenfalls ein gelehrter Landeshütter. Ich
habe denselben nur aus seinen edirten Schrif-
ten kennen lernen, und ins besondere daraus
ersehen, daß er eine ungemeine force in der
griech

(*) So gleich überschreibt mir der unermüdete Hr.
M. Kluge von Neumarkt einige besondere Nach-
richten von dem Hr. Eveler, die ich unter wäh-
rendem Abdruck dieser Schrift noch einschalte:
Nemlich daß Hr. Joh. Eveler Landeshüttenanus
zum Pastore in Leuthen zu Breslau d. 28. Febr.
1646 sey ordinirt worden, welches das Bres-
lauische Ordinirungs-Protocoll besagt. Und nach-
dem von 1653 d. 8. Dec. bis 1654 d. 4. Marr.
im Breslauischen, Neumarktschen und Rainslau-
schen Weichbildern die Evangelischen Pfarrher-
ren vertrieben und ihre Kirchen mit Gewalt ein-
gezogen worden; so hat die damahlige Commis-
sariische Relation an den Kaiser von unserm Hr.
Joh. Eveler und seinem Nachbar folgenden lieb-
losen Bericht in sich, den ich ipsis verbis hieher
füge. "Die zwey Prædicanten zu Leuthen und
"Stephansdorff haben Ew. Kaiserl. Majestät
"geschmähet, indem der Prædicant zu Leuthen
"Joh. Eveler als derselbe von uns befehliget
"wor-

griechischen Sprache so wohl als in der lateinischen seine Gedanken sinnreich und nachdrücklich entwerffen können. Wohin er befördert worden, ist mir nicht wissend, ohngeachtet ich fleißig mich um einige Nachrichten

D 2

rich:

worden, die Pfarre zu räumen, mit diesen Formalibus heraus gefahren: Weil Gewalt vor Recht ergehe, so müste er weichen. Welche lieberliche Worte aber kaum als er sie ausgesprochen, strafte ihn Gott augenblicklich, daß er darnieber fällt mit grosser Gewalt und halb todt aus dem Zimmer geführet wird. Der aber zu Stephansdorff (welcher Jago von Droschak ex post Pfarr in Rauffe geworden) aber sagte in seiner Antwort, daß die heydnische und barbarische Könige und Potentaten den Gesandten und Vorbittern eine Antwort vorsezten zu geben; Ew. Kaiserlichen Majestät aber hätten die hochlobl. Herren Churfürsten und Reichsstände auf ihre vielfältige bewegliche Intercessionen nicht einer Antwort gewürdiget: aus dem wir geschlossen, daß nach seiner Meinung Ew. Kaiserl. Majestät ärger wären denn die Heyden. Ein gesundes Herz wird dabey manche Gedanken haben und ienes Niedersinken zur Erden bey so bekümmerten Umständen vor keine göttl. Abhandlung und Strafe, am allerwenigsten dieß Iektorn Ausdruck vor eine Löstrug gegen die beleidigte Majestät halten. Wie unteif sind die Urtheile, die Haß und Neid unterstützet, oder gar durch ungesunden Witz ausheckt!

richten von seinen übrigen Lebens-Umständen bemühet.

LIV.

Herr Johann Caspar Guttstein.

Es ist derselbe 1697 den Tag vor Martini allhier in Landeshut gebohren. Sein lieber Vater ist gewesen, Gottlob Guttstein Exul von Hoh: Elbe aus Böhmen, damahls Müller in der Stadt: Mühle allhier. Die Mutter Anna Rosina eine geborne Gläserin. Die erste christliche Erziehung genoss er von seinen werthen Eltern, bis er von 1709 seine gute Fähigkeiten des Gemüths zu verbessern, in den Unterricht geschickter Lehrer in hiesige lateinische Schule gebracht worden. Dieselben waren tit. pl. der Hr. Rect. Hein, Herr Stettinski und Hr. Hilger, deren treuen Liebe er bis 1714 genoss. Nach des Vaters Abschieden wandte er sich 1714 nach Görlitz, wo sein Herz mit gleichem Fleisse bearbeitet worden, und zwar unter gesegneter Auführung Hr. M. Grossers Rect. Hr. Hauße Pro Rect. Hr. Haman Con-Rect. u. Hr. Schöne Sub-Rect. Nach gutem Grunde gesamleter

Wiss

Wissenschaften ging er nach Leipzig sich in seinem Studio Theologico fester zu setzen, das geschahe 1718. Hier samlete er das beste aus öffentlichen und privat Lectionen, und hörte mit vieler Aufmerksamkeit Hr. M. Pfeiffern, M. Letzt, D. Wernern, M. Rumpf, Lic. Müllern, D. Rüdigers, genoß zu gleicher Zeit das Exercitium homileticum als Mitglied des Prediger Collegii zu Leutsch, Lindenau und Schönau. Und nun faßte er nach glücklich absolvirten Studiis den Entschluß 1721 wieder ins Vaterland zu gehen, sein gesamletes Pfund wohl anzulegen. Bis 1727 widmete er seinen ersten Fleiß der Jugend in verschiednen Conditionen, als bey Elias Büttnern in Schmiedeberg, Hr. Gottfrid Exnern in Steinseuffen, Johann Graff in Gottesberg, und endlich in dem hochadlichen Hause zu Nieder Wollmsdorff. Weil er sich zu keiner daimahls im Schwange gehenden Simonie entschließen wolte, begab er sich nun auf eine andere Art sein Leben zuzubringen, in den Stand der heil. Ehe 1728 mit Maria Elisabeth Kirchnerin, Herrn George Kirchners Handelsmannes in Gottesberg ver-

waysete Tochter, von welcher ihm 6 Söhne und 6 Töchter geboren worden. Sein anscheinendes Glück schlug ihm durch diesen Heyraths Schritt fehl, indem er durch einen Pupillar-Process seiner Ehe-Consortin mit ihrem Vormunde und Magistrate unglücklich ward. Endlich ward er 1732 durch Ihre Excellenz den Hr. General von Seers Hoff in Zannhansen veriorget, dem sich aber der dasige Catholische Pörochus Pater Langer widersetzte; daher er wieder zurück nach Gottesberg geruffen, und von dasiger Römischen Catholischen Clerisy als Privat-Informator geduldet und vertheidiget ward. Ao. 1742 fiel er in eine gefährliche Maladie, nach deren Endigung und Genesung ward er durch den sel. Hr. Inspector Minor ad interim in dem Evangelischen Lutherischen Schuldienste zu Schwarzwalde bestättiget, mit der gewissen Hofnung zu einer anständigern Function, welche aber durch die dazwischen gekommenen Kriegs-Troublen und erfolgten Todesfall dieses so grossen Bönners uns erfüllt geblieben. Der Herr thue ihm an

und gedient in Zannhansen. Leib

Leib und Seele wohl, und dencke seiner im Besten bey so dürftigen Umständen.

LV.

Herr Balthasar Schilter.

Landeshutтанus.

Ein Vater des berühmten Gottfried Schilters der als Rector Magnif. in Leipzig gestorben. In des sel. Hr. Oberconsistorial-Raths Minors Collectaneis finde ich ihn als einen Mann, der das Lob einer unvergleichlichen Gelehrsamkeit hat. Er lebte als ein Bürger allhier, und legte nur zu weilen Beweise seines Fleisses ab. Auf einem andern Blatte stehet. Erat vir probe doctus & Poeta in vernacula ingeniosissimus. Berwechselte die Zeit mit der Ewigkeit im Jahr 1656 zu vieler Betrübniß der Seinigen, vor deren Wohlstand er auf alle Weise sorgte.

LVI.

Herr Samuel Gottlieb Dauling.

Advocatus juratus bey dem Rathhause seiner Vaterstadt Landeshut.

Er erblickte das Licht der Welt 1718 am

Tage Martini. Sein Herr Vater war Christoph Dauling Kauf- und Handelsmann alhier, und die Mutter Fr. Johanna Elconora geborne Speerin, des damahls lebenden Advocat Speers aus Schmiedesberg Tochter. Bey damahliger guten Schulverfassung, da dieselbe die einzige in hiesigem Weichbilde war, hörte er mit besondrer Attention des noch lebenden Rect. Herrn Crantz, Langhansen Con-Rect. und Hr. Con-Rect. Julten, und ward unter ihrer gesegneten Bearbeitung so weit gebracht, ohne den werthen Seinigen weiter unnöthige Unkosten auf einer andern Schule zu verursachen, daß er nach einer wohl ausgearbeiteten Rede pro valedictione in Gegenwart einer ansehnlichen Menge Zuhörer nach Leipzig gehen konnte. Er hatte die Ehre von dem Magnifico Rect. Hr. Gottsched inscribirt zu werden, bey welchem er auch die Philosophie seine besondern Gründe und Deutlichkeit wegen hörte. Er wählte sich die gelehrtesten Männer zu seinen Führern, der Hr. Prof. Ritter laß damahls die Historiam juris, der Chursächsische Appellations-Rath Feustel die Institutiones und Pandecten, der Herr Hofz

Hofrath Mascau das Jus Canonicum, diesen saß er mit gedoppeltem Fleiß zu ihren Füßen und samlete als eine mühsame Biene den Kern edler Wissenschaften. Ao. 1743 ging derselbe unter dem Pro-Rectorat des Hr. Prof. Gassers nach Halle, um allda das Studium Juris mit gleichem Eifer fortzusetzen. Seine Ankunft nach Halle geschah gleich an dem Tage der sollennen Exequien des berühmten Canklers von Ludwigs und bezog mit Ihro wohlgebohrnen Gnaden dem jezigen Hr. Oberamts und Consistorial-Raths in Oppeln Hr. Liehr, dessen Con-tubernalis er war, das Haus des Hr. Canklers Böhmers. Hier fand sein lehrbegieriges Gemüthe die schönste Gelegenheit noch viel Nützliches zu erlernen. Er hörte bey dem Hr. Cankler Böhmer ohne Zeit Verlust das Jus Canonicum, Feudale und Cambiale, bey dem Hr. Prof. Schlitte aber über Ludovici Digesta, so wie auch das Jus Criminale. Bey dem Hr. Doct Reimers wendete er seinen Fleiß an über des Herrn Canklers und Geheimden Rath Böhmers Tractat de actionibus und endlich bey dem Hr. Prof. Knorr hatte er ein Collegium practicum, in Jure

publico aber den Hr. Professor Schmauff. Nachdem er nun seine academischen Jahre glücklich zurücke geleyet, verließ er 1746 Halse, und kam in seine Vaterstadt zurück. Bald drauf wurde er bey hiesigem Rathhause pro Advocato Curiae recipiret. Den 8. Mart. 1751 aber ward er bey der Breslauerischen Oberamts-Regierung, und zwar von Sr. Hochwohlgebohrnen dem Herrn Oberamts-Rath von Langenau in Theoria & Praxi examinirt, und hierauf von der Königl. Oberamts-Regierung mit einem guten Attestat versehen. Hier hat er nun die schönste Gelegenheit sich zu einer bessern Versorgung zu zubereiten, da er sich des beständigen Unterrichts und treuen Beystande Ihro. Hochedelgebohrnen unsres löbl. dirigirenden Burgermeisters Hr. Theodor Speers seines redlich gesinnten Hr. Betters zu verschn hat. Wir wünschen ihm aus aufrichtiger Gemüths-Freundschaft einen beständigen glücklichen Success aller seiner Verrichtungen, und freuen uns zum Voraus ihm noch mehrere Wünsche bey einer bessern Versorgung zu widmen, die ihm der Hr. von oben bald als eine würdige Belohnung seines unermüdeten Fleisses schencken wolle.

LVII.

Herr Johann Christian Foerster.

Ministeril Candidatus von Landeshut.

That den ersten Schritt in dieses Leben
1728. Seine Eltern sind zwar nicht von vor-
züglichen Geschlechte, doch aber von ehrli-
chem Herkommen. Die erste christliche Er-
ziehung genoß er in der Landeshutschen
Schule. Er verließ diese und wählte Bau-
hen zu seinem Aufenthalt, von hier wendete
er sich auf einige Zeit nach Halle und Jena,
wo er die gelehrtesten Leute zu hören Geles-
genheit gehabt. Er kam glücklich nach Haus-
se, und betrat prævio studiorum exami-
nis allhier zum ersten mal die Cankel. Zur
Zeit lebt er in Fursten Ellgut bey dem hoch-
fürstlichen Amtmann Hr. Weiditzern in
Condition und bemühet sich von dem Hr.
Sen. Ringeltauben die polnische Sprache
zu erlernen. Der Herr mache ihn geschickt
zu fernern heil. Diensten in seinem Hause,
und lasse ihm unausgesetzt das Licht scheinen
auf dem Wege, den er wandelt, damit er ein
gesegnet Werkzeug seiner Ehre in Zeit und
Ewigkeit werde!

LVIII.

LVIII.

Herr Johannes Rasper.

Der erste gelehrte Rektor der Schule zu Landeshut.

Die Rasperische Freundschaft, welche noch bis zur Zeit im Segen stehet, ist eines der ältesten Geschlechter unter hiesigen Einwohnern, von dem ohne Zweifel obgedachter Hr. Johannes Rasper seinen Ursprung haben mag. Vor seiner Zeit war das hiesige Schulwesen in einer gar schlechten Gestalt, bis daß Hr. M. Ambrosius Lange bey seiner Ankunft das ganze Religionswesen allhier in den schönsten Flor gesetzt. Zu eben dieser Zeit hat Hr. Johann Rasper als der erste gelehrte Schulmann allhier gestanden. Mehr aber kan ich von ihm nicht sagen, als was die Aufschrift eines Leichen-Steins besagt, der sich an der Stadt-Kirche befindet. Auf selbigem stehet das wenige, daß er 1544 gebohren, und am heiligen Oster-Abend 1592 gestorben. Er wird auf selbigen genennet: der Jüngers Schulmeister und Bürger allhier. Daben stehet Matth. V. Selig sind die Friedfertigen.

LIX.

Herr Christoph Kühn.

Von diesem ehmaligen Schul-Lehrer allhier finde ich zwar die Nachricht nicht daß er ordenelich studirt; Ich will aber doch sein Andencken aus dem Grunde verwahrlich aufbehalten, weil er ein fleißiger Schul-Mann und geschickter Vorsänger der Gemeinde gewesen, der also seine Verdienste hat. Er ist 1592 allhier aus einem uralten Geschlechte entsprungen, von dem noch ein einziger allhier als ein Enckel seinen Nahmen führet. Nach dem eigenhändigen Aussake seines Sohnes, den man noch aufzuweisen hat, hat man verschiedne Nachrichten, die ihn in steter Erinnerung lassen. In seiner Jugend ließ ihn sein Vater fleißig in die Schule gehen, um sich geschickt zu machen ein brauchbares Werkzeug in der Gemeinde zu werden. Die Natur hatte ihm ein besonderes gutes musicalisches Naturell geschenkt, vermöge demselbigen übte er sich dergestalt, daß er 1623 bey hiesiger Stadt-Kirche das Cantorat übernehmen konte. Ao. 1625 hat er sich zum erstenmal verheyrathet mit

mit Jungfer Dorothea Marschnerin, mit welcher er 19 Jahre gelebet, 5 Söhne und 3 Töchter gezeuget. Seinen Witwen Stand genoß er darauf 2 Jahr und 26 Wochen. Ao. 1647 hat er sich in das zweite eheliche Bündniß eingelassen mit Christina Hr. Joachimi Prætorii gewesenem Pfarrers zu Fischbach Jungfer Tochter, mit welcher er 23 Jahr und 26 Wochen vergnügt gelebt. Ao. 1670 ist er im 78. Jahre seines mühseligen Alters gestorben. Nach Aufhebung des Evangelischen Gottesdienstes beschloß er auch zugleich alhier sein Amt, was er mit Ehre behauptet hatte.

LX.

Herr Christian Rasper.

von Landshut.

Daß er aus der ehmahls besonders berühmten Rasperischen Familie entsprossen, ist ganz gewiß. Seine ersten Studia brachte er in Breslau 1654 als eine Vorbereitung auf die Academie zu Ende. In verschiednen Einladungs-Schriften ist seines Namens aufs rühmlichste gedacht. Wo er aber Bes
förs

förderung und Grab gefunden; habe zur Zeit noch nicht ausforschen können.

Beschluß.

Und mit diesem will ich diese meine Sammlung des gelehrten Landeshut beschliessen. Gleich wie ich nun aber nicht läugne, daß ich bey einem und dem andern gerne mehr Lebensumstände würde angebracht haben, wenn ich derselben theils mehr gewußt, theils die ich ja gehabt habe, hätte anführen dürfen; so habe es doch der angebrachten Gründe wegen nicht thun können; indes bitte ich meinen geneigten Leser und alle Liebhaber von dergleichen Historischen Nachrichten, die irgend wo eine Verbesserung fordern, mir einen fernern geneigten Beytrag zu thun. Es soll mir ein Vergnügen seyn einer liebevollen Zurechtweisung, mich zu unterwerfen, so ferne ja hie oder da ein Fehler vorkommen sollte. Denn, was ist leichter, als in dergleichen Abhandlungen einen Irrthum zu begehen, wo man alles aus verschiedenen Fächern der Gelehrten stoppeln muß. So bald man sein Auge in jene Zeiten des ehrwürdigen Alters wendet; so ist es ein
nem

nem nicht anders, als wenn man sich in ein finsternes Gemach begiebet, welches nach und nach durch schwache und stärkere Strahlen erleuchtet wird, die uns in Stand setzen das verschiedene einiger massen zu unterscheiden. Man bedencke nur wie mühsam solche Verzeichnisse aus dem Staube gesucht, und von der zten ja wohl toten Hand alles allererst abgeschrieben werden muß. Wie vieles wird fast bald unleserlich, was einem mühsamen Geschichtschreiber als ein Räthsel vorkommt. Man mache mit Auffsuchung eines ähnlichen Alterthums einen Versuch, so wird sich dieses zur Gnüge rechtfertigen.

Ich füge also noch mit wenigem, die Ursachen, warum ich die Anzahl der gelehrten Landeshutter allhier nicht weiter fortgeführt, und allhier diese Sammlung beschloffen. Ein mahl versichre den Leser, daß Mangel und Noth mir nicht die Hände gebunden, da ich dergleichen Männer noch mehr aus jenen grauen Zeiten besitze, die aus diesem Reichsbilde den Ursprung ihres Lebens genommen;
als

allein es sind mir von den mehresten zu wenig Lebens = Umstände von ihren Aemtern und Verdiensten dabey angefügt, und mit blossen Rahmen derselben ans Licht zu treten scheuete ich mich. Der hiesige Boden ist gar eine ungemein fruchtbare Mutter der Gelehrten, aber zu bedauern, daß widrige Schicksale so wenig von ihnen aufzumercken, verurtheilt haben. Ich wolte mit Fleiß also allhier den Abschnitt machen, bis ich irgend wo in verschiednen Bücher = Vorrathe mehrere Nachrichten von ihnen fände. Zwentens wolte ich, da ich ein Fremdling in hiesigen Gebürg = Gegenden bin, derjenigen gerechten Liebe, die irgend ein oder andrer Landshütter zu seinem Vaterlande haben möchte, nicht gänzlich vorgeiffen und ihm auch etwas zu seiner Beschäftigung übrig lassen. Vielleicht bin ich über diß derjenige nicht, der die 2te Sammlung derselben, dazu ich zwar auch schon manche Documenta zusammen getragen, jemahls mit einem Nachtrage zu jener ersten Sammlung ans Licht stellen dürfte. Inmassen ich nicht weiß, was Gott mit mir vorhat, besonders da ich manche empfindliche Brüche meiner Gesundheit verspüre, die mit

die Feder niederzulegen schier gebiethen wol-
len. Indessen will ich so lange ich kan mei-
nem gethanen Versprechen nachkommen.

Um endlich dem Verlangen einiger aus-
wärtigen Gönner Gnüge zu leisten, nehme
ich hier die Gelegenheit in Acht, ein kurz
Verzeichniß meiner eignen Führungen zum
Preise des Herren zu verfertigen. Der 19.
Nov. 1716 schenckte mir ins Zduny, einer
Stadt in Groß-Pohlen, das natürliche Leben.
In der Taufe erhielt ich den Nahmen Ernst
Daniel, zum Andencken dieses Gnaden-Bun-
des. Mein lieber Vater war Hr. Sieg-
mund Adami, die Mutter, noch lebend, ei-
ne Johanna Theodora Göbischen. Die
ersten Gründe guter Wissenschaften samles-
te ich ins Zduny unter treuer Anführung
Hr. Rect. Hermanns, Con-Rect. Rol-
lers, die Music aber bey dem damahligen
Cantore Hr. Abraham Langners. Nach
12 Jahren ward ich 1729 nach Lissa gethan
wo ich drittehalb Jahr viel Wohlthaten
genossen. Bey dem Hr. Cantore Conte-
nio

nio war ich im Hause, bey dem Hr. Fren-
del erlernte ich das Clavier, nebst der öffent-
lichen Information in der Schule, wo ich
zu den Füßen des sel. Hr. Rect. Zimers
saß. Hier machte ich schon den Anfang
in der Musicalischen Composition, unter
Hr. Zachau, nachmahligen Organisten in
Thorn. Das weise Urtheil des Hr. Gen.
Sen. Günthers gab den Ausschlag, daß ich
mich dem Studiren widmen sollte, dem sich
mein sel. Vater heftig widersetzte, welcher
willens war mich meiner schwächlichen Lei-
bes-Constitution ungeacht, zu einer Pro-
fession zu appliciren. Mein nächtliches Si-
ßen und mit Thränen verbundnes Gebeth
brach ihm sein Herze, daß ich mit denen
mir von dem Hr. Sen. Gen. Günthern zu-
gefertigten Recommendationen nach
Thorn aufs Gymnasium gehen durfte.
Ein Kaufmanns-Diener Hr. Griffel ins
Bdunn empfahl mich seiner Fr. Mutter zu
aller Gewogenheit, die mich auch bey mei-
ner Ankunft mit allem benöthigten versah.
Und ob ich gleich auf der Reise meine an-
genehme Alt-Stimme verlohren, ward ich
doch bey gemerckter Fertigkeit ins Chor

P 2

auf

aufgenommen, wo ich mit dem Gehalt vollkommen zu frieden seyn konnte. Der selige Hr. Rect. Jänichen versetzte mich nach angestellter Prüfung in Ordinem II. wo ich den Hr. Prof. Schönwald, Weiss und Zahlern, nebst Hoffmann den jetzigen Con-Rectorem in Elbing zu Lehrern hatte. Nach Verlauf eines Jahres stieg ich glücklich in ordinem primum, wo ich den Hr. Rect. Jänichen die Theol. thet. Weissen die Logic, Schönwald die Mathesin, Zahlern und Schultzen verschiedene Auctores erklären mit vielem Nutz gehört. Privatim genoß ich den Unterricht bey Herrn Prof. Schönwald im Griechischen und Hebräischen mit begieriger Neigung. Nach abermahligem Schul-Examine ward ich in supremam Classen translocirt und ward nun ein Candidatus Academiae und bekam zugleich den Degen an die Seite. Bey grossem Kummer, wie ich nun künftig meine academischen Studia absolviren sollte, zeigte mir Gott einen Weg, daß ich ohne Wissen derer Hr. Professorum nach Strassburg pro Cantore vocirt ward. Und ob ich schon die Vocation dem Hr. Rect. Jänichen

chen einhändigte, derselbe E. hochedl. Rath wieder zurück gesendet; so ruhete doch die Liebe der Stadt gegen mich nicht; sondern ich ward, da ich die erste Predigt bey ihnen Festo Simonis & Judæ zu halten ersucht worden, 1735 d. 23. Nov. pro Con-Rectore an gedachten Ort noch einmal berufen. Diesem Wincke Gottes folgte ich dismal, blieb aber nur ein Jahr alhie, weil ich durch den Hr. Pastor Wedeck an Ihro Excellenz den Hr. Grafen von Dohna-Wartenberg-Leistnau zum Hofmeister vordero einzigen jungen Hr. Grafen recommandirt ward, welcher aus Holland ohne einen Hofmeister zurück kam. 1736 ward ich nach Königsberg mit dem jungen Hr. Grafen auf die Universität geschickt, erstlich in die Behausung des Hr. Hofraths Günthers Prof. græcarum litterarum und hernach in des Königl. Preussischen Hofpredigers Hr. Thomsons Wohnung. Hier absolvirte ich bey so besondrem Glück und hörte D. Quandt, Langhansen, Lysium. 1738 erhielt ich die Vocation pro Con-Rectorenach Konig. Diesem Beruf folgte bis Thorn, aus welchem Orte ich dieselbe

be an den Rath aber zurück sendete und 1739 nach Jena ging, um meine Lehrbegierde zu sättigen. Hier hörte ich Reuschen, Reckenbergern, Stocken und Hambergern und Stollen, in allem was zur theologischen Gelehrsamkeit erforderlich. 1740 nahm ich den Gradum Magistri an, und 1741 gelangte ich in mein Vaterland zurück, und übte mich im Predigen. 1743 d. 1. Jun. erhielt ich auf hochgültige Recommendation Sr. Hochwüird. des Königl. Preussischen Obersconsistorial-Raths Hr. Burgs und Minors, ohne mein Wissen, die Vocation pro Conrectore der lateinischen Schule und Directore des Chori Musici zu Landeshut ins Gebürge, nachdem ich vorher in Breslau rigoroſe examinirt worden. In meiner Introduction handelte der sel. Hr. Minor von der nützlichen Verbindung musicalischer und theologischer Wissenschaften; ich aber von der Eintracht als einer Quelle aus der viel Segen auf Lehrende und Lernende fließet. Meine edirten Schriften sind.

1.) Versuche poetischer Arbeit Pars I. 1747

2.) - - - Pars II. 1751 8vo.

3.) Versuche der Beredsamkeit 1750 8vo.

4.)

- 4.) Der Segen des Glaubens und der Liebe,
eine theologische Abhandlung 1749. 8v.
- 5.) Unvorgreifliche Gedancken über den Land-
deshutschen Burgberg 1751 8vv.
- 6.) Vernünftige Gedancken über das Be-
tragen der Kinder und Schüler gegen
Eltern und Lehrer 1752.
- 7.) Die Landeshutsche Religions-Geschich-
te 1753.
- 8.) Das gelehrte Landeshut 1753.

Der Gott aber, dem ich treulich diene,
verherrliche sich mit seiner Gnade an mir
dergestalt, daß ich meinen mühseligen Lauf
durch Ehre und Schande, glücklich vollende.
O Herr mein Hort! Nimm mich nicht unbe-
reitet weg in der Helfte meiner Tage; leite
mich stets nach deinem Rath, und nimm
mich endlich mit Ehren an; so werde ich mei-
nen Mund vor dir einstens mit den heiligsten
und reinsten Thönen zu deinem Preise erhe-
ben und freudigst ausrufen: Herr du hast al-
les wohl gemacht! Dir sey Preis in Ewigkeit.



[Faint, mostly illegible handwritten text, possibly a list or index of items.]

[Faint, mostly illegible handwritten text, possibly a list or index of items.]



Nachtrag,

Folgendes Leben ist erst eingelaufen,
als der Druck schon geendiget
gewesen.

Herr Johann Jacob Liebenwald.

S. S. Theologiæ Baccalaureus und des Ministerii hoch-
verdienter Pastor Primarius, wie auch der Schule
hochansehnlicher Inspector.

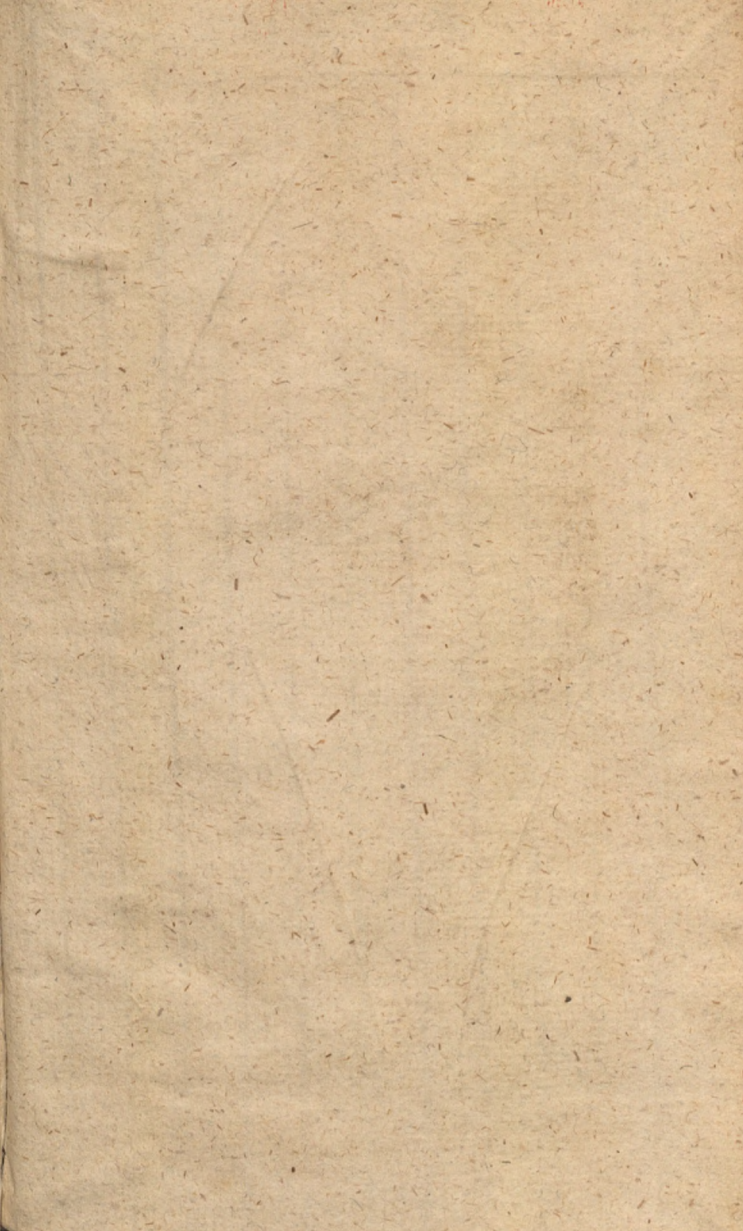
Er erblickte das Licht der Welt im Jahre
1683 d. 30. Jul. an eben dem Orte, wo er seine
Grabstätte gefunden, nemlich zu Landeshut,
und war sein Herr Vater Herr Johann Lie-
benwald Kaysersl. Commerzien-Rath im Her-
zogthum Ober- und Nieder-Schlesien und bes-
agter Evangel. Kirche und Schule hochverord-
neter Vorsteher; Die Fr. Mutter aber Fr. An-
na Maria verwittibte Glaslin gebohrne Liebigin.
Mit seinen Jahren nahm auch die Sorgfalt der
treuen Eltern zu, sich nach geschickten Lehrern um-
zusehen, die ihn nach den damaligen Umstän-
den in der Ferne unterrichteten: und da zu ders-
elben Zeit das Gymnasium in Görlitz in ganz be-
sondern Ansehn war, so eilte derselbe nachdem
er zuvor in Lüben und Liegnitz die Schulen be-
sucht hatte, mit vielem Vergnügen dahin und
hörte aus dem Munde des auch nach seinem
D. Co.

Tode berühmten Rectoris M. Samuel Grossers und der übrigen Præceptorum mit allem Fleiß diejenigen Lehren die ihn geschickt machen konnten, nachgehends höhere Studia mit Nutzen und Vortheil anzutreten. Ao. 1703 ließ er sich in Leipzig unter dem Rectorat Hr. Doct. Olearii S.S. Theologiæ Prof. P. in die Zahl der Studirenden einschreiben und erwehlte sich so dann in Philosophicis Prof. Hardten, in Theologicis D. Schmidten, in Homileticis M. Schützen, in Philologicis M. Gesgenium zu seinen Lehrern, und setzte sein Studiren mit so vielem Geegen fort, daß er 1705 in Magistrum und 1706 in Baccalaureum Theolog. promoviren und unter Hr. D. Schmidten eine gelehrte Streitschrift de Angelis Pusillorum faciem patris cælestis semper videntibus halten, auch nachgehends andern Philosophische und homiletische Collegia gründl. lesen konnte. Nach seiner Zurückkunft ins Vaterland wurde er 1708. von Hr. Friedrichen von Wiese Erbherrn auf Neudorf des löbl. Goldbergischen Freyses im Liegnitzischen Fürstenthume Landesältester nach Neudorf am Gräßberge zum ordentlichen Pastor berufen und in Liegnitz ordinirt. Nachdem aber 1710 die Stadt Landeshutt die allergnädigste Kayserl. Erlaubniß erhalten eine Evangelische Kirche und Schule daselbst zu erbauen, so wurde unser sel. Hr. M. Liebenwald durch einmüthigen Schluß eines löbl. Kirchen-Collegii d. 29. Apr. zum Ober-Diacono und Haltung der ersten Predigt auf dem Berge vor Landeshutt berufen, wie er denn auch

unz

unter dem damaligen aufgerichteten Gezele nach Abtritt der hohen Kayserl. Commissarien am Sonntage Cant. alle Actus ministeriales an Tausen, Trauen, Beichtesigen und Communion gehalten verrichtet und hierauf den 3ten Sonntag nach Trin. als Ober-Diaconus eingewiesen worden. Ao. 1710 verheyraethe er sich d. 27. Jan. mit Jungfer. Anna Helena, Herrn Johann David Droblisches wohlbestellten Steuer-Actuarii der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer jüngsten Tochter, mit welcher er zwar 14 Jahr in vergnügter Ehe gelebet, von 6. mit ihr erzeugten Kindern aber den einigen Sohn und 2 Töchter und sie selbst d. 3. Jan. 1723 einbüßen mußte. An deren Statt erwählte er sich 1724 d. 15. Mai. zur andern Gehülffinn Fr. Johanna Charlotte geb. Heylandinn Hr. Carl Willhelms Hertwigs Gr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestellten Regiments-Quartiermeisters unter Ihro Maj. der Königin Leib-Regiment Curasirer hinterlassene Wittib, welche Ehe 16 Jahr vergnügt, jedoch ohne einzige Leibes-Erben zu erzeugen, gedauert hat. Ao. 1722 ward er zum Seniore 1730. aber zum Pastore Primario dafiger Kirche erwählet und von Kayserl. Majestät allergnädigst bestätigt, welche ansehnliche Aemter er auch mit allem Fleiß und Sorgfalt bekleidet. Seit vielen Jahren wurde er zum öftern von einem Asthmate flatulento spasmodico beschwert, wodurch er, nebst dem ihm fast angebohrnen Malo Hypochondriaco an

Dem Tono partium fibroso-nervearum immer schwächer worden, worauf sich endlich Anasarca geäußert, die zwar einige mahl noch an ihrem völligen Ausbruche abgehalten worden, endlich aber so überhand genommen, daß er den 4. Maj. isigen Jahres unterliegen müssen, nachdem er sein Ehrenvolles Alter gebracht auf 56 Jahr und 40 Wochen im Predigt-Amte seinem Gotte 31 Jahre treu und redlich gedienet, in seinem Ehestande aber 6 Kinder und 10 Enkel-Kinder erlebt hat. Die 3. noch lebenden Frauen Töchter sind alle wohl verheyrahet, als die ältere Fr. Johanna Maria an Hr. Siegmund Gottlob Schrötern Hochverdienten Seniozem bey der Evangel. Gnaden-Kirche zum heil. Geiste vor Jauer; die Mittlere Johanna Elisabeth an Hr. Adam Hartmann, vornehmen Bürger, Kauf- und Handelsmann in Schweidnitz und die Jüngere Anna Helena an Herrn Carl Christian Hennig, Philos. und Medic. Doctorem und berühmten Practicum in Jauer; bey seinem am Sonntage Cant. unter volkreicher Begleitung vollzogen öffentlichen Leichenbegängniß hat der damahls lebende Herr Senior Ulber die Leichen-Predigt, Hr. Minor aber die Abdankung gehalten. Ihm zu Ehren sind verschiedene Gedichte auf seinen Tod theils von seinen Lehrern an der lateinischen Schule, theils andern guten Geblüths- und Gemüths-Freunden verfertigt worden, die Lesenswürdig und zum Andencken aufbehalten werden.



1 tablica - t.j. portret

15.02.08 r.

M.R.

